

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. - Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis wöchentlich 55 Pfg. Falls mir in der Herausgabe der Zeitung gehindert wird, hat der Besteller keinen Anspruch auf Rückerstattung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für den Verleger: Otto Böhmig, für den Druck: Wilhelm Treese, Lütlich in Hörde.

Anzeigen-Preise:
Für den Raum der ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften, sechsten, siebten, achten, neunten, zehnten, elften, zwölften, dreizehnten, vierzehnten, fünfzehnten, sechzehnten, siebenzehnten, achtzehnten, neunzehnten, zwanzigsten, einundzwanzigsten, zweiundzwanzigsten, dreiundzwanzigsten, vierundzwanzigsten, fünfundzwanzigsten, sechsundzwanzigsten, siebenundzwanzigsten, achtundzwanzigsten, neunundzwanzigsten, dreißigsten, einunddreißigsten, zweiunddreißigsten, dreiunddreißigsten, vierunddreißigsten, fünfunddreißigsten, sechsunddreißigsten, siebenunddreißigsten, achtunddreißigsten, neununddreißigsten, vierzigsten, einundvierzigsten, zweiundvierzigsten, dreiundvierzigsten, vierundvierzigsten, fünfundvierzigsten, sechsundvierzigsten, siebenundvierzigsten, achtundvierzigsten, neunundvierzigsten, fünfzigsten, einundfünfzigsten, zweiundfünfzigsten, dreiundfünfzigsten, vierundfünfzigsten, fünfundfünfzigsten, sechsundfünfzigsten, siebenundfünfzigsten, achtundfünfzigsten, neunundfünfzigsten, sechzigsten, einundsechzigsten, zweiundsechzigsten, dreiundsechzigsten, vierundsechzigsten, fünfundsechzigsten, sechsundsechzigsten, siebenundsechzigsten, achtundsechzigsten, neunundsechzigsten, siebenzigsten, einundsiebzigsten, zweiundsiebzigsten, dreiundsiebzigsten, vierundsiebzigsten, fünfundsiebzigsten, sechsundsiebzigsten, siebenundsiebzigsten, achtundsiebzigsten, neunundsiebzigsten, achtzigsten, einundachtzigsten, zweiundachtzigsten, dreiundachtzigsten, vierundachtzigsten, fünfundachtzigsten, sechsundachtzigsten, siebenundachtzigsten, achtundachtzigsten, neunundachtzigsten, neunzigsten, einundneunzigsten, zweiundneunzigsten, dreiundneunzigsten, vierundneunzigsten, fünfundneunzigsten, sechsundneunzigsten, siebenundneunzigsten, achtundneunzigsten, neunundneunzigsten, hundertsten, einhundertsten, zweihundertsten, dreihundertsten, vierhundertsten, fünfhundertsten, sechshundertsten, siebenhundertsten, achthundertsten, neunhundertsten, tausendsten.

Nr. 30 (1. Blatt).

Sonnabend, den 4. Februar 1928.

72. Jahrgang.

Zurückhaltung in Berlin.

Echo der Briand-Rede. - Parker Gilbert und der europäische Dialog.

An Berliner zuständigen Stellen lehnt man vorläufig eine amtliche Stellungnahme zu der Rede Briands ab mit der Begründung, daß das Stenogramm der mehr als zweistündigen Rede noch nicht vorliegt.

Die deutschen Leistungen, die Briand für eine vorzeitige Räumung erwartet, vermutet man einmal in der Mobilisierung eines Teils der Dawes-Obligationen für Frankreich. Die weitere deutsche Gegenleistung sieht man in der Frage der Sicherheit. Was hier Briand für die Rheinlandszone anstrebt, betont man, noch nicht durchschauen zu können.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Briand bemerkt, der deutsche Vertreter habe die Meinung, seine Hand mehr zum Nehmen als zum Geben auszurecken. Er hat ganz richtig beobachtet. Frankreich ist in der moralischen Schuld.

Frankreich muß geben, wenn die neuen Verhandlungen einen Zweck haben sollen. - Die „Tägliche Rundschau“ entnimmt der Briand-Rede die Feststellung, daß Frankreich seine Sicherheit durch Zurückziehung der Belastung für nicht gefährdet hält und nur nach dem Preis fragt, den es für die vorzeitige Zurückziehung der Truppen beanspruchen zu können glaubt.

Die Pariser Presse stimmt den Ausführungen Briands im allgemeinen zu, doch fehlt es auch nicht an leiser Kritik. So schreibt „Avenir“: Wenn auch der Senat Briand zugestimmt hat, so haben die Senatoren in den Verhandlungen doch zugestanden, daß die Politik des Ministers vom Quai d'Orsay beunruhigt. Sie beunruhigt alle, die Sorge um Frankreichs Zukunft hegen, an erster Stelle Poincaré. „Happel“ charakterisiert Briands Ausführungen wie folgt: Angenehme, muntere, aber leichte und zersplitternde Musik.

Um die endgültige Gesamtlösung.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Man hat in den letzten Tagen bei der Beobachtung und Wertung des beiderseitigen Einbruchs der Reden Stresemanns und Briands die amerikanische Öffentlichkeit etwas vernachlässigt. Wenn das jetzt nachgeholt wird, so muß man bemerken, daß Amerika sich auffallend still verhalten hat. Die offizielle und offiziöse Presse in Washington sowohl wie auch in Wallstreet haben das sogenannte europäische Gespräch in seinen drei Etappen lediglich wortgetreu wiedergegeben, sich aber mit Kommentaren nicht weiter abgegeben. Um so wichtiger erscheint die Tatsache, daß in amerikanischen Kreisen in Paris mit einer gewissen Selbstverständlichkeit auf bestehende Zusammenhänge zwischen den Reparations-Agents Parker Gilbert in Washington, New York, Paris und Brüssel hingewiesen wird. Nach dem Parker Gilbert in Berlin bereits mehrere Besprechungen mit dem Reichsfinanzministerium gehabt hat, kann man in Paris erfahren:

Die ganze Sache stellt sich kurzum so dar: Parker Gilbert ist seinerzeit in Henry vorgebrachten Möglichkeiten einer Beilegung des Reparations-Tempus geradezu mit feiner bekanntem Anreger in seinem Schlussbericht für das Jahr 1927 gemeint hat, daß er die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit sieht, die deutsche Gesamtschuld festzusetzen, um durch eine sofortige Klüfflung der Gesamtsumme sowohl Frankreich und den anderen Gläubigern zu helfen, wie auch Deutschland von den wirtschaftlichen Hemmnissen der Reparations-Kontrolle befreien zu können, das ist, wie man in Berlin ausdrücklich betont, neu.

Bekanntlich wendete sich seinerzeit bei Henry die amerikanische Finanzwelt gegen die Mobilisierung der Eisenbahn-Obligationen, womit man damals Frankreich eine Hilfsleistung geben wollte. Allerdings hat sich inzwischen die Situation mehr im Sinne Gilberts entwickelt, so daß jetzt die Gesamtlösung zur Debatte gestellt werden soll. Gilbert legt bekanntlich den Hauptwert bei seinen Anregungen auf den Umstand, daß eine endgültige Lösung erreicht werden muß. Man darf gespannt sein, wie sich nun die amerikanische Öffentlichkeit zu der nun begonnenen Entwicklung der Reparationsfrage, die inzwischen ihre politische Seite die Frage der Rheinlandsräumung) zeigt hat, stellen wird.

In Amerika ist man zwar auch vorsichtig geworden, da man aus Europa immer und immer

wieder hört, daß die bevorstehenden Neuwahlen in Frankreich und Deutschland grundlegende Änderungen in der Führung der beiderseitigen Politik nach sich ziehen werden. Es wird sich vielleicht nicht vermeiden lassen, daß die berufenen Persönlichkeiten in absehbarer Zeit auch einmal über diesen Punkt reden und feststellen, daß sich, wenigstens soweit Deutschland in Betracht kommt, an der Führung der Außenpolitik nichts mehr ändern kann. Weil den vielfach schon als solche bezeichneten „kommenden Regierungs-Parteien“ hat man ja darüber mit hinreichender Deutlichkeit gesprochen.

Spannung in den Bauernvereinen.

Der neue Präsident? Das „B. Z.“ will erfahren haben, daß die augenblickliche Anwesenheit von Dr. Dermes in Berlin neben der Berichterstattung über den

Stand der Pariser Verhandlungen vor allem der Aussprache mit Vertretern der deutschen Bauernvereine über eine etwaige Uebernahme des Präsidentenpostens, der durch den Rücktritt des Freiherrn von Kerckerlingk frei geworden ist, gelte. Eine Entscheidung in dieser Frage ist noch nicht gefallen. Die durch den Rücktritt Kerckerlingks bei den Bauernvereinen offen zu Tage getretene Spannung hat noch eine weitere Verschärfung dadurch erfahren, daß auch das geschäftsführende Vorstandsmitglied, der Zentrumsabgeordnete

Dr. Erone-Wünzbroock, sein Amt niedergelegt hat. Das Blatt schreibt, es scheinen starke Tendenzen am Werk zu sein, um bei Gelegenheit der Neuwahl des Präsidenten den Riß, der sich durch den Austritt des

Rheinischen Bauernvereins aus den Bauernvereinen ergeben hat, zu überbrücken und um den rheinischen Bauernverein wiederum an die deutschen Bauernvereine anzuschließen.

Die Landwirtschaftsdebatte.

Aus dem Preussischen Landtage.

In Fortsetzung der zweiten Beratung des Landwirtschafts-Gesetzes erklärte Abg. Roeningh (Ztr.), daß es klar sei, daß eine Befreiung der landwirtschaftlichen Produktion im Interesse der Volkswirtschaft überaus wichtig ist. Noch ist es Zeit, das Groß der Landwirtschaft zu retten.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

wies hierauf in erregten Worten die Angriffe zurück, die der Abg. Milberg am Tage zuvor gegen ihn und die preussische Staatsregierung erhoben hat, indem er behauptete, die preussische Regierung tue nichts für die Landwirtschaft, und der preussische Minister sei über die Einzelheiten nicht unterrichtet. Was verwirklicht werden kann, das habe der Minister bereits im Hauptausschuß entwickelt. Was das Reich jetzt tue, sei nichts anderes, wie das, was der Minister früher schon vorge schlagen habe.

Abg. Dr. Schiffan (D. Sp.) erklärte, jetzt komme es nicht auf scharfe Reden, sondern auf besonnene Taten an, denn Verzweiflung habe in weiten Schichten der Landwirtschaft Platz gegriffen. Der Redner erklärte, er sei gespannt, wie der Minister seine Verpöschung auf Herabminderung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen halten wolle. - Nach Unterbrechung der Beratung durch die zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt für Domänenverwaltung richtete Abg. Stieglitz (Unif.) der so getan habe, als hätten auch die Großgrundbesitzer Not. - Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) betonte das volle Verständnis seiner Fraktion für die Notlage der Landwirtschaft. In der letzten Tagung des Reichslandbundes habe man den preussischen Landwirtschaftsminister dazu zwingen wollen, vor einer Organisation zu erscheinen, die die preussische Staatsregierung und besonders den Landwirtschaftsminister aufs schärfste brüskiere. - Abg. Völscher (Wirtsch. Paa.) trat ein für die berechtigten Wünsche der Städter und empfahl die von seiner Partei gestellten Anträge. - Nach längerer Debatte, an der noch verschiedene Redner teilnahmen, vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Landwirte beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing Abordnungen des Reichslandbundes unter Führung seiner Präsidenten Graf Kalkreuth und Hepp, der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine unter Führung des Vizepräsidenten Stamerjohann sowie der Deutschen Bauernschaft unter Führung ihres Geschäftsführers Lübke. Die Vertreter der Landwirtschaft erstatteten dem Reichspräsidenten Bericht über die gegenwärtige Notlage und unterbreiteten ihm eine Reihe von Vorschlägen zur Wiederherstellung geordneter und gesicherter Verhältnisse in der Landwirtschaft.

Weitere Notkündigung.

Die medlenburgische Landbevölkerung.

Sieben Extra-Lage waren neben den fahrplanmäßigen Zügen von der Reichsbahndirektion eingelegt worden, um die vielen tausende von Landwirten aus allen Teilen Mecklenburgs zur Massenkündigung nach Schwerin zu bringen. Die Versammlung der rund 15 000 Demonstranten mußte wegen Raum Mangels unter freiem Himmel abgehalten werden. Dr. Wendhausen-Spotendorf, der Vorsitzende des Mecklenburgischen Landbundes, warf der medlenburgischen Staatsregierung landwirtschaftsfeindliche Gesinnung vor. In einer einstimmig angenommenen Entschließung fordert der Mecklenburgische Landbund u. a. bis 15. Februar d. J. die Auszahlung der bewilligten Restant-Ledite, von denen 1,2 Millionen Ende Oktober und 1,8 Millionen Ende November vom Reich der medlenburgischen Regierung überreicht sind. Falls die Forderungen nicht bald befriedigt werden können, werde der Landbund einen Volksentscheid auf vorzeitige Beendigung der Wahlperiode des Landtages herbeiführen.

Tarifierhöhung erwogen.

Bei der Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums im Hauhaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsverkehrsminister Dr. Koch, es sei richtig, daß die Reichsbahngesellschaft sich augenblicklich mit der Frage einer Tarifierhöhung beschäftige. Wenn irgend möglich, müsse aber eine Tarifierhöhung vermieden werden. Es werde erwogen, in den Personenzügen künftig nur zwei Klassen zu führen, die Polster- und die Holzstuhlklasse. Die Fahrpreiserhöhung der beiden oberen Klassen habe zur Verringerung der Einnahmen geführt.

Verhaftung eines Albaners in Wien.

In Wien wurde der aus Krupa in Albanien stammende Ibrahim Riza verhaftet, der nach Wien gekommen sein soll, um gegen den dort befindlichen ehemaligen albanischen Ministerpräsidenten Hassan W. Pashina einen Anschlag zu verüben. Riza behauptete bei der polizeilichen Vernehmung, daß er in seiner Heimat gedungen worden sei, nach Wien zu reisen, um ein Attentat gegen Hassan W. Pashina zu verüben; er will aber von allem Anfang ab entschlossen gewesen sein, den Auftrag nicht auszuführen. Die ihm übergebene Waffe habe er schon während der Seefahrt ins Meer geworfen. In der Tat wurde eine Waffe weder bei ihm noch in seinem Quartier vorgefunden. Weiter wird berichtet, Riza habe angegeben, zu dem Anschlag von dem albanischen Ministerpräsidenten Ahmed Jagu Bei und dem Bruder des in Prag ermordeten Zena Beg persönlich beauftragt worden zu sein. Diese hätten ihn erl. Hassan W. Pashina sei ein Verräter und ein Feind Albanien, der u. a. den albanischen Konsul in Prag, Zena Beg, habe ermorden lassen. Es würde deshalb eine patriotische Tat sein, diesen Mann zu erschließen.

Die Empfehlungen Jacobys.

Die honorierten juristischen Beratungen.

Die weitere Vernehmung des verhafteten Staatsanwaltschaftsrats Jacoby und seine Gegenüberstellung mit Bergmann hat neues belastendes Material gegen Jacoby erbracht. Die Ermittlungen der Polizei und Untersuchungsbehörden bringen ständig ein

Anwachsen des Skandals.

Dr. Jacoby hat zugegeben, daß er Bergmann auch wiederholt juristische Ratschläge gegeben hat. Bergmann hat sogar während der Dienststunden von Jacoby telefonische Auskünfte verlangt oder ihn um Referenzen in dringenden Fällen ersucht. Staatsanwaltschaftsrat Jacoby hat auch angegeben, daß er sich seine juristische Beratung von Bergmann habe honorieren lassen.

Während mehrere Zeugen ausgesagt haben, daß sie Jacoby schon im März 1927 auf die zweifelhaften Geschäfte Bergmanns aufmerksam gemacht haben, bekennt Jacoby immer noch, wider besseres Wissen gute Auskünfte bei Aufträgen erteilt zu haben. Jacoby hat auch innerhalb des letzten Jahres viele gute Auskünfte und sogar Empfehlungen an eigene Bekannte gegeben, um sie zu veranlassen, bei Bergmann Einlagen zu machen.

Geständnis eines Mitschuldigen.

Ein bei Bergmann in gehobener Stellung tätiger Angestellter Schmidt wurde vom Untersuchungsrichter eingehend vernommen. Schmidt hat u. a. auch Vertragsabstufungen getätigt und mußte zweifellos, in welcher Art Bergmann mit den Geldern der Einleger gewirtschaftet hat. Nach einem längeren Verhör legte er ein volles Geständnis ab.

Jacoby und Kutischer.

Zu einer Meldung, daß der in der Betrugsaffäre Bergmann schwer belastete Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby I auch seinerzeit im Falle Kutischer sich Verleumdungen habe zuschulden kommen lassen, und daß das Verfahren gegen ihn auf diese Angelegenheit ausgebeugt sei, erklärt man von unterrichteter Seite, daß gegen Dr. Jacoby kein Strafverfahren wegen der Kutischer-Angelegenheit eingeleitet ist. Gegen Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby ist wegen seines Verhaltens im Falle Kutischer seinerzeit ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, das zu einer disziplinarischen Bestrafung Dr. Jacobys führte. Anhaltspunkte für ein strafrechtliches Vergehen hatten sich nicht ergeben.

Hein abermals entkommen.

Die Jagd nach dem Mörder.

Der Mörder Hein ist allem Anschein nach durch die Sperre, die bei Bamberg von der Landespolizei gebildet worden ist, durchgeschlüpft und weiter in Richtung auf Bamberg geflohen. Er soll in einer Ortschaft in der Nähe des Staffelferges gesehen worden sein und sich dem Jagdgrund zugewandt haben. - Weiter vorgenommene Streifen blieben ebenfalls erfolglos. Der Banzer Wald ist ein sehr unübersichtliches Gelände mit vielen Bergen und Tälern, so daß sich darin leicht ein Mensch verbergen kann. Einem umgehenden Gerücht, daß Hein in Hofach einen Zug bestiegen habe und nach Korbach gefahren sei, legt die Staatsanwaltschaft keine Bedeutung bei.

Feuersbrunst

in der amerikanischen Stadt Fallriver.

Durch einen Brand wurde in der Nacht das Geschäftsquartier der Stadt Fallriver teilweise zerstört. Nicht nur zahlreiche Geschäftsgebäude sind zerstört, sondern auch eine ganze Anzahl Hotels und die Redaktionen dreier Zeitungen. Nur mit größter Mühe konnte verhindert werden, daß sich das Feuer von dem brennenden Geschäftsquartier auch auf die Wohnbezirke ausdehnte. Der Brand zerstörte fünf Straßenblocks des Geschäftsquartiers. Der Bürgermeister und der Polizeichef schätzen den Schaden auf sieben bis zwölf Millionen Dollar. Vertreter von Versicherungsgesellschaften sind jedoch der Ansicht, daß der Schaden vielleicht 25 Millionen Dollar beträgt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Einige Feuerwehrleute und andere Personen wurden durch einströmende Wäutern leicht verletzt. Aus der näheren und weiteren Umgegend, sogar aus Boston und Providence, traf die Feuerwehr ein. Es wurden drei Hotels, sechs Bankgebäude, zwei Theater, eine Kirche, ein Zeitungs- und zahlreiche Geschäftsgebäude eingeeicht. 2000 Personen sind infolge des Brandes arbeitslos geworden. Das Feuer entstand in einer alten, zum Abbruch bestimmten Textilfabrik, in deren überdachten Fußböden die Flammen reiche Nahrung fanden.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 4. Februar 1928.

Inventur-Schnee.

Wir achteten den Winter schon geringe und machten hinter ihm Bilanz und Punkt; Doch wie gesagt, es gibt so manchmal Dinge, Mit denen man vergeblich ziert und prunkt.

Schon ging der Jüngling ohne Gut und Manier, Der Backisch schlüpfte in sein Sommerkleid Und wohnt sich mit dem Frühling schon im Handel; Doch endlich, plötzlich hat es noch — geschneit.

Doch, Kinder, laßt den Schlitten nur im Keller, Bald schwindet jede letzte weiße Spur; Denn seht, schon wird der Himmel wieder heller. Frau Holle macht ein wenig — Inventur.

Die neue Sauerstoffanlage auf dem Phönix.

Zu der neuen Sauerstoffanlage des Phönix, die, wie wir bereits mitteilten, südlich der Brunnhauer Chauffee in einer großen modernen Fabrikhalle untergebracht werden soll, wird noch bekannt:

Mit den Vorarbeiten der Halle wurde im Oktober vergangenen Jahres begonnen. Die Eisenkonstruktion war bereits im Januar dieses Jahres fertig und man ist augenblicklich mit der Montage der Apparate beschäftigt. Für den Ausbau der neuen Anlage werden teilweise die alten Einrichtungen nach neuzeitlichem Umbau wieder verwandt. Durch Aufstellung eines neuen Aggregats von 100 Kcm. ständlicher Leistung ist die Anlage erweitert worden, so daß sie nunmehr in der Lage sein wird, mindestens 150 Kcm. je Stunde zu liefern. Von besonderem Vorteil ist hierbei noch, daß der Sauerstoffgehalt von bisher 87,8 bis 88 Proz. auf 92 bis 93 Prozent gesteigert wird. Das wird sich besonders bemerkbar machen bei Verwendung des Sauerstoffs zum Autogen-Schneiden großer Eisenstücke. Außer einem neuen Aggregat gelangt noch zu dem vorhandenen Gasbehälter, 30 Kcm. Inhalt, ein neuer schmiedeeiserner Behälter von 100 Kcm. Kubinhalt zur Aufstellung.

Aus der Unfallchronik des Hörder Vereins.

Der Verleger August Mediker kam im Betriebe des Trägerlagers zu Fall und zog sich hierbei einen Bluterguß im Rücken zu. Dem Transporteur August Finin fiel beim Abladen von Winkelleisen ein Stab auf die linke Hand, wodurch diese gequetscht wurde. Der Erzhauer Klotz war im Hochofenwerk mit dem Laden von Erz beschäftigt. Er zog sich durch einen Schlag des Schuppenstieles in die rechte Seite, einen Leistenbruch zu, weshalb er im Städtischen Krankenhaus aufgenommen werden mußte. In der Räderfabrik geriet der Dreher August Brinkmann mit dem rechten Fuß unter ein umfallendes Rad, wodurch ihm dieser gequetscht wurde. Im Feinwalzwerk wurde dem Maschinenführer Heinrich Heß beim Ausbrechen eines Ofens die linke Hand gequetscht. Der Transporteur Wilhelm Müller kam bei Reparaturarbeiten an seinem Kran zu Fall und schlug mit dem Körpergewicht gegen das Geänder des Krans, wodurch er sich eine Brustquetschung zuzog, die seine sofortige Aufnahme ins Städtische Krankenhaus erforderlich machte. Im Thomaswerk fiel dem Schladenschlepper Heinrich Dück eine von einem Wagen abgestoßene Verschlußkappe auf den rechten Fuß. Die Verletzung machte auch hier die sofortige Ueberführung zum Städtischen Krankenhaus erforderlich. Bei Reparaturarbeiten im Wegwalzwerk wurde der Oberwalzer Karl Berger am rechten Fuß verletzt. Der Lagermacher Heinrich Grönebaum kam im Martinwerk mit dem linken Unterarm einem heißen Gießrichter zu nahe, wodurch er sich eine Verbrennung des Armes zuzog. Nach Beendigung der Schicht kam der Arbeiter Karl Arndt, Eisenbahnabteilung, auf dem Nachhausewege zu Fall, wodurch er sich einen Bluterguß im linken Knie zuzog. Der Hebeler Wilhelm Ellinghaus geriet im Hammerwerk mit dem rechten Fuß unter einen umfallenden Schmiedeeisernen Reifen. Der Walzwerker Friedrich Petri wurde beim Ueberqueren eines Schmalspurgleises in der Nähe des Wegwalzwerks von einem Wagen angefahren, kam zu Fall und zog sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu; er wurde dem Städtischen Krankenhaus überwiesen.

„Wir und die andern.“ Unter diesem Motto wird die diesjährige Kundgebung des westfälisch-lippischen Handwerkerbundes stehen. Freitag wurde in einer Ausschußsitzung endgültig beschlossen, diese Kundgebung am 14. und 15. Juli in Herford und zwar auf der Alexanderhöhe, die sich für derartige Veranstaltungen ausgezeichnet eignet, abzuhalten. Man will versuchen, den preussischen Ministerpräsidenten a. D. Adam Stegerwald und andere prominente Persönlichkeiten als Referenten zu gewinnen. Wie im vergangenen Jahre in Lemgo wird auch diesmal voraussichtlich eine Ausstellung des westfälisch-lippischen Handwerks mit dieser Kundgebung verbunden werden.

Die Aufnahmeprüfung am Städtischen Realgymnasium und Realschule findet am 17. April, 9 Uhr, statt. (Näheres vergl. Anzeiger.)

Vorbereitung des Eingemeindungsgesetzes.

Der Gemeindevorstand des preussischen Landtags beriet die weiteren Abschnitte zu dem westfälischen Eingemeindungsgesetz. Insbesondere waren Gegenstand der Beratungen die Bestimmungen über die Aufhebung der Kreis- und Bezirksverordnungen. Es war allgemein Auffassung des Ausschusses, entgegen der Regierungsvorlage, nicht in allen Punkten die Bestimmungen aufzunehmen, die das Gesetz vom 26. Febr. 1926 über die Neuordnung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet enthält. Den Beratungen lag ein Antrag der Demokraten u. der Deutschen Volkspartei zugrunde. Beide Anträge wurden zurückgezogen zugunsten eines Antrags des Berichterstatters Dr. Schmidt-Düssel (Deutsche Vp.) der festlegt, daß von dem Gesetz vom 26. Februar 1926 die §§ 46—50 angewendet werden sollen, wonach die befohlenen Beamten und Angestellten der auszuhebenden Landkreise, Ämter und Gemeinden in den Dienst des Rechtsnachfolgers zu übernehmen sind, sofern Dienstverhältnisse, Besorgung und Aufgaben gleichwertig sind. Im Streitfall soll eine besondere Schiedsstelle entscheiden. Eine längere Aussprache gab es ferner zu dem § 25, in dem zum Ausdruck gebracht ist, daß auch die Bestimmungen des § 82 des Gesetzes vom 1926 Anwendung zu finden haben, wonach Eingemeindungsverträge und Vereinbarungen zwischen den beteiligten Gemeinden, soweit sie nicht Bestandteil dieses Gesetzes und öffentlich-rechtlicher Natur sind, keinen Klagenanspruch begründen. Dazu lag ein Antrag Dr. Hofmann (Enatl.) vor, der gewisse Verträge für die Dauer von 20 Jahren als zulässig erklären wollte. Der Antrag wurde abgelehnt und die Bestimmungen des § 25 der Vorlage angenommen. Der Ausschuß schloß noch eine zweite Sitzung an. In dieser wurde festgelegt, daß das Gesetz mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft treten soll. Ein Antrag der Demokraten, wonach die zusammengelegten Städte Gelsenkirchen, Buer und Horst den Namen Gelsenkirchen-Buer erhalten sollen, wurde abgelehnt. Wie wir hören soll der Antrag im Plenum erneut eingebracht werden. Damit war die Vorbereitung des Eingemeindungsgesetzes beendet. Nach den Beschlüssen des Ausschusses soll die Vorlage am 8. Februar zur zweiten und dritten Plenarberatung gestellt werden.

Am Sonntag Bobrennen in Winterberg. Von den westdeutschen Wintersportplätzen liegen folgende Meldungen vor: Winterberg: Schneehöhe 15 Zmtr., Temperatur — 2,5 Grad, Ostwind, Sportmöglichkeiten, am Sonntag Bobrennen. Billingen: Schnee nur in den Höhenlagen, Temperatur — 2 Grad, Ostwind, keine Sportmöglichkeiten. Der Wintersportsonderzug nach Winterberg wird am Samstag nicht gefahren.

Am Sonntag Bobrennen in Winterberg. Von den westdeutschen Wintersportplätzen liegen folgende Meldungen vor: Winterberg: Schneehöhe 15 Zmtr., Temperatur — 2,5 Grad, Ostwind, Sportmöglichkeiten, am Sonntag Bobrennen. Billingen: Schnee nur in den Höhenlagen, Temperatur — 2 Grad, Ostwind, keine Sportmöglichkeiten. Der Wintersportsonderzug nach Winterberg wird am Samstag nicht gefahren.

Was der Februar bringt.

Geht der Winter zu Ende? — Gas- und Lichtrechnungen werden kleiner. — Weiße Woche. — Die Zeit der Narren.

Milde und veränderlich. Der Januar ging ohne Besonderlichkeiten vorüber. Das Programm wickelte sich in der Weise ab, daß es der Bauer verdroffen ablehnen mußte; denn nun wird das Jahr so, wie es die Januarwetterregeln voraussetzten, d. h. soweit sie sich auf allerlei Unersrealisches und Mißernten beziehen. Ob nun alles prompt eintreffen wird, darf man wohl etwas bezweifeln. Ein Wintermonat aber war der Januar nicht. Man ging schon, wenigstens die Damen, in zierlich gemittelten Halbschuhen, dünnen fleischfarbenen Strümpfen, und sogar in einer Art von Frühlingkleidern älteren Datums, die man wohlfeil bei dem letzten Inventurausverkauf erstanden haben mag. Das ist dann eigentlich das Zeichen, daß es mit dem Winter bald zu Ende geht, wie alljährlich, wenn die Sonnenstrahlen etwas wärmer kommen, der Wind ein wenig lauer weht und einige Knospen ihre Kapfen spitze verwerfen aus der Erde reifen, junge und ältere Mädchen dichterische Veranlagung entdecken, Verse verbrochen und die Redaktionen damit „erzurren“, bis sich dann der Frühling einfindet, nachdem als finale Weisheit noch einige Schneeflocken fielen. Vor einigen Tagen sah es so aus, als wenn diese Zeit schon gekommen wäre. Der Februar hat sich recht „veränderlich“, wie es alle Tage in den Wetterberichten heißt, eingestellt. Die Jugend hat endgültig ihre Hoffnung aus Schiltschuh und Rodelschlitze begraben. Der Extrahenroler wird wieder hervorgeholt, die Klutter werden gelehrt, der Fußball wird repariert, und die kleinen Mädchen führen ihre Puppenwagen spazieren. Die Imitationen werden bald den richtigen auf den Bürgersteigen Platz machen. Dann stehen die Nachbarsfrauen wieder beisammen, sprechen über das Wetter, Moden, Feste und andere Dinge.

Die Tage werden länger.

Es ist eine eigene Sache um das Längerwerden der Tage. Ganz allmählich geht das los, alle Tage nur einige Minuten, und um Lichtes herum ist es schon eine Stunde. Woran man das am besten feststellen kann? Die Hausfrauen können Auskunft geben. In den vergangenen Monaten ist über die Gas- und Lichtrechnungen genug geklagt worden. Der Hausbrand ging langsam zu Ende, aber das hat weniger mit dem Hellerwerden zu tun. Eins kommt aber zum andern. Die Klagen über diese Ausgaben lassen langsam nach. Das ersparte Geld läßt sich auch sonst ganz gut verwenden, zumal, wenn die

Weiße Woche

vor der Tür steht. Anderwärts geht es schon recht lustig zu. Alle Schaufenster sind mit großen weißen Ballen, Dedeln, Tüchern und Wäschelein ausgefüllt. Und alles lockt wie bei den Inventurausverkäufen, wo es auch recht Dantes gab, was lange verborgen auf irgendeinem Lager geruht hatte. Oft sehr lange. Aber man bekam es billig, und das war die Hauptsache. „Weiß“ hat zu aller Zeit Anziehungskraft und bleibt immer modern. Das bringt in jedes Haus etwas Freudiges, wenn gleich die große Wäsche auch ungern gesehen wird und Unannehmlichkeiten bereitet. Das läßt sich nicht umgehen. In Hörde merkt man von der weißen Woche noch nicht viel. Hier ist man vorläufig noch beim Restverkauf. Auch da stehen die Käuferinnen in Reihen an. So bringt jede Saison etwas. Immer aber ist es eine Attade auf den Geldbeutel des Mannes.

Die Welt in Narrenkappen.

In diesen Wochen führen die Narren an den Samstagen und Sonntagen das Kommando. Nicht nur die Jugend, auch die ältere Generation fühlt sich veranlaßt, es den Narren gleichzutun und sich wie diese zu benehmen. Masken- und Kostümbälle überall. Jeder glaubt sich privilegiert zur tollen Freude und Ausgelassenheit. Oft, in sehr vielen Fällen aber ist alles Maste, Dedmantel. Die Welt weiß das und duldet es schweigend. Trotz des harten Urteils gibt es aber auch viele, die dem Fastnachtstreiben anders gegenüber stehen und denen an wirklicher Belustigung, Unterhaltung und Geselligkeit gelegen ist. Einige Tage wird

es noch so bleiben. In gut zwei Wochen wird ganz von selbst eine andere Stimmung Platz greifen. Das ist die Zeit der Ernüchterung mit mehr oder weniger erfreulichen Resultaten.

Tom Wochenmarkt.

Geringe Anfuhr.

In den Reihen der Verkaufstände waren große Läden, besonders auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu bemerken, was einestheils auf das sehr schlechte Wetter und zum anderen wohl auch auf die Jahreszeit zurückzuführen ist. Der Besuch war dagegen recht gut und ebenso war die Kaufkraft bescheiden.

Obstmarkt: Hier waren Apfelsinen zu Bergen aufgetürmt und wurden mit fräftigstem Stimmenaufwand 10 Stück für eine halbe Mark und teurer angepreisen und auch ziemlich gut gekauft. Äpfel waren in den verschiedensten Qualitäten angefahren und zum Preise von 12 — 45 Pfg. erhältlich. Amerikanische Äpfel kosteten 60 und 70 Pfg., wurden aber fast garnicht gefragt, wie es überhaupt auffällt, daß ausländische Äpfel nur in geringen Mengen zum Kauf angeboten werden und wieder, wie früher, der deutsche Apfel den Markt beherrscht. Bananen wurden für 40 — 50 Pfg. angeboten, hier war der Absatz nicht so groß wie es sonst der Fall ist. Dem Publikum sind augenblicklich 3 Zt. 10 Apfelsinen zum gleichen Preise lieber als 1 Pfund Bananen. Die wenig vorhandenen Weintrauben, die übrigens nicht prima ausfallen kosteten 60 Pfg.

Gemüsemarkt: Hier hatten die Preise folgendes Gesicht: Grünkohl 20 und 25 Pfg., Weißkohl 15, Rotkohl 20 Pfg., Rosenkohl 30 — 40 Pfg., Blumenkohl 60 Pfg. bis 1,80 M. der Kopf, Kopfsalat 30 und 35 Pfg., Feldsalat 40 — 60 Pfg., Spinat 25 Pfg., Wurzel 2 Pfg. 25 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Schwarzwurzeln 45 Pfg., rote Beeten 15 Pfg. und Steckrüben 5 Pfennig.

Buttermarkt: Die Butterfrau hatte Ware und Preise in unveränderter Form. Landbutter 1,80 — 2,10 M. Wollereibutter 2,30 — 2,40 M., Eier 16 — 20 Pfg. das Stück, Geflügel wenig vorhanden.

Ein Ehrenmal für Aplerbeck.

Vorbereitung sämtlicher Aplerbecker Vereine.

Aplerbeck, 4. Febr. In Aplerbeck ist, wie wir bereits mitteilten, die Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen geplant. Der Bürgermeister und der Gemeindevorstand hatten die Vorsitzenden oder die Stellvertreter sämtlicher Aplerbecker Vereine zu einer Besprechung, die am Donnerstagabend im Rathaus stattfand, eingeladen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung, die einen starken Besuch aufwies, wurden von Vertretern der militärischen Vereinigung Richtlinien bekannt gegeben, wobei die Flaggenfrage ziemlich stark in den Vordergrund trat. Der Bürgermeister gab jedoch die Erklärung ab, daß man sich nicht zusammengesunden hätte, um in eine Erörterung der Flaggenfrage einzutreten, sondern daß man beschließen möge, wie man die Gefallenen der Gemeinde in bester Weise ehren könne. Nach längerer Debatte wurde dann beschlossen, daß eine zu wählende Denkmals- und Arbeitsausschuss diese Frage beraten und Vorschläge unterbreiten soll.

Kaufmann Herzberg brachte den Antrag ein, das Ehrenmal nicht als Denkmal, sondern als großes Gebäude zu errichten, in dem die Kriegswitwen, Waisen, Arme und Gebrechliche eine Heimat finden könnten. Das Gebäude könne ein schönes Portal erhalten. Zu

Käsemarkt: Schweinekäse 1,80 M., Butter 1,40 M., Holländer 1,30 — 1,60 M., Camer 1, — bis 1,40 M., Chester 1,50 M., Hamburger 0,80 M.

Fleischmarkt: Am Fleischhofen hing Schweinefleisch für 90 Pfg., 1, — und 1,20 M., Rindfleisch für 80 Pfg., angebunden und Schweinefleisch für 40 Pfg., Rindfleisch 1, — bis 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 80 und 90 Pfg., Würst- und Bettwaren waren im Preise unverändert.

Fischmarkt: Hier war der Absatz groß. Es gab grüne Heringe 3, 4 und am Markttag sogar 6 Pfd. für 1, — M., die gelassenen Genossen aus der Tonne mußte man mit 5 und 6 Pfg. bezahlen. Außerdem waren Schellfisch, Kablau, Kottbarsch, Stint, Heilbutt, Scholle vorhanden, die aber ihre Preise gegen den Vormittag nicht oder nur geringfügig geändert hatten.

Blumenmarkt: Im Februar kann man vom Blumenmarkt nicht viel erwarten, und so sah es auch gestern recht spärlich aus.

Fortschreitende Besserung.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, berichtet: Der rätzlich mitgeteilte Umschwung in der Entwicklung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes scheint von Dauer zu sein; die Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch in der Berichtswochen Fortschritte gemacht. Die Saison, beruht, die seit einigen Monaten in hohem Maße den Arbeitsmarkt ungünstig beeinflusst, hat infolge der günstigeren Witterungsverhältnisse aufnahmefähiger geworden. Dadurch wird der Arbeitsmarkt mehr und mehr von den teilsaisonmäßigen Einflüssen frei, und die anderen bestimmenden Momente, insbesondere die konjunkturellen Einflüsse, gewinnen an Geltung.

Während die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in der Vormoche 7% betragen hat, beträgt sie in der Berichtswochen nur 4%. Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweismänner am 1. Februar 1928 insgesamt 96.537 Arbeitslose vorhanden gegenüber 100.507 am 25. Januar 1928. Von der Gesamtzahl entfallen 68.995 = 65,3% auf die Hauptunterstützungsempfänger und 27.542 = 28,7% auf die Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung ist im Vergleich mit dem 25. Januar 1928 um 1016 = 1,1% auf die Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung. Der Rest von 18.556 = 19,4% sind Arbeitslose, die keine Unterstützung beziehen. Aus der Arbeitslosenversicherung sind rund 8930 und aus der Arbeitslosenversicherung rund 1300 Hauptunterstützungsempfänger ausgeschieden. Während die Zahl der Notstandsarbeiter sich um insgesamt rund 1000 erhöht hat — auch ein Zeichen für die Besserung der Arbeitsmarktlage in den Augenberufen, in denen die Notstandsarbeiter vorwiegend beschäftigt werden, hat sich die Zahl der Arbeitslosen ohne Unterstützung um rund 500 verringert.

Am 15. Januar 1928 ist erstmalig eine Abgliederung der Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger nach ihrem Alter erfolgt. Die Empfänger nach ihrem Alter. Die am meisten vorliegenden Zahlen gewähren einen interessanten Einblick in die Altersgliederung der Unterstühten. In der Arbeitslosenversicherung waren am Stichtage von den Hauptunterstützungsempfängern 5,2 Prozent bis 18 Jahre alt; 13,9 Prozent fanden im Alter von 18 bis 25, 55,8 Prozent im Alter von 21—45, und 20,9 Prozent im Alter von 45—60 Jahren; 4,2 Prozent waren über 60 Jahre alt. In der Arbeitslosenversicherung waren 1,5 Prozent bis 18, 4,8 Prozent über 18—24, 44,7 Prozent über 21—45, 35,3 Prozent über 45—60 und 13,7 Prozent über 60 Jahre alt. Der Anteil der höheren Altersgruppen ist also in der Arbeitslosenversicherung erheblich größer. In der Arbeitslosenversicherung entfielen am Berichtstage 53,7 Prozent auf Altersgruppe von 21—45, in der Arbeitslosenversicherung dagegen 44,7 Prozent. Über 45 Jahre alt waren in der Arbeitslosenversicherung 25,1 und in der Arbeitslosenversicherung 49,0 Prozent.

Ein Ehrenmal für Aplerbeck.

Vorbereitung sämtlicher Aplerbecker Vereine.

beiden Seiten ließen sich dann die Namen der gefallenen Helben anbringen. Mit einem solchen Ehrenmal hätte man auch viel für die Armen der Gemeinde getan. Der Vorschlag wurde freudig aufgenommen, jedoch soll sich der engerer Ausschuss mit dieser Lösung erst befassen.

Bürgermeister Delwig erklärte, daß in dieser Sitzung noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt werden könnten. Es gelte, die Gefallenen in würdiger Weise zu ehren und daher ein gemeinschaftliches Werk zu schaffen. Auf seinen Vorschlag soll ein Denkmals- und Arbeitsausschuss gebildet werden. Damit erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Dieser Ausschuss soll aus je einem Vertreter der Vereine, Bereinigungen, Parteien und Verbände sämtlicher Richtungen bestehen, so daß der Denkmalsausschuss aus etwa 20 bis 25 Personen besteht und dem Arbeitsausschuss etwa 8 Personen angehören. Es wurde sodann beschlossen, daß der große Ausschuss zu einer weiteren Besprechung schriftlich eingeladen werden soll, damit man herausfinden kann, wie der Denkmalsausschuss bilden könne. Der Bürgermeister schloß dann die Sitzung in der Hoffnung, daß sämtliche Bürger der Gemeinde Aplerbeck mitarbeiten möchten, den gefallenen ein würdiges Denkmal zu setzen.

Schüren, 3. Febr. Der Schürer hat die Arbeit während der Wintermonate ein wenig unter Strom lassen. Schuppenstiele mit Genähten, Mehlentstandene Schürer, abend in der Aplerbecker Kolonie oder Memberg ein Mehl geschlagen tragen die R

Aplerbeck, 3. Febr. Der Schürer hat die Arbeit während der Wintermonate ein wenig unter Strom lassen. Schuppenstiele mit Genähten, Mehlentstandene Schürer, abend in der Aplerbecker Kolonie oder Memberg ein Mehl geschlagen tragen die R

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 2. Febr. (Kriegsgräberfürsorge.) Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., wirkt im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsbehörden für Derrichtung, Pflege und Schutz der deutschen Kriegsgräber im Auslande. Er verschafft den Angehörigen — soweit dies überhaupt menschlich möglich ist — sichere Auskünfte über das Schicksal der ferneren Gräber und hilft ihnen in ihrer Sorge um die uns allen teuren Stätten. Mit fast allen Orten, an denen deutsche Kriegsgräber liegen, hat der Volksbund Verbindung aufgenommen und führt einen Schriftwechsel in der jeweiligen Sprache des Landes. Er bewahrt so den stillen Schläfern, die im heiligen Kampfe ihr Leben gaben, die Treue. In dieser Arbeit soll das gemeinsam getragene Werk uns Lebende zu einer Volksgemeinschaft anknüpfen, und uns in treuer, schlichter Pflichterfüllung einen. Der Volksbund zählt bis jetzt 42 Verbände und fast 1000 Ortsgruppen. Wir zweifeln nicht, daß auch hier der Bundnis und Opfergeist für die Arbeit des Bundes besteht. Deshalb, ihr deutschen Männer und Frauen, bestet alle an dem großen Werk! Der Größe des Verdienstes unserer Gefallenen muß die Größe und Tiefe unserer Dankbarkeit entsprechen. Die Gründung einer Ortsgruppe für das Amt Aplerbeck erfolgt am Sonntag, den 19. Februar 1928, 17 Uhr, im Lokale Offenbergs, „Hotel zur Post“, in Aplerbeck.

Bergkamen, 4. Febr. (Milkpreisung der Schulkinder.) Das Gute bricht sich Bahn und findet guten Anklang. Seit Schulbeginn nach den Weihnachtstagen erhält eine Anzahl Schulkinder des schlechten Gesundheitszustandes wegen in der großen Pause unentgeltlich je 1/4 Liter Milch. Die Sache fand bei den Kindern im allgemeinen derart guten Anklang, daß eine sehr große Schülerzahl dazu überging, auch an diesem Milchfrühstück, allerdings gegen Bezahlung, teilzunehmen. Dank der Unterstützung der Gemeindeverwaltung ist heute zu verzeichnen, daß fast die Hälfte der Schulkinder aller Schulstufen morgens 10 Uhr ihre Milch trinkten. Es ist Kinderreicht, daß es in großer Gesellschaft immer heißer schmeckt als weil allein zu Hause bei Müttern. Möge unseren Kleinen diese Einrichtung gut bekommen und ihrer Gesundheit förderlich sein.

Bergkamen, 4. Febr. (Zum Ausbau der Oststraße.) Der Ausbau der Oststraße wird nun zur Wirklichkeit. Seit einigen Tagen lagern an dem Eingang der Oststraße eine Menge Zementrohre. Die Firma Hoffmann, Holzwickede hat bereits ihre Waagen aufgeschlagen und Transportmaterial zur Stelle geschafft. Am kommenden Montag wird der erste Spatenstich und Hakenschlag getan; zunächst für die Kanalführung. Bekanntlich bilden hier die Verhältnisse sehr schwierige. Bei Niederschlägen und Gewitterregen sammeln sich aus dem Dstede und von der Hörterstraße große Wassermengen an der Oststraße bei den Besingungen Sammelschutt und Gestein. Der alte Mauerkanal, der sehr tief liegt und unter der Provinzialstraße (Hörterstraße) verläuft, zwischen Wilmstraße und Wölfermündel, ist nicht in der Lage, die Wassermengen zu fassen, so daß öfters Ueberschwemmungen eintreten und die Keller mander Anlieger unter Wasser standen. Diesem Uebelstande wird jetzt abgeholfen, indem man einen großen Zementrohrkanal von dem Endpunkt der Oststraße aus quer über die Hörterstraße nach der neuen Bachstraße führt. Um die Vorhaut weiter zu leiten, hat die Gemeinde das anliegende Grundstück des Wäckermeisters Wiente käuflich erworben. — Hoffentlich ist das Problem für die Folge hierdurch gut gelöst!

Bergkamen, 4. Febr. (Neue Rohrleitung.) Die Dortmunder Wasserwerksgesellschaft hat gestern damit begonnen, eine neue Rohrleitung zu legen. Dieselbe beginnt im Anschluss an die Hörterstraße, führt durch die Selzerstraße bis zur Einmündung in die Bachstraße, weiter durch diese und die Südstraße und endet in der Lindenstraße bei der Gasmehlwirtschaft. Diese Neuanlage war erforderlich, weil in den genannten Straßen eine sehr alte Rohrleitung liegt, die den Ansprüchen nicht mehr genügt und infolge wasserleitender Verrostung einen sehr geringen Druck hatte. Bei vorkommenden Störungen würde es kaum möglich gewesen sein, daß die Feuerwehr durch die Hydranten genügend Wasserdruck hätte, um irgendein wirksam in Aktion zu treten. Auch die anliegenden Hausanschlüsse leiden sehr unter den schlechten Druckverhältnissen. Eine Anzahl Erwerbstätiger sind bei den Erdarbeiten für einige Wochen lobnende Beschäftigung.

Schüren, 3. Febr. (Unfall beim Turnen.) Der Schüler der Fortbildungsschule 3. von hier hatte während der üblichen Turnstunde an den Ringen eine Uebung zu machen. Plötzlich befahl ihn ein Schwindelanfall. Er ließ sich los und fiel derart wuchtig auf den Kopf, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Schüren, 4. Febr. (Motorradunfall.) Recht unglücklich sah am Freitag mittag ein junger Bursche auf dem Sozius eines Motorrades. In der Nähe der Schürerstraße kam das unsichere Gefährt zum Stillstand. Zum Glück schienen die erlittenen Verletzungen der Fahrer nicht ernstlich zu sein.

Schüren, 4. Febr. (Diebstahl.) In letzter Zeit haben es Epibuben auf die stillgelegte Zeche „Freie Vögel“ und „Inverhoff“ abgesehen. Sie stahlen aus den Betriebsräumen Kupferdrähte von Oberleitungen, die sich zum Teil unter Strom befanden. Eine in dem verfallenen Schuppen stehende Lokomotive wurde teils mit Gewalt abmontiert und sämtlicher Kupfer-, Messing- und Notgussteile beraubt. Der entstandene Schaden geht in die Tausende.

Schüren, 4. Febr. (Diebstahl.) Am Freitagabend in der Dunkelheit wurde einem Aplerbecker Fuhrmann auf dem Wege durch die Kolonie oder vor dem Geschäft Drenenberg am Remberg ein Paket mit drei großen Pfaffen Maagi gestohlen. Die großen Original-Pfaffen tragen die Nummer 6.

Schüren, 4. Febr. (Schwindler.) In den letzten Nächten versuchten zwei Männer, gefälschte Kohlenliefererscheinungen der Zeche Polstein an den Mann zu bringen. Unter der Angabe, daß die Kohlen schon bezahlt seien und nur gegen Vorzeigung des Liefercheinens abgeholt zu werden brauchten, versuchten die Schwindler, einige Mark für den völlig wertlosen Schein zu erhalten. Soweit bekannt geworden, ist der Betrug nur in einem Falle gescheitert, der eine Gauner ist gut 50 Jahre alt und trägt melierten Epibart, der andere ist forpulant, hat kleinen schwarzen Schnurrbart und ist etwa 45-48 Jahre alt.

Schüren, 4. Febr. („Die Weiden“ werden abgeholt.) Man hat damit begonnen, die alten Weiden an der Bahnstrecke Holzwickede-Schwerte, dicht an der Grenze von Holzwickede, auszuwurzeln. Jahrzehntlang ist dieses Stück Land immer mit Weiden besetzt gewesen. Mit und jung war dieser Platz bekannt. Für die Jugend war dieses Plätzchen immer ein schöner, zwar geduldet, Spielplatz. In den dichtgepflanzten Weidenstrüchern konnte man sehr schöne Fang- und Versteckspiele machen. Der Vater holte sich dort die Weidenruten zum Fliegen oder zur Renanfertigung von Kartoffelkörben oder Waschkörben. Gleichseitig entsteht, wenn man dieses Stückchen Land anders bebauen will, für viele Fußgänger, besonders für die Leute vom Sägewerk und von der Rüstlerischen Fabrik, ein großer Umweg. Bis jetzt benutzte man den kleinen Fußweg durch „die Weiden“ und ersparte dadurch einen Umweg durch die Silberstraße von etwa 1/4-1/2 Stunde. Man hatte sich einmal den Weg durch einen Zaun abgesperrt, doch dieser war bald wieder verschwunden, die Wege- und Bellerparnis war zu groß. Durch die Ausrottung der Weiden und anderer Pflanzung wird jedoch jetzt dieser Weg für immer abgesperrt.

Holzwickede, 3. Febr. (Ueberschreitung der Polizeigrenze.) Ein heiliger Wirt, der noch Gärte über die Polizeigrenze in seiner Wirtschaft sitzen hatte, wurde beobachtet und zur Anzeige gebracht, so daß Bestrafung erfolgen wird.

Amt Wellinghofen

Höckchen, 4. Febr. (Motorradunfall.) Im Abendebell fuhr ein Motorradfahrer auf der Provinzialstraße in der Kurve oberhalb des Kinderweimes gegen einen Baum an der Ecke der Straße. Da plötzlich sein Scheinwerfer verlor, konnte er sein Fahrzeug in der unglücklichen Kurve nicht vorher zum Stillstand bringen, so daß er mit schneller Geschwindigkeit gegen den Baum fuhr und sich einen schweren Armbruch und eine klaffende Stirnwunde zuzog.

Hengsten-Seegefellshaft m. b. H.

Seeburg, 4. Febr. Das Stammkapital beträgt 140 000 RM und wird mit je 20 000 RM entfallen auf die Stadt Hagen, die Stadt Dortmund, den Provinzialverband von Westfalen, den Landkreis Hagen, den Landkreis Hörde, den Ruhrverband und den Ruhrfeldungsverband. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Ausnutzung von Grundstücken am und im Stauffee Hengsten und in seiner Umgebung, insbesondere durch An- und Verpachtung, Anlage und Betrieb von Bädern aller Art, durch Beschaffung, Unterhaltung, Kauf und Verkauf sowie Verpachtung von Wasserfahrzeugen, durch Errichtung und Betrieb von Erholungs- und Vergnügungsbauten und durch Ueberwachung des Sportbetriebes auf dem See und anliegenden Plätzen.

Dortmunder Rundschau

Zur Bluttat am Burgwalltheater.

Schwalbe noch anderer Verbrechen verdächtig.

Im Befinden der von dem Raubmörder Schwalm niedergeschossenen beiden Kriminalbeamten ist eine Verschlechterung bisher nicht eingetreten, doch schwebt der Beamte Dörner nach wie vor in Lebensgefahr. Schwalm wird möglicherweise mit dem Leben davonkommen, dürfte aber ganz oder teilweise erblinden, da der Kopfschuß, den er sich beibrachte, seine Sehfähigkeit stark beeinträchtigt hat. — Wie verurteilt, hat Schwalm noch andere Verbrechen, die in letzter Zeit in der Nähe Dortmunds begangen wurden, auf dem Sterbeshol. Da die mit der Untersuchung dieser Fälle — es handelt sich vor allem um den Mord an dem Bauunternehmer Wogitz in Gattrop, an dem Schwalm wahrscheinlich auch beteiligt war — betrauten Stellen ihre Ermittlungen noch nicht abgeschlossen haben, kann vorläufig weiteres hierüber nicht mitgeteilt werden.

Festnahme eines Räubers.

Vor einigen Tagen wurde in der Eberstraße 89 in Dortmund in der Wohnung des Arbeiters Krüger ein Raubüberfall verübt. Zwei mit einer Eisenstange bewaffnete Männer drangen in die Wohnung ein und raubten 505 A aus dem Schrank. Der eine von diesen beiden Räubern konnte festgenommen werden, der andere entkam mit dem Geld. Der Entkommene war der Arbeiter Franz Dombrowski. Jetzt wurde D. von Beamten bemerkt, als er das Restaurant „Schmuddtischen“ an der Selliergartenstraße gegen 21 Uhr verließ. Als er die Beamten sah, ging D. der angeirakten war, auf sie zu und stellte sich freiwillig der Polizei. D. gibt an, mit dem Raubüberfall nichts zu tun zu haben. Er wurde aber festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Auch die „schöne Alma“ setzen wir in die in Dinnen- und Inhaberkreisen als die „schöne Alma“ bekannte Frau Olga Falzer, die

zwei arbeitslose Burschen angeklagt haben soll, einen Raubüberfall auf den Arbeiter Krüger in dessen Wohnung am Mittwoch nachmittag auszuführen, ist in Gattrop-Mangel im Stadteil Gattrop von der Polizei ermittelt und verhaftet worden. Die schöne Alma ist bereits nach Dortmund gebracht worden.

Zusammenschluß von Oberpostdirektionen.

Zu der Absicht der Deutschen Reichspost, 14 Oberpostdirektionen aufzuheben und größeren Nachbar-Oberpostdirektionen anzuschließen, wird mitgeteilt, daß schon der bestimmte Plan besteht, die Oberpostdirektion Münster dem Bezirk Dortmund zuzuteilen. Dann meint sie, daß auch die Hälfte des verschwindenden Oberpostdirektionsbezirktes Minden nach Dortmund fallen werde. Damit würde dieser neue Oberpostdirektionsbezirk mit zusammen 4,5 Millionen Einwohner einer der größten des Reiches. Zunächst wird sich jedoch die Stadt Münster dagegen wehren, daß ihr die Oberpostdirektion wegenommen wird, zumal sie erst vor einigen Jahren ein großes Grundstück für das im vorigen Jahre fertiggestellte Direktionsgebäude kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Dann aber spitzt sich die Oberpostdirektion Minden.

Westfalen a Rheinland

Damm, 4. Febr. (Der einzige Gutsbezirk im Kreise Hamm aufgelöst.) Im Kreise Hamm-Land bestand als einziger Gutsbezirk der im Jahre 1848 gegründete des Rittergutes Brüggen im Amte Rhinern. Er mußte mit der Gemeinde Bramen-Venningsen verschmolzen werden. Verhandlungen über die Zusammenlegung sind seit einigen Wochen zwischen dem Besitzer Grobe-Bege und dem Gemeindevorsteher von Bramen-Venningsen, Hauptlehrer Oberhae-mann, geführt worden. Montag nachmittag fanden nun im Beisein des Bürgermeisters Haltern Rhinern im Lokale Reichenbach vom Amt hier selbst die Abschlusssverhandlungen statt, die zu einer Einigung führten.

Herne, 4. Febr. (Schwerer Raubüberfall.) In der Wohnung der Witwe Balkes erschien ein junger Mann und verlangte die Herausgabe der in der Wohnung befindlichen Lohngelder. Als ihm dies verweigert wurde, gab er zwei Schüsse aus seinem Revolver ab, von denen der eine die Witwe Balkes in den Mund und der andere den Sohn in den Hinterkopf traf. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter ist nach Aussage von Augenzeugen auf einem Fahrrad entflohen und konnte noch nicht ermittelt werden.

Blutiger Wirtshausstreit in Essen.

Essen, 4. Febr. Nachts kam es im Stadtteil Essen-Eggeroth zu einer wüsten Schlägerei. In einem dortigen Bierlokal gerieten mehrere Gäste mit den Wirtshausangestellten in einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Laufe derselben zog einer der Gäste einen Revolver und schoß auf den aus der danebenliegenden Ställe herbeigeeilten Wirtshausbesitzer, dem die Kugel durch das Handgelenk ging. Darauf drangen sie noch mit Stählen auf den Verletzten ein, der dann zum Revolver griff und nach Abgabe eines Schreckschusses auf seine Angreifer schoß. Der Bauarbeiter Wilhelm Wiegold wurde durch einen Schulterchuß schwer und der Bauarbeiter Peter Lasowski durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Außerdem wurde im Laufe der Schlägerei ein unbeteiligter Gast durch einen Schlag mit einem Stuhl leicht am Kopfe verletzt. Die beiden Schwerverletzten wurden den städtischen Krankenanstalten zugeführt. Der Bauarbeiter Lasowski ist noch nicht vernehmungsfähig.

Köln, 4. Febr. (Verurteilter Spion.)

Der Schlosser Oskar Buell, der für Frankreich militärische Geheimnisse deutscher Garnisonen und die Verhältnisse in deutschen Geheimbüchern erfordern sollte, aber von den Franzosen selbst wegen Betruges zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt und hernach abgehoben worden war, wurde vom Gericht wegen Späherei zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Einigung über die Angestelltengehälter.

Die Angestelltenvereinigungen überreichten dem Reichsarbeitsministerium eine Erklärung, worin sie dem Schiedsspruch für die Staatsangestellten zustimmen. Auch die Behördenvertreter haben den Schiedsspruch angenommen.

Kleine Nachrichten.

Nach einer Erklärung der Reichsbahn wird die Zeichnungsschrift für die neuen Zertifikate über Vorkussaktien der Reichsbahn schon vor dem 10. Februar beginnen. Der frühere kaiserliche Staatssekretär des Reichspostamtes, Otto Kabin, ist kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres in Berlin gestorben. Ein zwischen dem polnischen Außenminister Jaleski, und dem Grafen in Moskau, Bate, ausgebrochener Konflikt veranlaßte Marschall Pilsudski, von seinem Erholungs-aufenthalt in dem galizischen Badeort Krynica nach Warschau zurückzukehren. Die französische Presse erklärte, die amerikanischen Marineleistungen seien unerhört; das Bestreben Amerikas, England zu überumpfen, könne zu einer politischen Spannung führen.

Spiel/Sport/Turnen

Leichtathletik.

Dr. Pelgers erster Sieg in Amerika.

Nach langwierigen Verhandlungen fand in New York jetzt endlich der erste Start des deutschen Meisters Dr. Pelger statt, der in einem 1000 Yards-Rennen einen sicheren Sieg errang. Allerdings traf er diesmal noch nicht auf seinen gefährlichen Gegner Lloyd Hahn. Das Rennen wurde vom Bürgermeister Walker persönlich gesteuert. Pelger lag zunächst, trotzdem er an der Innenfahne gestartet war, im Rückel. In der vorletzten Runde übernahm er aber mit glänzendem Spurt die Führung, um sie bis zum Ende nicht mehr abzugeben. Von jubelndem Beifall gleichsam überschüttet, ging Pelger als erster nach zwei Minuten 186 Sekunden durchs Ziel und wurde vom Bürgermeister Walker herzlich beglückwünscht. Die Musikkapelle stimmte daraufhin die deutsche Nationalhymne an, die 18 000 Zuschauer entbländeten Hauptes anhörten. — Obwohl Pelgers Zeit mit sechs Sekunden hinter dem von Hahn aufgestellten Hallenrekord zurückbleibt, gilt der Sieg angesichts der Sachlage als eine Glanzleistung. Der Sieger im internationalen 8000-Mtr.-Lauf. Im internationalen 3000-Mtr.-Lauf in New York gewann Hinkel in zwölf Minuten 50 Sekunden. Zweiter wurde Schwab.

Waffensturz beim 6-Tagerennen.

Der Eintritt in den zweiten Sonntag im Stuttgarter Sechstagerennen war mit einem großen und gefährlichen Sturz eingeleitet. Der erste Spurt für die 10-Uhr-Berufung war noch nicht einmal ganz zu Ende geführt, als Demoff infolge Gefährdungs für, so daß die hinter ihm in vollem Tempo befindlichen übrigen Fahrer über ihn hinwegschliffen. In den Sturz wurden 7 Fahrer verwickelt. Wie schwer die Verletzungen der gestürzten Fahrer sind, ist im Augenblick noch nicht feststellbar.

Bereinigte Kdt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.
Sonntag, 5. Februar. 15-17 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Jugendpflichten. 19.30 bis gegen 23 Uhr: „Der Rosenkavalier.“ — Montag, 6. Febr. 20 bis gegen 22 Uhr: „Sommernachtstraum.“ — Dienstag, 7. Febr. 19.30 bis 21.30 Uhr: „Jan, der Wunderbare.“ Mittwoch, 8. Febr. 15-17.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für Schulkreis Nr. 1. 19.30 bis gegen 23 Uhr: „Der Rosenkavalier.“ — Donnerstag, 9. Febr. 19.30-21.30 Uhr: „Jan, der Wunderbare.“ — Freitag, 10. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr: „Die weiße Dame.“ (Zusätzlich Vorstellung der Theatergemeinde Großdortmund, Serie 10.) — Samstag, 11. Febr. 15-17.30 Uhr: „Athen der Welt.“ 20 bis nach 23 Uhr: „Aida.“ (Zusätzlich Vorstellung des Bühnenvolksbundes.) — Sonntag, 12. Febr. 19.30 bis gegen 23 Uhr: „Samson und Dalila.“

Burgwalltheater.

Sonntag, 5. Febr. 15.30-18.30 Uhr: „Die Vierzehn Thaler.“ 20-22 Uhr: „Freie 8.“ — Montag, 6. Febr. 20-22 Uhr: „Meisterhörer.“ — Dienstag, 7. Febr. 20-22.30 Uhr: „La Traviata.“ (Zusätzlich Vorstellung der Theatergemeinde Großdortmund, Serie 2.) — Mittwoch, 8. Febr. 20-22 Uhr: „Meisterhörer.“ — Donnerstag, 9. Febr. 20-23.15 Uhr: „Paganini.“ (Zusätzlich Vorstellung der Theatergemeinde, Serie 1.) — Freitag, 10. Febr. 20-23.15 Uhr: „Paganini.“ — Samstag, 11. Febr. 20-23 Uhr: „Jugend im Wal.“ — Sonntag, 12. Febr. vorm. 11-13 Uhr: „Volksstämmliche Symphonie.“ 15.30 bis 18.30 Uhr: „Paganini.“ 20-22 Uhr: „Meisterhörer.“

Berliner Börse.

Börsen vom 4. Februar 1928.
Am heutigen Sonnabend schloß die Börse rechtlich Anregung. Im offiziellen Frühverkehr fanden infolgedessen nennenswerte Umsätze nicht statt. Die Tendenz war wenig einheitlich, im Grunde aber vorwiegend behauptet. Für Freigabeaktien bestand weiter etwas Interesse.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.
Der gestern über Westeuropa vorgezogene Tiefdruckausläufer ist nordostwärts abgezogen. Während sich das südwestliche Hochdruckgebiet wieder nordostwärts ausbreitet hat, hat sich das Hochdruckgebiet über Mexiko wieder erheblich verstärkt. Heute früh war es in Deutschland im Süden vielfach heiter, sonst meist trocken und neblig. Ostpreußen hatte bis zu 11 Grad Frost, sonst lagen die Temperaturen zwischen plus 2 und minus 3 Grad. Wetterausichten bis Montag. Beschleudende Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge, und vorübergehend etwas kälter.

Evangelischer Friedhof
Dpherdiale.
1. Sämtliche
Reihengräber
die in diesem Jahre 25 oder mehr Jahre alt sind, werden am 1. April 1928 eingeebnet, falls sie nicht bis dahin als Erbgräber abgemerkelt worden sind.
2. Ebenso werden sämtliche längeren Reihengräber eingeebnet, die nicht gepflastert oder bis zum ersten Juni in Ordnung gebracht sind. 1925.
Dpherdiale, den 2. Febr. 1928.
Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Dpherdiale.

Die Verlobung ihrer Tochter Hilde mit Herrn Heinz Dorr zeigen an
Heinrich Rauh
u. Frau Bertha
geb. Bächmann

Hörde, d. 4. Febr. 1928.
Schützenstr. 5.
1022

Meine Verlobung mit Fraulein Hilde Rauh erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Heinz Dorr.

Hörde, d. 4. Febr. 1928.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied doch plötzlich und unerwartet mein lieber, herzenguter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Adolf Böttcher

im Alter von 32½ Jahren.
In tiefer Trauer:
Wwe. Kiara Böttcher, geb. Schulz
nebst Kindern: **Albert u. Klärchen.**
Schüren, Kalthoff, den 1. Februar 1928.

Die Einäscherung findet auf dem Zentralfriedhof, Dortmund, am Montag, den 6. Februar, um 4.30 Uhr, statt. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. — Kranzspenden sind im Sinne des Verstorbenen dankend verboten. 1041

Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Helmgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir den beteiligten Vereinen ehem. 16er sowie dem Krieger- und Landwehr-Verein, Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Bartels für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank aus. 1035

Familie Wilhelm Eisleben.
Hörde, den 3. Februar 1928.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Lina mit Herrn Pastor Robert Quest beehren wir uns anzuzeigen.

Landwirt
Wilhelm Frohne u. Frau
Lina geb. Wiemhoff.
Ostberge b. Solde, Februar 1928.

Schreibergarten-Verein Hörde.
Sonntag, den 5. d. Mts., nachm. 2.30 Uhr.
Monats-Versammlung
im Vereinslokal W. Off.
(1042) Der Vorstand.

In unser Handelsregister B ist heute bei der unter Nr. 41 eingetragenen Firma „Westfälische Eisen- und Drahtwerke, Aktiengesellschaft, Werke bei Langendreer, Zweigniederlassung in Aplerbeck“, folgendes eingetragen: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. (1028)
Hörde, den 28. Januar 1928.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 260 eingetragenen Firma „Geinrich Wilhelm Kempfen, Aplerbeck, folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen. (1027)
Hörde, den 28. Januar 1928.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 334 die Firma „Friedrich Wilhelm Böhmer, Hörde“, und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Wilhelm Böhmer zu Hörde eingetragen worden. (1029)
Hörde, den 28. Januar 1928.
Amtsgericht.

Bieh- und Inventar-Verkauf

Samstag, 11. Februar, 10 Uhr vorm., läßt Frau Witwe Goedmar in Aplerbeck, Wörthstraße 3, wegen Aufgabe der Landwirtschaft:
2 Pferde, 2 Kühe, 2 Rinder, schwarzbunt,
2 Schweine, à ca. 250 Pf. lebend, 3 Ackerwagen, 2 u. 4", 1 Erdbarre, 2 Dreschmaschinen,
1 Selbstbinder (Osborne), 1 Sämaschine,
2 Grassäher, 2 Kultivatoren, 2 Dreifachschere,
2 Jäte, 2 Spitz- und 2 Balancepflüge; 2 Saßeiserne Eggen, 2 Wannemühlen, 2 Häckselmaschinen, 1 Rübenscheider, 1 Jaucheschiff, Pferdewegschirre, Schwengel, Ketten und verschiedene andere Wirtschaftsgüter
öffentlich, meistbietend gegen längeren Kredit verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und sehr gut erhalten. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Beising, Auktionator,
Dellwig bei Langschede.

711

Die gegen Fräulein Luise Gerse Biergartenstr. 27, Schüren, hier ausgebroch.

Beleidigung

nehme ich mit dem Ausdrucke d. Bedauerns zurück u. warne vor Beleidigung. 1036
Schüren, d. 23. Jan. 1928
Wag Dünker,
Schüren, Biergartenstr. 27

7 bis 8 Centner ersten Schnitt

Wiesenhayn
zu verkaufen. 1013
Kirchhörde,
Pastoratweg 88.



Ein hochtragendes
Milchschaf

zu verkaufen. 1064
W. Radtke, Aplerbeck,
Weststr.

Heute müssen Sie rechnen!

Sie dürfen überflüssige Gegenstände nicht mehr in Ihrem Hause unnötig aufbewahren, sondern müssen dieselben zu Geld machen, indem Sie eine kleine Anzeige im Hörder Volksblatt erlassen, die nur wenig kostet und Ihnen bares Geld zur Anschaffung nötiger Sachen einbringt.

Turn- und Schwimmverein Bellinghofen

R. d. D. I.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet am Sonntag, den 4. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Mensel, Bellinghofen, statt.
Um reifliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand. 1057

Hilfe bei Sterbefällen für die Bewohner des Amtes Wellinghofer General-Versammlung

am Sonntag, den 5. Februar 1928, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Friedrich Kaiser in Bellinghofen.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand. 1057

6.-11. Februar.

Eine Veranstaltung, welche durch so gewaltige Kräfte gespeist wird, muss gewaltige Leistungen bringen!
Was wir an Qualitäten, Quantitäten und enorm billigen Preisen während der kommenden

WEISSE WOCHE

bieten werden, dürfte wohl als die gegenwärtig erreichbare **Höchstleistung zu betrachten sein.**

ALTHOFF

Dortmund, Westenhellweg.

200jähriges Kaffee-Jubiläum

ferelt jetzt Brasilien. Die Kaffeeländer Mittel- und Südamerikas haben das Erbe des Landes Kaffa angetreten. Im Sommer 1727 brachte der Major Francisco de Mello Palhete 5 Kaffeebäumchen und etwa 1000 reife Beeren nach Para, wo dann die ersten Kaffeepflanzungen entstanden. Heute, nach 200 Jahren wachsen in Brasilien über 1 Milliarde Kaffeesträucher in endlosen Reihen. In diesen Ländern reift die Kaffeebohne, die durch die Kaffee Hag in Bremen vom Coffein befreit wird. Was in den Tropen gut ist, eignet sich noch lange nicht für unsere gemäßigten Zone. In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffeetrink von uns aufgenommene Coffein genügend auszuschleiden, deshalb wird der Kaffee coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Hag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Kostlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



59 An die Kaffee Hag Bremen. Für beiliegend RM - 40 in Briefmarken senden Sie mir bitte eine Probepackung (50 Gramm) Kaffee Hag

Name: Straße:

Ort und Post:

Nr. 3
Zweites
Was die
Die außen
im Reichstag
hin und her.
Ansprache
Barteten immer
gerne mit me
größerten Bew
bild auf die Wa
Reu wählen
teilen veranla
reife Punkt zum
vielleicht für
einer Koalition
Kuffen in die
er besonders
und die vorge
einging. Man
bereits am Dien
politischen Inter
die Rede Stren
hat indessen v
pellanten aus
am Donnerstag
Frau Reich Ber
über das Räus
England und Bel
wird es also zu
Wie man in Paris
man aber aus den
im französischen
vorzüglich abgew
schmeidigen Bri
man denn festst
Masse der Franz
und nichts zu
einmal das Wort
Fortsetzung der
ik. In Umkehr
heute sagen, daß
Politik die Fort
anderen Mitteln
In Prag
schuß, der dort
Denkschrift, die
hat, enthält kein
sondern nur eine
tungen zu den
unterbreiteten
Vormerkungen
bestimmte Adre
in der Sache
rückmeldung
Die deutsche Re
Grundlag, daß
Sicherheitsaus
struktionen, son
Maßnahmen hand
gegenwärtig ge
notwendig und
Diese Tage
schalen Kaffee
große Not kam
Lösungen des
Lauernvereine
den auch im
Landvolkes hat
vereinen aus
mig-Holstein
wurden in der
der Regierung
bereits einseit
licht der ernste
baren Mitteln
kannten Not
Aus China
Pampfe gem
die Masse der
gegenübersteht.
Pampfe zu
Der eine ist
Korben, d. h.
liberale Dem
verdeckte Mon
Pampfe der ein
untereinander.
Kaiser Chines
Vorrechte der
der in China
steineinander.
Die Han
Beratung
Der wir sch
Kaffee Hag
mit dem von
Wirtschafts
gelegten Ent
der Gemein
buches (Hand
hat im wesent
Artikel 1 u
Umgestaltung
und Handwerk
Stelle der b
Innungen und
allgemeine, g
recht eingeführt
die selbständig
Artikel 3
Kammern bef
Erstattung von
von Handwerker
wirke Lieferun
der von ihnen
stellen.
Artikel 4
Kaffee Hag
Kammern. Ar
den Aufbau des
richt die Ein
Kaffee Hag

Was die Woche brachte.

Die außenpolitische Aussprache im Reichstag wogte in lebhaftem Wechsel hin und her. Wie immer, wurde gerade diese Aussprache über die Außenpolitik von den Parteien immer wieder dazu benützt, sich gegenseitig mit meist innenpolitisch begründeten Vorwürfen zu überhäufen. Am Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit baldiger Neuwahlen schienen sich die Reaktionsparteien veranlaßt, scharfer ihren besonderen Parteipunkt zum Ausdruck zu bringen, als es leicht für die harmonische Zusammenarbeit einer Koalition überdeutlich war. Der deutsche Außenminister selbst sprach zweimal, wobei er besonders auf die Sicherheitsfrage und die vorzeitige Rheinländerung einging. Man hatte erwartet, daß Brandt bereits am Dienstag bei Gelegenheit der außenpolitischen Interpellation im Senat auf die Rede eingegangen wäre. Er hat indes erst am Donnerstag das Wort genommen, sagte er für die Reichsregierung bereit, sich an die Verhandlungen über das Räumungsproblem zu beteiligen und Belgien ebenfalls bereit zu sein, wie es also zu neuen Verhandlungen kommen. Wie man in Paris eigentlich denkt, das wird man aber aus den Reden der Interpellanten im französischen Senat besser als aus den stets vorsichtig abgewogenen Erklärungen des geschäftigen Brandt erfahren können. Da muß man denn feststellen, daß offenbar die große Masse der Franzosen nichts vergessen und nichts zugeleert hat. Man hat einmal das Wort geprägt, daß der Krieg die Fortsetzung der Diplomatie mit anderen Mitteln ist. In Umkehrung dieses Satzes kann man heute sagen, daß für Frankreich die Locarno-Politik die Fortsetzung des Ruhmpampfes mit anderen Mitteln ist.

In Prag hat der Sicherheitsaustausch, der dort tagte, seine Arbeit beendet. Die Denkschrift, die die deutsche Regierung überreicht hat, enthält kein fest umrissenes Programm, sondern nur eine Reihe von kritischen Bemerkungen zu den bisher dem Sicherheitsaustausch unterbreiteten Vorschlägen. Wenn sich diese Bemerkungen in ihrer Form auch nicht an eine bestimmte Adresse richteten, so enthielten sie doch in der Sache eine zum Teil recht scharfe Zurückweisung der französischen Auffassung. Die deutsche Regierung bekannte sich zu dem Grundgedanken, daß es sich bei den Arbeiten des Sicherheitsaustausches nicht um theoretische Konstruktionen, sondern vielmehr um praktische Maßnahmen handeln muß, wie sie unter den gegenwärtig gegebenen politischen Verhältnissen notwendig und zugleich erreichbar seien.

Diese Tage sehen im Reich die katastrophalen Notlagen der Landwirtschaft. Diese große Not kam nicht nur auf den Berliner Tagungen des Reichslandbundes und der Bauernvereine zum Ausdruck; gleichzeitig fanden auch im ganzen Reich Kundgebungen des Landvolkes statt. Abordnungen von 27 Bauernvereinen aus Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Pommern und vielen süddeutschen Bezirken wurden in der Reichskanzlei vorstellt. Von der Regierung wurde unter Hinweis auf die bereits einseitigen Hilfsmaßnahmen nachdrücklich der ernste Wille betont, mit allen verfügbaren Mitteln der in ihrem ganzen Umfang bekannten Not zu steuern.

Aus China werden neuerdings wieder Kampfe gemeldet. Es ist kein Wunder, daß die Masse der Reaktionsparteien den Vorwänden im Reich der Mitte meist ähnlich verändertes gegenübersteht. In China werden drei große Kampfe zu gleicher Zeit ausgetragen: Der eine ist der Kampf des Südens gegen den Norden, d. h. der Kampf für die nationalsozialistische Demokratie gegen Militarismus und verfallene Monarchie, und in seinem Gefolge die Kämpfe der einzelnen Parteien und Reichskräfte untereinander. Der zweite ist der Kampf aller Chinesen gemeinsam gegen die Vorrechte der Fremden, und der dritte der Kampf der in China interessierten fremden Mächte untereinander.

Die Handwerkerrevolle.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates befaßte sich mit dem vom Reichsminister der Justiz und dem Reichswirtschaftsminister zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches (Handwerkerrevolle). Der Gesetzentwurf hat im wesentlichen folgenden Inhalt. Artikel 1 und 2 der Novelle bringt eine Umgestaltung des Waschrechts zu den Innungen und Handwerkskammern. Für letztere wird an Stelle der bisher üblichen indirekten Wahl durch Innungen und gewerbliche Vereinigungen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eingeführt für alle Gewerbetreibenden, die selbständig ein Handwerk betreiben. Artikel 3 bestimmt, daß die Handwerkskammern befugt sein sollen, Sachverständige zur Entscheidung von Gutachten über die Güte der von Handwerkern gelieferten Ware, über bewirbte Lieferungen und über die Angemessenheit der von ihnen dafür geforderten Preise anzustellen. Artikel 4 bringt eine Änderung des bisher üblichen Ausschreibungsrechts über die Handwerkskammern. Artikel 5 bringt Bestimmungen über den Aufbau der Innungsverbände. Artikel 6 bringt die Einführung der sogenannten Handwerkerrevolle vor, in die alle diejenigen...

die im Bezirk der Handwerkskammern ein selbständiges Handwerk ausüben, einzutragen sind. Artikel 8 führt eine Ergänzung der Strafbestimmung ein. Artikel 9 bringt eine Änderung des Handelsgesetzbuches, wodurch ein Handwerker, dessen Betrieb über den Umfang des Kleinhandwerkes hinausgeht, dem Vorkaufsmann gleichgestellt werden soll. Der Artikel 10 des Gesetzesentwurfes wurde vom wirtschaftspolitischen Ausschuss abgelehnt mit der Begründung, daß für eine Abänderung des Handelsgesetzbuches noch keine ausreichende Matur der vorhandenen Streitfragen erfolgt sei. Der wirtschaftspolitische Ausschuss hat ferner einen Antrag seines Arbeitsausschusses zugestimmt, der eine Kartellierung des bisher in der Reichspraxis stark umstrittenen Begriffes der „gewerblichen Nebenbetriebe“ bezweckt.

Wie stark sind die Gewerkschaften der Erde?

Die Statistik der Gewerkschaften der ganzen Erde ist noch immer recht mangelhaft. Immerhin bemüht sich das Internationale Arbeitsamt, allmählich Klarheit über die Stärke der Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern zu schaffen. Nach den letzten Veröffentlichungen ist die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer in 34 Ländern von 16 auf 47 Millionen in der Zeit von 1918 bis 1921 geiegen. Im Jahre 1924 waren 35,5 Millionen Arbeitnehmer organisiert. Aber schon das Jahr 1925 brachte wieder eine Aufwärtsbewegung auf 36,6 Millionen und die für einige Länder vorliegenden Ziffern für 1926 zeigen, daß die Bewegung sich fortsetzt. Wir lassen die gewerkschaftlichen Mitgliederzahlen in einigen wichtigen Ländern zu verschiedenen Zeitpunkten (in Tausend Mitgliedern) folgen:

	1921	1923	1925	1926
Deutschland	12.595	9.198	6.587	—
Argentinien	247	120	120	—
Australien	703	699	795	—
Österreich	1.128	1.117	1.000	—
Belgien	885	764	727	—

	222	208	182	—
Kanada	820	298	310	—
Dänemark	1.805	452	460	—
Spanien	4.815	3.780	3.023	4.241
Vereinigte Staaten	1.046	1.895	1.218	—
Frankreich	6.862	5.413	5.522	5.450
Großbritannien	2.090	2.512	2.150	—
Italien	110	125	234	272
Japan	710	1.090	800	—
Mexiko	640	517	493	—
Niederlande	822	789	475	—
Polen	7.918	5.550	7.847	8.768
Rußland	301	400	470	500
Schweden	1.976	1.627	1.708	—
Tschechoslowakei	—	—	—	—

Wenn diese Zahlen vielleicht im einzelnen auch anfechtbar sind, so zeigen sie doch ungefähr, wie sich der Organisationsgedanke in den verschiedenen Ländern durchgesetzt hat. Allerdings müßte, um einen genaueren Einblick zu haben, diese Statistik vom Internationalen Arbeitsamt nach der Richtung hin ausgebaut werden, daß auch die Gesamtzahl der Arbeitnehmer der betreffenden Länder ermittelt wird. Erst dann läßt sich ersehen, wie stark die Position der Gewerkschaften tatsächlich ist.

Aus dem Reiche

Deutscher Vorkirchentag in Berlin.

Unter Vorsitz des Propstes Köhn-Garbig i. R. hatten sich zahlreiche Führer der Dorfkirchsbewegung in Berlin zusammengefunden. Generalsuperintendent D. Dr. Diebeltas wandte sich der „Christlich-religiösen Erziehungsausschuss der ländlichen Fortbildungsschule“ zu. Propst Diebeltas sprach über die Bedeutung der kirchlichen Erziehung in der Gegenwart und die Notwendigkeit der Förderung der evangelischen Gemeinde. Jugendpfarrer Wilm-Berger sprach über die Mitarbeit des Pastors in der ländlichen Fortbildungsschule und deren innere Notwendigkeit für den Wiederaufbau einer bodenständigen, christlich-deutschen Kultur auf dem Lande.

Die Offiziere der Schutzpolizei.

Denkschrift des preussischen Innenministers.

Der Preussische Minister des Innern hat im Landtag eine Denkschrift vorgelegt, die ein Bild vom Aufbau der Verwaltung und von der Tätigkeit der Polizei gibt. Diese Denkschrift enthält auch eine zahlenmäßige Nachweisung der Polizeioffiziere. Von früheren aktiven Offizieren sind in der Schutzpolizei tätig als Leutnants einer, Oberleutnants 70, Hauptleute 397, Majore 180, Obersten 21, Obersten 20. Als frühere Reserveoffiziere sind tätig als Leutnants einer, Oberleutnants 149, Hauptleute 213, Majore 23 und ein Oberleutnant. Als frühere Polizeibeamte wirken in der Schutzpolizei 28 Oberleutnants, 216 Hauptleute, 138 Majore, 25 Obersten, 7 Obersten und zwei Kommandeure. Als frühere Unteroffiziere sind tätig als Leutnants 17, Oberleutnants 447, Hauptleute 122 und drei Majore. Außerdem sind noch 296 Leutnants in der preussischen Schutzpolizei, die aus dem Polizeioffiziersanwärterlehrgang hervorgegangen sind. Von diesen sind 125 frühere Volk- und Mittelführer, und 171 Schüler höherer Lehreinrichtungen.

Protest von Oberleutnant Schulz und Genossen.

Die vier im Mordprozess Wilms zum Tode Verurteilten haben jetzt sämtlich das Wiederaufnahmeverfahren beantragt, und zwar die drei Mitterurteilten des Schulz mit der Begründung, sie könnten den Nachweis führen, daß sie bei der Ermordung des Reichswelks Wilms überhaupt nicht zugegen gewesen seien. Darüber hinaus haben die vier Verurteilten jetzt die Entscheidung des Gerichts darüber angeregt, ob sie von der Justiz als politische Gefangene zu betrachten seien oder nicht. Im ersteren Falle sei ihnen bis zur Entscheidung über das Wiederaufnahmeverfahren die Unterbringung im Untersuchungsgefängnis zu gewähren.

Breiserhöhungen auch der Wirtschaft unerwünscht.

Geheimrat Duisberg zur Lage der deutschen Wirtschaft.

Unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Duisberg fand eine Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Solingen statt. Zu Beginn der Sitzung gab Geheimrat Dr. Duisberg einen Rückblick auf das Jahr 1927 und einen Ausblick auf die Zukunft. Die industrielle Erzeugung habe im Jahre 1927 gegenüber 1926 eine wesentliche Steigerung erfahren. Dementsprechend habe der Warenmarkt eine beträchtliche Zunahme aufzuweisen. Der letzte Bericht des Generalagenten für die Reparationsleistungen, der eine eingehende und zusammenfassende Uebersicht über die deutsche Wirtschaftsentwicklung gebe, enthalte hierüber aufschlußreiche Angaben. Gemessen an dem Ertrag der Umsatzsteuer sei der Geschäftsumsatz im Jahre 1927 10-15 Prozent höher gewesen, als im vorhergehenden Jahre. Die Ertragskraft der deutschen Wirtschaft sei jedoch völlig unzureichend geblieben. Die Lage der Landwirtschaft sei namentlich in Norddeutschland trostlos, und gerade auf diesem Gebiete seien ernste Gefahren für die Zukunft zu erblicken. Ohne eine gesunde und leistungsfähige deutsche Landwirtschaft könne auch unsere Industrie auf die Dauer nicht bestehen.

Allgemeine Lohn- und Gehaltssteigerungen würden nach unüberleglichen Gesetzen die Preise notwendig in die Höhe treiben. Die Lohn- und Gehaltsempfänger erzielten daher keine Vorteile.

Die gelamete Wirtschaft aber erleide durch eine übersteigerte Preishöhe großen Schaden. Der Wettbewerb auf den Märkten der Welt, der uns durch die Abwehrmaßnahmen der anderen Länder bereits aus änderst erschwert werde, erfahre durch unsere eigenen Handlungen eine weitere Hemmung.

Welchen Lauf die Entwicklung im neubegonnenen Jahre nehmen werde, könne niemand voraussagen. Prophezeien sei im übrigen die größte aller menschlichen Torheiten (Schafspeere). Aber das eine sei notwendig: Man müsse die Wirtschaftslage, wie sie tatsächlich sei, mit ihren starken und schwachen Seiten betrachten. Man dürfe Gefahren nicht übersehen, aber auch nicht unterschätzen. Man solle dann erst seine Meinung bilden, und in Zeiten wie den jetzigen lieber vorsichtig, als zu leichtfertig handeln. Man wolle hoffen, daß das Jahr 1928 nicht schlechter werde, als das Jahr 1927.

Die tierärztliche Lebensmittelkontrolle.

In einem Erlass des Preussischen Landwirtschaftsministers wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, künftig wieder die vorgeschriebene sachmännliche Kontrolle des Fleischbeschaupersonals planmäßig durchzuführen. Jede sich bietende Gelegenheit ist zu benutzen, um auf eine vorchriftsmäßige Ausübung der Fleischschau hinzuwirken. So dürfen auch Feststellungen bei der tierärztlichen Lebensmittelkontrolle, die auf eine nicht ordnungsmäßige Durchführung der Fleischschau schließen lassen, nicht unbeachtet bleiben.

Wenn bei der Lebensmittelpolizeilichen Kontrolle des Fleischverkehrs Fleisch vorgefunden wird, bei dem die vorgeschriebenen Untersuchungs- und Kennzeichnungsmerkmale fehlen oder nur mangelhaft vorhanden sind, so liegt begründeter Verdacht vor, daß dieses Fleisch entweder keiner oder einer unzureichenden Untersuchung unterzogen wor. Bei einem solchen Fleisch oder auch bei Fleisch, dessen Stempel gefälscht sind, können gegebenenfalls Merkmale der Verderbenheit oder Gesundheitsgefährlichkeit vorhanden sein, die bei einer ordnungsmäßigen durchgeführten Fleischschau ermittelt wären und zur Beanstandung des Fleisches geführt hätten. Der Tierarzt hat in solchen Fällen die Pflicht, die fehlende oder mangelhafte Untersuchung im allgemeinen nach den fleischschauähnlichen Vorschriften auszuführen oder zu ergänzen, gegebenenfalls auch eine bakteriologische Fleischschau herbeizuführen. Findet er Mängel, die ein Verbleiben des Fleisches im freien Verkehr ausschließen, so hat die Beurteilung jedoch nicht nach den Grundregeln des Fleischschaugesetzes, sondern nach denen des...

Lebensmittelgesetzes zu erfolgen. Je nach dem Befund ist das Fleisch als verdorben oder als gesundheitsgefährlich im Sinne dieses Gesetzes zu bezeichnen.

Gelegentlich der tierärztlichen Lebensmittelkontrolle festgestellte Verfehlungen bei der Fleischschau sind in Zukunft in der gleichen Weise zu verfolgen, als wenn die Verfehlungen bei der sachmännlichen Kontrolle des Beschaupersonals oder anlässlich der Ermittlung bei einer Fleischvergiftung zur Kenntnis der Aufsichtsbehörde gelangt wären. Soweit es ohne besondere Schwierigkeiten angängig ist, ist das beschlagnahmte Fleisch 24 Stunden aufzubewahren, um dem in Betracht kommenden Beschauper oder Beschaupersonal Gelegenheit zu bieten, das Fleisch zu besichtigen.

Gegen Verfehlungen des Beschaupersonals ist je nach Lage des Falles und unter Berücksichtigung etwa bereits früher festgestellter Verfehlungen einzuschreiten. In geeigneten Fällen kann die Wiederzulassung zur Fleischschau von der Ableistung eines Kurses in der Fleischschau an einem größeren Schlachthofe abhängig gemacht werden.

Ueber alle Verfehlungen in der Fleischschau, die gelegentlich der Ermittlungen bei Fleischvergiftungen, bei der technischen Beaufsichtigung der Fleischschau oder bei der tierärztlichen Lebensmittelkontrolle festgestellt werden, ist dem Landwirtschaftsminister, soweit sie die in der Fleischschau Preussischen tätigen Tierärzte betreffen, von dem Regierungspräsidenten zu berichten, in dessen Bezirk sich der Wohnort des betreffenden Tierarztes befindet.



Briand

hat in einer großen außenpolitischen Rede dem deutschen Außenminister Stresemann geantwortet.

Niefensterne.

Von Dr. Wegner.

Einem Kinde scheint eine Stadt groß zu sein, einem Erwachsenen wiederum sein Land, und die Allgemeinheit spricht von einer Riesenerde mit ihren unendlichen Land- und Wasserflächen. Der Begriff groß ist demnach ganz relativ. Was ein winziger Berg für ein Ungeheuer halten möchte, würden wir vielleicht als Spielzeug ansehen, und so ließen sich ähnliche Beispiele immer weiter anführen. Von der Schule her wissen wir, daß die Erde einer Kugel gleich und einen Durchmesser von etwa 12736 Kilometern hat. Das ist eine riesige Strecke. Denken wir uns, mitten durch die Erde hindurch wäre eine sehr breite, hohle Stange gelegt, die jene Länge hätte. Ein Zug, der in der Stunde hundert Kilometer fährt, soll sie ohne Aufenthalt durchfahren. Er würde dazu gegen fünf Tage brauchen; das Licht aber, das die größte Geschwindigkeit im Weltall hat, braucht nicht einmal 1/23 Sekunde. Was uns hier als Staubbewölkung riesengroß erscheint, verläuft einem Weltgeist in nichts.

Die Sonne, die Beherrscherin unseres Planeten, der Urquell von allem Leben, hat einen über hundertmal größeren Durchmesser als die stolze Erde, und übertrifft sie daher an Rauminhalt etwa 130000 mal. Ein Mathematiker kann sich dies leicht ausrechnen. Das sind Zahlen, die wir uns gar nicht vorstellen können, obwohl wir in der Inflationsepoche mit ihnen gerechnet haben. Um alle die sie umkreisenden Planeten mit ihren Trabanten, Kometen und Meteoriten zu beherrschen, muß die Sonne schon solche Größe haben, um ihre Kräfte genügend zur Wirkung zu bringen. Klein wird sie aber, wenn wir uns zu den jetzt angeführten Fixsternen wenden. Im winterlichen Abendhimmel glänzt ein schönes Sternchenbild, der Orion, der uns sicher wohl bekannt sein wird. Ein heller, rötlicher Stern funkelt in seinem linken oberen Abschnitt. Er heißt Betelgeuse, wie ihn die alten Araber einst benannt hatten. Beobachten wir ihn durch das größte Fernrohr, erscheint er doch nur als ein leuchtender Punkt, weil er so ungeheuer weit entfernt ist, daß das Licht, welches in jeder Sekunde 300000 Kilometer zurücklegt, etwa 200 Jahre brauchen würde, um von dort zu uns zu gelangen. Auf ganz eigenartige Weise hat man seine Größe bestimmt und dabei gefunden, daß sein Durchmesser ungefähr 30mal größer als der unserer Sonne ist. Der Orionstern übertrifft das Tagesgestirn an Größe daher über 14 Millionen mal.

Hier schwinden unsere Vorstellungen vollständig, um sich einen solchen Gigantenstern in den leeren Raum vorzustellen zu denken. Es gibt aber noch größerer Himmelskörper. In schönen Sommerabenden sehen wir in der Nähe des Nordpols ein helles Sternbild leuchten, den Skorpion. Hier strahlt der rötliche Stern Antares. Sein Name bedeutet seines Lichtes wegen so viel wie Sonnen-Mars. Fast 500mal ist der Sonnenradius in seinem enthalten. Und sein Rauminhalt übertrifft den der Sonne etwa 381 Millionen mal. Also 38 Millionen Sonnenkugeln müssen wir zusammenballen, um eine Kugel von der Größe des Antares zu erhalten! Die Erde veranschaulicht ihnen gegenüber wie ein Stein, den man in das weite Meer wirft. Wie groß kommen wir uns vor, und wie klein, kleiner als ein Staubkorn, sind wir im Weltall!

Hier schwinden unsere Vorstellungen vollständig, um sich einen solchen Gigantenstern in den leeren Raum vorzustellen zu denken. Es gibt aber noch größerer Himmelskörper. In schönen Sommerabenden sehen wir in der Nähe des Nordpols ein helles Sternbild leuchten, den Skorpion. Hier strahlt der rötliche Stern Antares. Sein Name bedeutet seines Lichtes wegen so viel wie Sonnen-Mars. Fast 500mal ist der Sonnenradius in seinem enthalten. Und sein Rauminhalt übertrifft den der Sonne etwa 381 Millionen mal. Also 38 Millionen Sonnenkugeln müssen wir zusammenballen, um eine Kugel von der Größe des Antares zu erhalten! Die Erde veranschaulicht ihnen gegenüber wie ein Stein, den man in das weite Meer wirft. Wie groß kommen wir uns vor, und wie klein, kleiner als ein Staubkorn, sind wir im Weltall!

Pfarrer Heumann - Buch 272 Seiten, 150 Abb. - Sie erhalten 1 Expl. unsonst und portofrei durch L. Heumann & Co., Nürnberg Nr. 473. Pfarrer Heumann's Heilmittel stets auch vorrätig im Alledapell Adler-Apothek Nr. 54 Lange Straße 62.

gebracht, wo ärztliche Kunst versuchen wird, dem arg verunstalteten Gesicht wieder die natürliche Form zu geben.

Von Rhein und Mosel

Beiel, 4. Febr. (Beiel erhält eine Frauenschule und ein Oberlyzeum.) Die beiden in der Stadt befindlichen Lyzeen werden erweitert. Das städtische Lyzeum wird zum Oberlyzeum ausgebaut, während dem Marienlyzeum eine Frauenschule angegliedert wird. Die Räume des städtischen Lyzeums, das vor einigen Jahren noch erweitert wurde, reichen für den Schulbetrieb des Oberlyzeums aus, wogegen dem Marienlyzeum ein neuer Flügel angebaut wird.

Beiel, 4. Febr. (Die Zollbehörde denkt und der Autoführer leut.) An der holländischen Grenze wurde ein Auto angehalten, das Schmutzwaren geladen hatte. Auf dem Wege zum Zollamt verlor es die Kraftwagenführer, seinen Wagen zu drehen und auf die holländische Straßenseite zu bringen. Auto, Schmutzwaren und Führer waren so wieder in Sicherheit zum Leidwesen der betroffenen Zollbeamten.

Frankfurt/Main, 3. Febr. (Dr. Kogler in Salzburg verhaftet.) Der Frankfurter Privatgelehrte Dr. Kogler, der nach Aufdeckung seines Aufsehens erregenden Vagabundentums bei der Frankfurter Stadtbibliothek nach Desterreich abgereist war, ist jetzt auf Grund des gegen ihn ergangenen Haftbefehls in Salzburg festgenommen worden.

Ohligs, 4. Febr. (Selbstmord auf den Schienen.) Der Wärter des Blocks Ohligs fand eine weibliche Leiche mit abgetrenntem Kopf vor. Die überführte Person wurde als eine aus dem Krankenhaus in Solingen entsprungene geistesgestörte Frau Bütt aus Solingen festgestellt.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 4. Febr. (Eine 107jährige unter einer 1000jährigen Linde begraben.) Zum Grabnis der ältesten Frau Deutschlands, der Witwe Johanna Brigg in Embien bei Paderborn, die im 107. Lebensjahre gestorben ist, hatte sich eine stattliche Zahl Leidtragender eingefunden. Der Sarg trug Kranzspenden von Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierungen sowie zahlreicher Städte und Gemeinden. Das Grab war unter der 1000jährigen Linde des Dorfes bereitet worden. Dem Wunsche der Verstorbene entsprechend wurde, als sich der Sarg langsam in die Erde senkte, das Lied „Es ist noch eine Ruh' vorhanden“ gesungen. Die uraltste Gombener Deidekirche ließ ihr Gelächte durch den Sonnenschein Januartags tönen.

Soest, 4. Febr. (Die Rafe abgeschlagen.) Bei einem Streit zwischen zwei Jährlingen in der Dittbosen-Walke, der schließlich in eine wilde Schlägerei ausartete, schlug der eine Jährling dem anderen mit einer Schaufel die Rafe glatt ab. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus

Verhängnisvolle Tiereinwanderungen.

Ein verhängnisvolles Experiment mit Ragen. - Die ungeheuer rasche Vermehrung der Ratten.

Die Tiereinwanderungen, die man bis heute beobachtet, haben die Tatsache bestätigt, daß die tierbiologischen Verhältnisse eines Landes nicht nur tief in seine Wirtschaftslage eingreifen, sondern sich auch von Grund auf verändern können. Welche Umwandlungen Tiereinwanderungen zur Folge haben können, hat sich vor mehr als 300 Jahren auf der Insel St. Helena gezeigt. Die Insel besaß noch im späten Mittelalter eine üppige Vegetation, reiche Landschaften waren mit Laubbäumen und saftigen Wiesen bedeckt. Damit wurde es anders, als die Spanier auf St. Helena die Ziegen heimlich machten, da sich unter der Tierwelt der Insel kein einziges größeres Säugetier befand. Diese Ziegeninwanderung hatte aber böse Folgen. Die Tiere vermehrten sich verwilderten, und im Laufe von zwei Jahrhunderten hatten sie die ganze reiche Vegetation der Insel fast geseht. Sie verschwand fast allmählich wieder, aber St. Helena ist heute noch ein baumarmes, kahles Land.

Unangenehme Folgen einer Tiereinwanderung hatten auch die Engländer zu verspüren, als sie, um dem auf St. Helena gefangenen Napoleon näher zu sein, die nordwestlich von St. Helena gelegene Insel Ascension besetzt hatten. Auch auf Ascension gab es ursprünglich keine größeren Tiere, die dem Menschen zur Nahrung dienen konnten, allein eine reiche Fülle von Vogelarten fand sich vor, die Fleisch und Eier lieferten. Eines Tages strandete unweit der Insel ein fremdes Schiff, von dem sich ein paar Ratten an Land retteten. Zuerst beachtete man die neuen Einwohner überhaupt kaum, aber bald nahm der Vogelfeststand merklich ab. Die Ratten hatten sich nämlich ungeheuer vermehrt. Daher ließ man schnellstens Ragen aus England kommen, aber nun ging es den Vögeln erst recht schlecht, denn die Ragen fraßen lieber Vögel als Ratten, und schließlich waren es die Ragen, die den meisten Schaden anrichteten. Man setzte nunmehr Prämien

für jede getödete Rage aus, aber der einst so große Vogelreichtum der Insel war und blieb schwer geschädigt, und nur ganz allmählich gelang es, Ragen und Ratten zurückzudrängen.

Ein ähnlicher Fall hat sich in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Proebda zugetragen, einer Insel im Westen des Golfes von Neapel. Die Insel war, ihrer prächtigen Fauna wegen, ein Lieblingsjagdgebiet des damaligen Königs von Neapel. Es gab auf Proebda aber auch Ragen, und da diese den Fasanen nachstellten, befahl der König, alle Ragen von der Insel zu entfernen. Das geschah auch. Nun nahmen aber wieder die Ratten in plötzlicher Weise überhand, daß die Inselbewohner nahe daran waren, ihre Heimat zu verlassen. Ein Ministerrat wurde einberufen, der ohne Rücksicht auf die Fasanen wieder Ragen einfuhrte.

Damit kam alles wieder ins Gleichgewicht. Die Ratten verschwanden nach und nach, und wenn auch die Fasanen den Schaden aufgaben, so konnten die Menschen doch wenigstens wieder aufatmen. Die Millionenstädte, die Ratten anrichten können - in London beträgt nach einer statistischen Berechnung der Schaden jeder einzelnen Ratte zehn Schilling im Jahr - sind übrigens auch heute noch der Grund zu umfassender und unerwarteter Ratteneinführung in den Großstädten der Welt. Welche Gefahr durch die Einwanderung der Bisamratte einem Teil Deutschlands droht, darf als bekannt gelten. Nur vier Pärchen von Bisamratten hatte ein Gutsbesitzer aus reiner Tierliebhaberei im Jahre 1904 in Böhmen ausgeführt. Bis heute sind sie zu Millionen angewachsen, deren sich gewisse Landstriche von Bayern und Sachsen kaum zu erwehren wissen. Dabei ist der Wert der Tiere nur gering, weil die in ihrer amerikanischen Heimat so weichen und dichthaarigen Felle bei uns rau und stumpf geworden sind und daher keine Viehhäber finden.

Essen, 4. Februar. (Gerissene Schwindler.) Zwei noch unbekannte Personen boten einem Arzt in Düsseldorf auf der Straße Imitationen als echte Diamanten an. Wegen ein Pfand von 900 M. gaben sie diese dem Arzte zur Ansicht mit in seine Wohnung, während sie auf der Straße in seine Wohnung wollten. Als der Arzt das Haus betreten hatte, verschwanden die Ganner. Es handelt sich bei den Unbekannten um Ausländer, angeblich Russen oder Polen. Beide sprachen schlechtes Deutsch. Anscheinend handelt es sich um internationale Gauner, die in anderen Städten ihre Betrügereien fortsetzen werden.

Essen, 4. Febr. (Tödlcher Betriebsunfall.) Im Tagesbetrieb der Zeche Langenbrunn in Kellinghausen ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall. Der Arbeiter Josef Stachowitsch, der an der Verschiebebrücke der Zeche beschäftigt war, erhielt von einem herangehenden Waggon einen Stoß in den Rücken, wodurch er einen Wirbelsäulenbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Herten, 4. Febr. (Wegelagerer.) In den Abendstunden wurde eine Schneiderin aus Tilschl auf der Westerholter Straße in Scherlebeck von einer männlichen Person angehalten und in den Strohhagel geworfen. Das Mädchen setzte sich kräftig zur Wehr und rief um Hilfe. Darauf ließ der Täter von ihm ab und flüchtete in Richtung Langenbrunn.

Duisburg, 4. Febr. (50000 M. Zoll hinterzogen.) Auf Veranlassung der Zollbehörde wurde ein etwa 21jähriger Buchhalter aus Homberg von der Duisburger Zweigstelle einer ausländischen Seidenweberei festgenommen. Er wird beschuldigt, etwa 50000 M. Zoll hinterzogen zu haben.

Wormen, 4. Febr. (Schwere Jungen.) Ein 27 Jahre alter Hilfsarbeiter und ein ebenso alter Schlosser, beide aus Wormen, die immer schon mit 18 Monaten Zuchthaus bzw. drei Jahren Gefängnis vorbestraft sind, hatten im Herbst vorigen Jahres verschiedene Raubzüge im Wuppertal und dessen Umgebung unternommen. Auf ihr Konto ist unter anderem zu setzen ein Einbruchsdiebstahl in der Villa Wobbenriede am Wöhlerweg, in der Villa eines Professors in der Ronsdorferstraße und ein schwerer Einbruchsdiebstahl in der Ritterstraße. Bei dem letzteren stiel den Dieben ein Herrenmantel und einiges Silber in die Hände, das sie dann bei der Handgepäckaufbewahrungsstelle in Wormen aufbewahren ließen, mit dem Erfolge, daß sie von der Kriminalpolizei bei der Abholung ihres „Handgepäckes“ geschnappt wurden. Auch in Mettmann, in Unter-Düssel, in Biehlen, in Gruiten hatten die Burischen mit teilweise nicht unerheblichem Erfolge gearbeitet. Vor Gericht erklärten sie, daß es nunmehr anders mit ihnen werden solle, sie wollten ein neues Leben anfangen. Das Gericht glaubte ihnen das - bis zum Beweise des Gegenteiles - und schickte sie zunächst einmal 6 1/2 Jahre und 5 1/2 Jahre in das Zuchthaus, sprach ihnen auch für fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte ab und empfahl ihnen, mit dem neuen Leben bereits im Zuchthause anzufangen, dann könne sich über Strafmilderung noch reden.

Remscheid, 4. Febr. (Belagten gegen Remscheid.) Die belagigte Regierung hatte an die Stadt Remscheid der Antrag auf Ablösung von 60000 M. Remscheider Stadtanleihe gestellt. Die Stadt Remscheid hat jedoch abgelehnt, da die Anleihebesitzer erst nach dem 1. Juli 1920 von verschiedenen Gemeindefürsprechern und Malmedys an den belagigten Staat übergegangen waren. Das belagigte Finanzministerium hat gegen diese Entscheidung Beschwerde erhoben, doch wurde diese als unbegründet jetzt vom Staatsaudits zurückgewiesen, da Belagten nicht den Nachweis erbracht habe, daß es vor dem 1. Juli 1920 Eigentümer der Schuldverschreibungen war und die Aufwertung nach dem deutschen Gesetz über die Anleiheablösung daher nicht in Betracht komme.

Sohr der Knecht ROMAN VON ARNO FRANZ VERBODENRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (16. Fortsetzung)

„Behen geheißen werden“ war keine jubelvolle Angelegenheit, aber was kümmerte Sohr schließlich Frau Raden, mochte sie sich von diesem Fettklumpen begaunern lassen. Blinde soll man nicht lebend machen. Aber da war der Großsteuerner, der Anteil nahm an ihrem Geschick und des Bruders Besitz. Dem war er verpflichtet auf Manneswort. Und ein Junge war da, der einen Vater nie gekannt hatte, an ihm mit Liebe hing und dessen Erbe ein Faustel vergebete. Das war Grund genug zu handeln. „Ich habe gehört“, begann Sohr, „daß heute jemand um Hals und Krage gebracht werden soll und möchte um Aufklärung bitten.“ „Da haben Sie falsch gehört“, gab der andere zur Antwort. „Ich möchte nicht, um was es sich handeln könnte.“ „Dann muß ich deutlicher werden.“ „Es wird nötig sein, wenn ich Sie verstehen soll.“ „Was also ist mit dem Weizen aus Steinauer Weg?“ „Er wird heute verkauft.“ „Am Palm?“ „Was sonst!“ „Warum?“ „Nicht zum Vergnügen. Die gnädige Frau braucht am Einunddreißigsten zweitausend Mark.“ „Wozu?“ „Was geht Sie das an?“ „Wie ein Fanfare fuhr es da Voigt in die Ohren: „Rede! und unwillkürlich prallte er zurück. Der Kerl da vor ihm sah aus, als ob er einen mit den Augen in die Erde bohren wollte. Und wie er bleich war! In seinem Gesicht war überhaupt kein Tropfen Mut mehr. Und Voigt entschloß sich zur Antwort. „Sie hat ein Darlehn zurückzahlen.“ „An wen?“ „An den Geldverleiher Warburg.“ „Wo wohnt der?“ „Berlin, Neue Königstraße 23.“ „Wer hat das Darlehn vermittelt?“ „Ich.“

„Wiedel ist bei dem Geschäft hängen geblieben?“ Das war Voigt zuviel. Er brauste auf. „Was erlauben Sie sich? Lassen Sie Ihre unverdächtigten Verdächtigungen.“ Aber Sohr blieb ruhig und frug weiter. „Ich will wissen, wiedel Sie an dem Geschäft verdient haben.“ Voigt wurde dieser steinernen Ruhe gegenüber unheimlich zumute. „Aergerlich stieh er heraus: „Nichts!“ „So, nichts? Das ist ehrlich. Aber immerhin bleibt es sonderbar, daß Sie das Darlehen vier Wochen vor der Ernte fällig werden lassen. Man pflegt sonst Darlehen und Zahlungen in landwirtschaftlichen Betrieben, soweit es möglich ist, nicht vor, sondern nach der Ernte zahlbar zu machen.“ „Soweit es möglich ist! Es war aber nicht möglich.“ „Das werden wir heute abend genauer wissen. - Und nun sagen Sie mir noch, wer hat den Weizen am Steinauer Weg geschickt?“ „Geschickt?“ „Jawohl! Auf Ertrag und Wert geschickt. Man kann doch als Treuhänder und Verwalter fremden Gutes nicht gewissenhaft genug sein.“ „Soweit Kenntnisse besitze ich schon, um zu wissen, wiedel erlöst werden kann.“ „Ach nee? Aus dem Handgepäck heraus macht das herr Hofmeister Voigt! Das ist allerdings allerhand. Und die hohe Frau von Finkenbach verneigt sich vor Ihrem jabelhaften Wissen?“ „Ich habe ihr Vertrauen.“ „Leider! Wenn Sie es nicht hätten, stünde es besser.“ Das traf Voigt wie ein Peitschenhieb. Er hatte die Hände zu Fäusten und trat drohend auf Sohr zu. Er war in maßloser Erregung. Wie einmal schon anlässlich einer Unterredung mit jenem, rang er nach Luft. Er kühlte den Boden unter sich wanken und seine Erstgen vor seinen Augen verschwinden, denn so wie Sohr sprach, sprach nur ein Begner, der seiner Sache vollkommen sicher war. Es war ihm, als läge ihm dieser Mensch wie ein Alp auf der Brust. Er mußte ihn abschütteln, koste es, was es wolle. „Aber trotz alledem Wollens kam doch nur mühsam und qualvoll die Frage von seinen Lippen. „Was wollen Sie mit Ihrer Bemerkung sagen?“ „Wissen Sie das nicht?“ „Ich frage!“ „Nun denn, daß Sie ein Schwindler sind und noch mehr.“ Da hob Voigt die Hand zum Schläge, aber bevor sie noch niederfiel, sah ihm Sohrs Faust schon im Gesicht. Taumelnd stürzte der Betroffene ins Gras. Sohr sah, wie sich dessen Taschentuch rot färbte und ein unterdrücktes Schluchzen seinen Körper schüttelte. Und in

ihm war wahrhaftes Befriedigtsein. Ihm war es, als habe er mit diesem Schläge nicht den einzelnen getroffen, sondern tausend gleichgeartete Kreaturen, die sich wie Parasiten ins Fell fressen, dort ein Schlemmerleben führen und an ihrem Dasein ihre Driese zugrundegehen lassen. „Mit Ihrer zerbeulten Fassade“, sagte Sohr zu Voigt, „können Sie unmöglich Verhandlungen führen. Ich werde Sie deshalb vertreten.“ „Büßen sollst du das, Hund, esender“, knurrte ihn Voigt an, aber Sohr nahm keine Notiz mehr von ihm, schritt über den Hof nach seiner Kammer, wusch sich, band Krage und Krawatte um, zog seine braune Wandseherhose an, ging nach der Straße, setzte sich dort auf eine vor dem Tor stehende Balge und wartete auf den Käufer, der doch nun erscheinen mußte, denn es war längst elf vorbei. 5. Endlich, kurz vor zwölf, kam ein Wägelchen mit einem Schimmel bespannt, die Allee heraufgefahren. Ein pfeberiges Männchen führte die Zügel. Das Ganze machte einen dürrigen Eindruck. Sohr erhob sich und grüßte höflich, als das klapperige Gefährt heran war. An einem offenen Fenster des Herrenhauses lauschte Frau Raden. „Unser Interessent für den Weizen?“ frug Sohr. „Ja“, antwortete das Männchen, und sah sich verlegen um. „Sie erwarteten Herrn Voigt zu sehen, müssen sich leider aber mit mir begnügen. Herr Voigt liegt krank zu Bett.“ „O! - Was fehlt ihm denn?“ frug der Alte teilnehmend und bildete Sohr mißtraulich an. Der fing den Blick auf und antwortete schlagfertig. „Ein Pferd hat ihn geschlagen, kaum vor einer Stunde erst und mitten ins Gesicht.“ „Darum auch. - Ich hab' doch erst vor drei Stunden mit ihm telefoniert.“ „Sehen Sie, verehrter Herr.“ „Kirchbaum ist mein Name.“ „Angenehm! Sohr heiße ich. - Ja, sehen Sie, Herr Kirchbaum, uns geht's wie den Soldaten: Bestern noch auf stolzen Rossen, heute ins Gesicht geschlagen, morgen kurz davor.“ „Der Alte sicherte und Frau Raden, hinter ihrem Fenster, war entsetzt über diese Dreistigkeit. „Wenn Sie noch scherzen können, sagte Herr Kirchbaum, wird's nicht so schlimm sein mit dem Schlag.“ (Fortsetzung folgt.)

Sie suchen preiswerte Lebensmittel, bitte,

- Hausmacher Leberwurst mit Speckwürfeln 1 Pfd.-Dose 0.75
- Delikate Blutwurst 1 " " 0.70
- Pökel-Eisbein in Gelee 1 " " 1.60
- Pökel-Schweinefleisch in Gelee 1 " " 1.40
- Rindfleisch im eigenen Saft 1 " " 1.15

Alle diese Wurst- und Fleischwaren sind, wie alle meine Artikel, von ausgezeichneter Qualität!

A. de Witt / Hörde,

Langestr. 40. Seit 1842. Teleph. 356.

Ein Bauernfest in Berghofen!

Der Dramt. Verein „Lohengrin“ veranstaltet Sonntag, den 5. Febr. 1923, sein diesjähriges

Kostüm - Fest

in dem Lokale Knickenberg. Idee: **Ein Bauernball.** Musik wird ausgeführt vom Großauern August Maier.

Eintrittskarten sind zu haben bei sämtl. Mitgliedern u. im Vereinsheim Knickenberg.

Es ladet herzlichst ein **Prins Karneval. Der Vorstand.**



Große Ueberraschungen.

16 bis 17 jähriges **Mädchen**

für 3 mal je 1/2 Tag in der Woche gesucht. Zu erfragen in d. Agentur dieser Zeitung.

Sauberes Tagesmädchen für sofort gesucht, nicht über 17 Jahr. 1044 Näheres in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Küchener, propeter Kaufbursche gesucht. 1031 Zu erfragen i. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jünger, kräftiger **Arbeitsbursche** gesucht. 1024 Erger, Hörde.

Jüngeres und älteres **Hauspersonal** gesucht. 948 kann durch den Arbeitsnachweis in Hörde Penningskamp 12, weibliche Abteilung sofort auf bezahlte Stellen erhalten.

Technikum Lemgo Ingenieurschule Maschinenbau, Eisenbahnbau, Elektr., Bauwesen, Holzbau, Tiefbau, Eisenbahnbau, Architektur. Programme durch das Sekretariat

Offene Beine. Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztlich empfohlen. Ständig eingehende Anerkennungen. Auskünfte kostenlos. (in 401) Dr. Knute, Leipzig 168, Theresienstr. 5.

Matratzen, Sofas werden in und außer dem Hause gut und billig aufgepolstert.

Polsterei F. Klein, Hermannstr. 64, Heiratwünsch., vielvermög., Damen, viele Einheiten, Herr o. ohne Vermög. Ausk. sofort. **Stabreyer** Berlin 113, Stolpstr. 48. Anfertigen in dieser Zeitung hat stets Erfolg.

Achtung! Zuerländer! Am Sonntag, den 5. Febr., nachm. 3 Uhr, findet im Lokale Wolff (früher Ungewitter) unsere **General-Verammlung** statt mit nachfolgender **Kappenzug.** **Fahrgeld!** **Der Vorstand.**

Restaurant K. Gruttmann, Wellingerstr. 128 Heute, Samstagabend **Karnevalistische Unterhaltungen.** **Humor. Stimmung.** Es ladet ein **Der Wirt.** 1043

Auf nach **Benninghofen!** **Restaurant Wienold,** gef. von G. Hölter. **Sonntag abend: Großer Kostümball** **Großer Preis-Kostümball.** **Gute Musik!** 1071) Jünger

Verkaufserin für Spielwaren gesucht **Mosbach,** Langestr. 46.

Verkaufserin und **Kutscher** f. Maxfeldt art gesucht. Es kommen solche Leute in Frage, die sich für das Geschäft eignen u. auf eine Dauerstellung reflektieren. Vorstellung nachm. zwischen 4 und 6 Uhr. 1017

Baumgärtner, Aplerbeck, Westf. 38



WEISSE WOCH

Beginn Montag, 6. Februar

Riesenmengen weißer Waren in unseren bekannt guten Qualitäten sind zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt

Hervorragend günstige Gelegenheit zur Ergänzung der häusl. Wäschebestände, sowie zum Einkauf von **Brat-, Pensions- und Hotel-Ausstattungen**

ROSE

DORTMUND · WESTENHELLWEG 57-63

Städtisches Realgymnasium u. Realschule Hörde. Die Aufnahmeprüfung findet Dienstag, den 17. April, 9 Uhr, statt. Die nötigen Anmeldebücher können schon jetzt im Realgymnasium, Weststr. 12, bei dem Hausmeister abgeholt werden. An den 3 aufeinanderfolgenden Tagen Mittwoch, Donnerstag (8. bis 10. Februar), nachmittags von 15 bis 18 Uhr, ist der Direktor zur Annahme der ausgefüllten Anmeldebücher und zu persönlicher Besprechung, z. B. über die Frage, welche der beiden Schularten, Realgymnasium oder Realschule gewählt werden soll, im Schulgebäude anwesend. **Hörde, den 2. Febr. 1923.** **Dr. Adams,** Oberstudienrat.

Schön großes, einfach möbliertes **Bimmer** mit Gelegenheit an junge Leute zu vermieten. 1039 Näh. in der Geschäftsstelle.

1 leeres Zimmer von jungem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Hörde oder Umgebend. Offerten unter G. 837 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Bahnung in Hörde oder Umgebend zu mieten oder gegen 2 Zimmer zu tauschen. Offerten unter H. 11 an die Geschäftsstelle.

Junges Brautpaar sucht gegen gute Miete 1 leeres **Zimmer.** Angebote unter H. 81 an d. Hörder Volksblatt.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem neubauten Hause (Ecke Schweizer Allee am Walde) **1 Café** Mein Bestreben wird es sein, nur gute Speisen und Getränke meinen geehrten Gästen von Aplerbeck und Umgegend zu bieten. Um geneigten Zuspruch bittet: **Dietrich Weiße,** Aplerbeckermark. 1050

Möbliertes Zimmer an Brüder od. Freunde zu vermieten. Nähe Hochhöfen. 877 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Leistung. **Reben, der an 374 Rheumatismus, Nias oder Gicht** leidet, teile ich gern 10 Kisten mit, was mich schnell u. billig kurieren. 5 Bgl. in Rückporto ermächtigt. **Gut, Varlag, Schlemmer, Transparenz, Schlemmer 366.**

Gelegenheitskauf! **Neu neuer reißfester Nähmaschinen** vor- und rückwärts nähend, mit langjähr. Garantie wegen Wagnis! **Wagner, 419** **Hübler Hermannstr. 128.**

Garant. naturreiner Bienenhonig das Feinste, 10 Pfd. Dose Ml. 11.— halbe Ml. 6.— frei Nachn. ohne Nebenb. **Garantie Zurückn. 872 G. Eimers, Dömer, Lüneburger Heide 125.**



Vertreter für Gummiabfälle für bekanntes Markenfabrikat gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die für große Umsätze aus zahlungsfähiger Schuhmacherhandwerk Bewährte leisten. Ausf. Anerbieten mit Referenzen unter D. 779 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hannover.** a1080

Bekanntmachung. Die **Dfirchstraße** in den Gemeinden Berghofen und Aplerbeck, sowie der **Bradeler Weg** in der Gemeinde Schären werden bis auf weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt. **Aplerbeck, den 4. Februar 1923.** **Die Wegspolizei-Behörde:** **Delwig, Bürgermeister.**



Die Veranstaltung, die von jeher das Entzücken aller Hausfrauen bildet, unsere **Weisse Woche** beginnt am **Montag, den 6. Februar 28**

Wie eine „Symphonie in Weiß“ wirkt unser Haus mit seinen Schätzen edler Wäsche und den Bergen köstlichen Linnens.

Kommen Sie recht rasch nach Dortmund, um Ihren Wäschebestand zu unseren geradezu unsagbar niedrigen Preisen wieder aufzufüllen. Aber richten Sie sich so ein, daß Sie schon unter den Ersten in diesen weißen Schönheiten wählen können.

MEYER & GÜNTHER

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Nr. 3
Drittes

Odeon-Hörde
Ein ganzer Abend

Der Orlow
MEGEWALD

Die Verfilmung von Granichstein

Ein deutscher deutscher Da **Vivian Gibb**
Hans Junker
Ralf Ostert

Außer **Das der F**
9 Akte. In d. von Sensation hundert von Szene. Es ist spannendsten Film

Das auserw
Das bekannte begleitet die Region der Vars. Sonntags 2 Uhr.

Restaurant
Zw. Weissenburgerstr. u. Sams

Fachim

„Frei
Sonntag, den

Kost
Prämierung 960

Restaurant
Sonntags

Lanz- und
1054)

Restaurant
Schw

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestr. 36.

Ein ganz grosser Erfolg!



Der Orloio

nach der Operette von Marischka und Granichsmaiden

MEGEWALD FILM, LEIPZIG

Die Verfilmung der bekannten Operette von Granichsmaiden und Marischka mit

Gesang.

Ein deutscher Großfilm, der die besten deutschen Darsteller beschäftigt, wie Vivian Gibson, Bruno Kastner, Hans Junkermann, Georg Alexander, Ralf Ostermann, Evi Eva u.s.w.

Außerdem zeigen wir

Das Rätsel der Fledermaus.

9 Akte. In diesem Film sind hunderte von Sensationen und Überraschungen, hunderte von Lacherlösen in jeder Szene. Es ist einer der lustigsten, spannendsten und geheimnisvollsten Filme der Leinwand.

Hierzu: 1047

Das auserwählte Beiprogramm. Das bekannte erstkl. Künstlerorchester begleitet die Filme stimmungsvoll. Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3 Uhr Sonntags 2 Uhr; Letzte Vorstellung 8¹⁰ Uhr.



Auf nach Wilmsmann!!!

Dort feiert Sonntag, den 5. Febr., der M.-G.-Verein Berghofen ein großes

Kostüm-Fest

wo es Tanz ohne Ende gibt und alte Leute durch den anwesenden im. Professor Steinach aus Wien jung gemacht werden. Die drei am besten kostümierten Damen und Herren sowie zwei Auguste und zwei Clowns werden prämiert. Jubel und Trubel in allen Ecken. Eintritt im Vorverkauf 60, an der Kasse 75 Pfg. Kassenöffnung 16 Uhr. Anfang 16³⁰ Uhr. Alle Narren und Nährtinnen ladet herzlich ein Der närrische Rat. Der Vorstand.

Gambrinushof.

Jub. Otto Kelling.

Samstag ab 8 Uhr. Sonntag ab 6 Uhr

Künstler-Konzert.

Gemütlicher Familienaufenthalt. II. Zittstübler. Ia. kalte Küche.

Sonntag ab 5 Uhr! Grosser Karneval

Heidekrug

Wellinghoferheide
Theo. Kallenbach
Eintritt frei.

In der Künstlerklausur Hugo Roh, am Neuen Markt, finden Sie stets angenehmen Aufenthalt. Heute, Samstag: Großes Bodwurstessen. Gute Bierser Bodwurst mit Kartoffelsalat, 1 Glas Bier dazu, 60 Pfg. Morgen, Sonntag: Großer karnevalistischer bunter Abend.

Halt! Stopp!

Sonnabend und Sonntag: Karneval bei Wäller! Giftbude, Saalpost, Überraschungstänze, Jubel, Versteigerung, Trubel. Wilhelm Wäller, Wiesenstr. 32.

Café-Restaurant Heinr. Nöthe

Wellinghoferstr. 205. Samstag, den 4. ds. Mts. i Großes Kostüm-Fest mit TANZ. Humor. Stimmung.

Restaurant z. Sängerkheim

Jub. Witwe Sofie Stämpel, Benninghoferstr. 32. Sonntag, den 5. Februar, 8 Uhr: Karnevalistisches Konzert.

Achtung! zum Achtung!

Treff- Faschings-Ball der Guten in Hörde am Samstag, den 4. 2., Anfang 19,61 Uhr, und Sonntag, den 5. 2., Anfang 17,61 Uhr, beim „Gemütlichen Karl“, zur Börse, Alter Markt 1. Kein Weinzwang. ff. kalte Küche. Stiftsbier gegen Barzahlung. Jazz-Band-Kapelle „Jim aus der Donnerkuhle.“ 1023 Stimmung. Humor.

Restaurant-Café Willy Haase

Schwarzer Pfad 30. Heute, Samstag, und morgen, Sonntag Fortsetzung des großen humorvollen

Karnevals-Konzerts.

An beiden Abenden: Tanz-Einlagen

Karneval-Artikel

in großer Auswahl. 1028 Fritsche, Langestraße 21.

Spartklub „Vittoria“ Hörde

feiert Sonntag, den 5. Februar, in den Sälen des Kath. Gefellenhauses sein

Bala-Rostüm-Fest

Idee: Alt-Heidelberg. Jubel und Trubel in allen Ecken. Anfang 5 Uhr!

2 Musikkapellen! 2 Musikkapellen! Karten im Vorverkauf 80 Pfg., sind zu haben im Vereinslokal Sattelmeyer, Gefellenhaus und bei sämtlichen Mitgliedern. An der Kasse erhöhte Preise. — Närrische Abzeichen erforderlich; an der Kasse zu haben. Das Fest-Komitee.

N. B.: Montag morgen, 9,45 Uhr: Großes Laternentreiben im Vereinslokal Sattelmeyer, unter Mitwirkung eines berühmten Teufelsgeigers. (1037)

SONNTAG: Bockbier-Fest

im Wallraben
1021 MUSIK: „Jazzkapelle Fidele Laut.“ Stimmung! Humor.

Restaurant Frau M. Becker,

Wellinghoferstrasse 101. Samstag, den 4. Febr. 1928, gemüthlicher Fastnachts-Abend. Damen-Jazz-Kapelle.

Humor! Stimmung! Fidelitas!

Samstag und Sonntag im Restaurant Alfred Lessing, Hermannstraße 93, großes Karnev. Jazz-Konzert! Idee: Mondnacht in Venedig. Jubel! Der Wirt. Trubel!

Café-Restaurant Gustav Grundmann

Gohofenstr. 58. (1069) Zweites Karnevalistisches Konzert. Herrlich dekorierter Saal. Für Unterhaltung ist bestens geforgt. Humor! Stimmung! Spezialität: Restaurations-Schnitzchen. Auskaffee Dortm. Affen-Präurei.

Restaurant G. Overkamp

Sonntag, den 5. Februar: 3. großes Bala-Rostümfest. Feiertlicher Einzug des Prinzen Karneval mit anschließender Thronrede. Nach der Thronrede: Abfingen der neuesten Karneval-Schlager! Große Überraschung! Anfang 4 Uhr! Eintritt frei! (1068) Der närrische Rat.

Adlersaal Paul Pieper Brünninghausen.

Samstag, d. 4. Februar, Sonntag, d. 5. Februar: 4. und 5. Rostüm-Fest. Ballonschlacht! Lotterietanz! Überraschungen! 2 Kapellen! 2 Tanzflächen!

Achtung! Achtung!

Sonntag, den 5. Februar, finden im Lokale Franz Molitor, Hermannstraße 98: Große Karnevalistische Veranstaltungen statt, unter Mitwirkung einer erstklassig kostümierten Jazz-Kapelle. Stimmung! Humor! Anfang 5 Uhr! (1062) Eintritt frei!

Restaurant Auq. Klocke

Hermannstraße 110. Jeden Sonntag, ab 6 Uhr, in den karnevalistisch geschmückten Räumen: (1060) Musikal. Unterhaltung mit Gefangeneinfangen.

Alhambra - Theater

Aplerbeck. Wir bringen in dieser Woche wiederum unter konkurrenzlosem 4 Schläger-Programm: 1. Das Spielzeug schöner Frauen ein Film vom Fasching, von Liebe und Glück von Lust und Leid in 6 Akten. 2. Hölle der Liebe Ergebnisse aus einem Tanzpalais in 6 Akten. 3. Brillanten ein äußerst spannender Kriminal- und Sensationsfilm in 6 gewaltigen Akten. 4. Der Zwilling eine ganz tolle Grotteske in 2 Akten. Erwerbsscheine zahlen des Freitags und Samstags nur 0,40 Mark.

Weltens Schandburg

Aplerbeck. Heute! Die Sensationen der Welt! Die Filme, die das Publikum erobert! 1. Drei christliche Banditen Der größte Abenteuerfilm! Der Sensationsreford dieses Jahres! 8 lange spannende Akte! Die 2. Sensation aller Weltstädte. Der sprechende Affe Die Tragödie eines armen Artisten, der als sprechender Affe die Sensation der Varietébühnen der Welt ist, von allen für ein Tier gehalten, den tiefsten Demütigungen ausgesetzt ist. 6 fabelhafte Akte. Drittens: Der Geist des anabigen Herrn Lustspiel in 2 Akten. Letzte Vorstellung abends 8 Uhr. — Vorzügliches Orchester.

KARNEVAL

Kostüm und Kappenshuna im Café Rheingold, Aplerbeck. Ia. Jazz-Kapelle.

Restaurant Gustav Grundmann

Hermannstr. 134. Sonntag, den 5. Februar: großer bunter Abend. Jubel und Trubel in allen Ecken! Beste Jazz-Kapelle! Lärmes im Harem! Kalte Küche! Kein Bieranschlag! Es ladet freundlichst ein Der Wirt. (1070)

Hörder Ratskeller

gef. von Jul. Albert. Morgen, Sonntag, den 5. Februar, das große Karnevals-Programm mit den beliebtesten Humoristen Thiel u. Wiemers. Eintritt frei. (1055) Anfang 5 Uhr!

Schlachtfest

1046 Ia. Schlachtplatte. Prima Weinstück — Kotelett. Spez. Eisbein — Süße. Hermann Obermüller, Bielefelder Tor.

Filiale

eröffnen wir allerorts und suchen dazu arbeitsfreudige Personen, welche auch Beruf oder Wohnort sei, als Filialleiter (in. Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Verdienst ca. 500.— bis 700.— M. Angebote unter „Egltens 1332“ an R.V.A. — Daafelstein & Vogler, Frankfurt a. Main. a1059 300

Auslandsnachrichten

Angefeldete ehemalige Kriegsgefangene in Sibirien.

In einer Unterredung wandte sich der deutsche Konsul in Nowosibirsk gegen die Behauptung des aus Sibirien nach Deutschland zurückgekehrten ehemaligen Kriegsgefangenen Stappelt, daß in Sibirien noch andere ehemalige deutsche Kriegsgefangene wären, die nicht nach Deutschland zurückkehren könnten. Der Konsul bemerkte, daß sich nach den Aufzeichnungen des Konsulats in den Jahren 1923 bis 1925 250 ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Sibirien aufhielten, von denen 65 im Laufe dieser Jahre in die Heimat zurückgeführt seien. Aus dem Offiziersstand sei nur ein Mann in Sibirien verblieben, der zur Zeit auf dem Konsulat angestellt sei. Jedem Kriegsgefangenen wurde vorgeschlagen, auf Staatskosten nach Deutschland zurückzuführen, doch haben die meisten, die sich in Sibirien als Landwirte niedergelassen und Familien gegründet haben, auf die Heimreise verzichtet.

Ein politischer Prozeß in England.

Der ungarische Schriftsteller Baron Ludwig Glatz, der zur Zeit der Oktoberrevolution im Jahre 1918 zum intimsten Kreise des Grafen Karolyi gehörte, war nach dem Zusammenbruch der revolutionären Volksrepublik ins Ausland geflüchtet, wo er in einer von ungarischen Sozialisten in Wien gegründeten Zeitung eine Reihe von Artikeln veröffentlichte, in denen er die ungarische Regierung mit schweren Beschuldigungen und Verleumdungen überschüttete, ferner behauptete, daß sie Verbrechen unterhalte und zu vertuschen trachte. Nach Ungarn zurückgekehrt, wurde er jetzt vor Gericht gestellt und zu 7 Jahren Zuchthaus, 15 000 Pengé Geldstrafe, zehn Jahren Amtsverlust und Aufhebung der politischen Rechte und zu 500 000 Pengé materielle Gutmadung verurteilt.

England gegen den Achttundentag.

Auf der Genfer Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes erklärte der Vertreter der englischen Regierung, Butterton, daß England das Washingtoner Abkommen über den Achttundentag nicht ratifizieren könne und den Antrag stelle, der Verwaltungsrat möge beschließen, auf die Tauschordnung der Arbeitskonferenz vom Jahre 1920 die Revision des Washingtoner Abkommens über den Achttundentag zu legen. Der französische Generalsekretär der Konferenz gab darauf seiner Enttäuschung über diese Haltung Englands Ausdruck.

Gute Aussicht für Freigabe in U. S. A.

Der Finanzausschuß des Senats nahm die beiden wichtigsten Abschnitte des Gesetzes über die Freigabe des Eigentums an. Er stimmte der sofortigen Freigabe von 80 Prozent des deutschen Eigentums zu. Ferner einigte man sich auf Gewährung einer Entschädigung von insgesamt 100 Millionen Dollar für die beschlagnahmten Schiffe, Kauttionen und Patente. Die Festlegung des neuen Betrages hierfür soll einem vom Präsidenten zu ernennenden Schiedsrichter übertragen werden. Man nimmt an, daß die Annahme des Gesetzes in der gegenwärtigen Sitzung des Senats jetzt keine Schwierigkeiten mehr begegnen wird.

Kleine Nachrichten.

Der Leiter der deutschen Handelsdelegation in Warschau, Reichsminister a. D. Hermannes, ist aus persönlichen Gründen gezwungen, auf etwa vier Wochen nach Berlin zurückzuführen.

Die Schwester des auf einer Tibetreise befindlichen schwedischen Forschers Sven Hedin ist um das Schicksal ihres Bruders sehr besorgt, weil schon seit längerer Zeit keine Nachrichten mehr von ihm eingetroffen sind.

Die tschechische Fliegertruppe soll eine neue Uniform, ähnlich der Uniform der ehemaligen österreichisch-ungarischen Marine bekommen, um zu veranschaulichen, daß die Luft das Meer der Tschechoslowakei ist.

Die russische Regierung beabsichtigt, mit Hilfe der „Kommunisten“ (Jugendlicher Kommunisten) Landwirte auszufundieren, welche Borräte aufgespeichert haben, um sie zwangsweise betreiben zu können.

Der russische Deereshaushalt für 1928 beträgt 700 Millionen Goldrubel, 360 Millionen Goldrubel mehr als im Jahre 1923.



Englisch-amerikanischer Desfriede?

Deterding, der Leiter der Royal-Dutch-Shell, der nach den großen Verlusten, die dieser englische Konzern in Indien erlitten hat, nach Newport fährt, um Friedensverhandlungen mit der Standard Oil einzuleiten.

Aus aller Welt

Korruption in Amerika.

Anklage gegen einen weiblichen Staatssekretär.

Der Gouverneur des Staates New York, Alfred Smith, hat gegen Frau Florence Knapp, die im Jahre 1925 den Posten eines Staatssekretärs bekleidete, eine strenge Untersuchung veranlaßt. Frau Knapp stand in dem Verdacht, ihre Amtsgewalt zu ihrer persönlichen Bereicherung mißbraucht zu haben. Die Untersuchung ist jetzt abgeschlossen und der Untersuchungskommission hat dem Gouverneur Smith empfohlen, gegen den ehemaligen weiblichen Staatssekretär Anklage wegen Fälschung, Unterschlagung, Veruntreuung und gezwungener Beseitigung von Staatsregistern erheben zu lassen. Auf alle diese Verbrechen steht Gefängnisstrafe. In Verbindung mit diesem Falle sollen zwei weibliche Beamte, die unter Frau Knapp tätig waren, sowie der stellvertretende Staatssekretär in den Anklagezustand versetzt werden.

Die Korruptionsaffäre erregt in den ganzen Vereinigten Staaten großes Aufsehen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Frau Knapp ihre Mutter, ihren Bruder, ihren Neffen und andere Verwandte während ihrer Amtszeit mit Staatsgehältern bedacht hat, obgleich sie keine Arbeit dafür leistete. Ferner hat Frau Knapp Lohnzahlungen für Arbeiter gebucht, die niemals geleistet worden sind und das Geld für sich behalten. Ferner hat sie ihren Privat Haushalt aus Staatsmitteln bestreiten und Ketunden die sie hätten belasten können, befreit und verbrannt. Die Reumutungen des ehemaligen Staatssekretärs betrauen sich nach der Untersuchung auf einen Betrag von annähernd einer halben Million Mark. Frau Knapp nahm nach dem Ablauf ihrer einjährigen Amtszeit ihre Lehrstellung an der Universität von Syracuse wieder auf. Sie spielt seit langem in der Republikanischen Partei eine große Rolle und war die erste Frau, die im Staate New York eine Staatsstellung bekleidete.

Schwere Muttal einer Mutter. Die Frau des Tischlers John aus der Elisabethstraße im Zentrum Berlins kam in größter Aufregung zur Polizeiwache und erklärte, daß sie soeben ihre 7-jährige Tochter mit dem Brotmesser erstickt habe. Die sofort alarmierte Nordkommission fand in der Wohnung der Frau das durch einen Stich ins Herz getötete Kind in einer

großen Blutlache. Was Frau John, die mit ihrem Mann im Unfrieden lebt, da er sich wenig um seine Familie kümmert, zu der Tat veranlaßt hat, bedarf noch der Aufklärung.

Tragödie eines Knaben. In der Laube seiner Eltern wurde ein 14 Jahre alter Schüler aus Vichienberg mit geringen Verletzungen tot aufgefunden, doch ließ sich die eigentliche Todesursache nicht ermitteln. Wie sich später herausstellte, hatte der Knabe, dem infolge einer Gehirnerkrankung das Vernehmen schwer fiel, die Schule geschwänzt und bei seiner Heimkehr aus Furcht vor Entdeckung durch seinen strengen Stiefvater die Schulmappe versteckt. Als er sie wiederholen wollte, war sie verschwunden. Der Knabe irrte nun tagelang auf der Suche nach seiner Mappe umher, ohne sie jedoch zu finden. Darauf versuchte er, wie aus dem hinterlassenen Zettel hervorgeht, sich aus Angst die Pulsadern durchzuschneiden, und, da ihm dies nicht gelang, sich zu erhängen. Bei diesen Versuchen muß der Knabe, der außerdem noch schwer herzleidend war, vor Angst gestorben sein.

Volol in der Weinschasse. In Reustadt im Schwarzwald trank ein Holzschleifer aus einer Flasche, die mit dem Etikett „Malaga-Wein“ versehen war, aber Volol enthielt. Unter furchtbaren Schmerzen starb der Schwerverletzte.

Während der Opernvorstellung schwer verletzt. Im Stadttheater in Halle stürzte während einer Carmen-Aufführung im Aufzuge zum ersten Male eine drei Quadratmeter große und fünfzehn Zentimeter dicke Stuckplatte von der Decke. Ein Theaterbesucher wurde schwer und zwei leicht verletzt.

Die Theaterfamilie Roje im Auto verunglückt. Auf einer Fahrt nach Alt-Sandberg ist Frau Direktor Roje, die Besitzerin des Hoftheaters, mit ihrer Familie in Kraftwagen verunglückt. Während der Heimfahrt löste sich das eine Vorderrad und sprang ab. Der Wagen stürzte in den Straßengraben. Frau Direktor Roje und ihre Kinder wurden herausgeschleudert. Während die drei Kinder, Paul, Willy und Traute mit Querschnitten am Kopf und Schnittwunden im Gesicht davonkamen, erlitt Frau Direktor Roje schwere innere Verletzungen.

Eigenbahnunfall — ein Toter. Ein Personenzug Dertenhausen-Bödingen ist zwischen Weil im Schönbuch und Holzgerlingen mit einem Lastkraftwagen der Schloßbrauerei Halgerloch zusammengefahren. Dabei ist der den Wagen begleitende Maschinenmeister Gerald von Halgerloch getötet worden. Der Wagenführer ist blieb unverletzt. Die Lokomotive

Philosophische Probleme der Technik.

Was ist Technik und Wirtschaft?

Im Rahmen des „Hauses der Technik“ in Essen sprach Professor Dr. Dessofer, Frankfurt a. M., ein bekannter Ingenieur und Gelehrter, über diese Fragen in tiefgehenden Gedanken vor einem überaus großen Hörerkreis.

Der Vortragende ging von einem neuen Bauwerk in Frankfurt a. Main, einer Kirche, aus, die, obwohl keiner Stilart der Vergangenheit irgendwie entsprechend, doch eine gewaltige Wirkung auf den Besucher und, wie die Erfahrung zeigt, auf das Volk ausübt. Die Kirche ist in Eisenbeton gebaut u. aus diesem, in der Natur nicht vorhandenen, erst von der Technik geschaffenen Baustoff ergibt sich durch die Verarbeitung des Architekten die neue, logisch aus der Natur des Baustoffes entwickelte Form. Dieses Beispiel zeigt, daß die Welt des technischen Gestaltens und die ästhetische Welt nicht einander fremd, sondern miteinander verknüpft sind, und diese Erfahrung steht im Gegensatz zu der weit verbreiteten Meinung der Gegenwart, daß die Technik mechanisch sei, daß den Menschen verfluche, daß sie gottessern sei und naturfeindlich.

Während die zeitgenössische Literatur mit solchen Stimmen erfüllt ist, acht die Technik ihren Weg weiter und veredelt die Welt so, daß sie jeden Menschen in ihren Bann zieht. Ihr Gestalten als Pflanz, Licht, Metall, Stein, Zeitung, Mikroskop erfüllt die Welt und gegenüber dieser mit immer neuen Gestalten erfüllten Welt macht sich eine Art von Heimweh geltend. Heimweh, sagt der Redner, ist im Grunde das Erlebnis, selbst verwandelt zu werden. Diese unheimliche Verwandlung, unauffassbar und unbegreiflich, erregt den Menschen, der die Technik nur äußerlich sieht, und macht endlich die Frage nach dem Wesen dieser Macht lebendig. Die Wesensfrage ist eine philosophische Frage. Weit hin ist die Erkenntnis des Wesens der Technik durch die Gemohnheit des wirtschaftlichen Denkens verdunkelt. Der Vortragende machte an Beispielen klar, wie die beiden Sphären Wirtschaft und Technik zwar in der Erscheinungswelt immer mit einander verknüpft, aber in ihrem Wesen vollständig verschieden sind. Drei Gegenstände, eine Glühlampe, eine Krone, ein Wasserfall, sind Gegenstände der Wirtschaft und Technik. In der Wirtschaft müssen sie den gleichen Wert haben, gemessen an Geld und Kaufpreis, in der Technik sind sie unantastbar, wegen ihres spezifischen Dienstwertes. Technik ist die Sphäre der unverwechselbaren spezifischen Dienstwerte, Wirtschaft die Sphäre der tauschbaren Werte. Das technische Denken ist ein Zieldenken. Der technische Geant hat keine Form ganz von seinem Dienstziel, und er ist insoweit vollkommen, als seine Form dem Ziel untergeordnet ist. Der Vortragende machte dann an Beispielen klar, wie die einzelnen technischen Gegenstände

mit einer in ihrer Form eingeschlossenen eigenständigen Macht ausgerüstet sind, die von ihrem Wirtschaftswert ganz unabhängig ist. A. B. die Krone, vor der die Kronezeit zurückweist. Prof. Dessofer ging dann ein auf die Macht der Technik, die gesellschaftsformende Macht, wie die innere Angleichung der Grenze, die politische Macht an einigen historischen Beispielen gezeigt wurde. Die Frage ist: wie kommt eine technische Welt mit einer solchen selbständigen von der menschlichen Willkür freien Macht auf die Erde? Das geschieht an irgend einem Punkte des räumlichen Geschehens, wo eine technische neue Gestalt aus der Sphäre des Nichtseins in die Sphäre des Seins übertritt: die Erfindung.

Die Unternehmung der Erfindung bringt dem Wesen der Technik näher und schließt das Problem der Philosophie der Technik auf. An vier Beispielen zeigte der Redner die philosophische Konsequenz, zunächst an dem Problem der Realisation. Technik ist ein Sein aus Ideen. Wie ist es möglich, daß etwas, was nur Idee war, wie der menschliche Pflug, sichtbare reale Wirklichkeit wird. In dieses Problem der Realisation knüpfen sich andere Realisationsprobleme, andere philosophische Gebiete. Ferner gibt es ein erkenntnistheoretisches Problem, das kurz unter Annäherung an Kant angeht wird. Sodann ging Prof. Dessofer kurz auf die Realisation der Naturwissenschaft zur Technik (Sphäre der Kaufkraft und Finalität) ein, um schließlich länger auf das Problem des eigentlich Weltanschaulichen zu sprechen zu kommen. Die nationale Natur der Technik ist evident, aber wie verhält sich die Technik zu den anderen menschlichen Sphären, sozusagen zur Seele, zum Reiche der Schönheit und der Ethik? Es ist nicht möglich, diese Gedankengänge des Vortragenden in diesem kurzen Referat darzulegen, es sei daher auf sein Buch „Philosophie der Technik“ verwiesen. Der Redner zeigte, wie von der Technik über die zeitliche Unvollkommenheit hinweg, die er keineswegs verkennt, Straßen zum Reiche des Schönen und zum Reiche des Stillen hinführen, er widerlegte die Naturfeindlichkeit der Technik u. zeigte, daß die Begegnung mit der Technik erst dann zum Erlebnis wird, wenn man sich über ihre Außenwelt zu ihrem Wesen hin aufmacht. Dort ist sie eine Weiterentwicklung der Schöpfung, nicht Dienstbarkeit durch fortgesetzte Vereinerung der Erde mit mächtigen Gestalten, sie ist die Grundlage für neue sinnliche Gestaltung, für neue Kunstformen, und sie ist eine Anleitung zum Dienst am Nächsten und zur Selbstdisziplin. Aus diesem dreifachen Sachverhalt ergibt sich die Würde des technischen Berufs, die unabhängig von dem Wirtschaftsgeschehen im Wesen der Technik selbst ihre Ursache hat und das Leben auch des kleinsten Dieners der Technik, des letzten Arbeiters, sinnvoll macht und ihn somit in die Gesellschaft einbezieht.

und der Kraftwagen sind so in einander geflochten, daß zur Räumung der Straße ein Hülfsmittel herbeigerufen werden mußte.

Bergwerksunfälle in Ostfriesland. Dem staatlichen Bergwerk Mauritz im Vilmmerger Ziel löhntendest wurden zwei Bergarbeiter bei Sprengungen von herabfallenden Gesteinsmassen getroffen. Der eine war sofort tot, der andere wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Auch im staatlichen Bergwerk Wilhelmina wurde ein Bergarbeiter von herabfallendem Gestein getötet.

Der „entwischte Jersinnige“ als Pferdename. Wer jemals Berichte über Pferderennen gelesen hat, weiß, wie seltsam manchmal die Namen der Rennpferde klingen. „Rauerbläuer“ gina als erster durchs Ziel. — „Bald nach dem Start begann Tut ankf Amom bedenklich zu hinken“. — „Dann aber zeigte Hanswurst die Eisen“. — Das alles sind dem Zuschauer ungeläufige Redewendungen. Ein englischer Pferdeliebhaber hat nun aber doch wohl den sonderbarsten Namen erfunden, den ein Pferd je getragen hat. Mr. Fleet Goldsmith nannte ein Pferd „Escaped Lunatic“, was so viel bedeutet wie ein „Arzinniger“, der dem Irrenhaus entsprungen ist. Der Eigentümer ist auf die merkwürdigen Namen verfallen, weil er selbst einmal in der Herdenheilkunde von Park Farm weit eingesperrt war und dann bei einer Fieberkrankheit, die für die Infansen des Jahres hundert verantwortlich wurde, entlassen wurde. Obwohl man jeden Winkel nach dem Hückling durchstöberte, gelang es ihm, sich vierzehn Tage vorborgen zu halten, und nach Ablauf dieser Frist war er vor weiteren Nachstellungen sicher, da die Behörden ihn nach zwei Wochen erst wieder auf Grund eines neuen Haftbefehls hätte verhaften können.

Wieviel Telephone gibt es? Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die Zahl der Telephone auf der ganzen Welt auf rund 20 Millionen. Davon entfallen 19,7 Millionen auf Nord- und Südamerika, 8 Millionen auf Europa, 1 Million auf Asien, 578 000 auf Australien mit 190 000 auf Afrika.



Der Krebsforscher ein Opfer des Krebses.

Der weltberühmte Krebsforscher Professor Johannes Fibiger aus Kopenhagen, der 1926 den Nobelpreis erhielt, ist selber ein Opfer der von ihm bekämpften heimtückischen Krankheit geworden und plötzlich verstorben.

Wirtschaft u. Handel Ferngas.

Eine Anzahl Städte in der Nähe von Hannover scheinen dem Vorgehen Hannover in Bezug auf Ferngas folgen zu wollen. Somit würde Hannover nicht Endstation bleiben. Die Vorbereitungen zum Bau der Leitung sind bereits getroffen, so daß mit der Verleierung Ende nächsten Jahres gerechnet werden kann. Mit den Städten Duisburg, Köln und Düsseldorf schließen a. H. auch die Abnahmeverhandlungen. Ebenso ist der Bau der Ferngasleitung nach Osten (Kieselfeld, Minder u. w.) jetzt gesichert, während sie erst nur eine Leitung nach Südwestfalen vorgezogen und in Angriff genommen war. Für die industriellen Betriebe in und um Kieselfeld usw. ist dieses von größter Bedeutung. Große Teile der Provinz Westfalen können bald mit Ferngas versorgt sein, da Abmachungen über Lieferung mit vielen Industriewerken, a. B. in Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Dagen, Veltheim und im Bergischen Land getroffen worden sind. Der Bau der Westfalenleitung ist nach beiden Richtungen, also sowohl nach Süden wie nach Düsseldorf, bereits weit vorgeschritten, so daß die Südleitung noch in diesem Sommer in Betrieb genommen werden kann. Diese Leitungen werden von einem Sammelstrang gespeist, der sich quer durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet zieht und so gebaut ist, daß jährlich 1000 Millionen Kubikmeter aus ihm entnommen werden können.

Dortmunder Pferdemarkt.

vom 8. Februar 1928.
Auktions: 1064 Pferde und 41 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es kosteten a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1100 M., zweite Arbeitspferde 600—900 M., dritte Arbeitspferde 300—600 M., zweijährige Pferde 400—650 M.; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1100 M., zweite Arbeitspferde 450—900 M., dritte Arbeitspferde 200 bis 450 M.; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 600—900 M., zweite Arbeitspferde 350 bis 600 M., dritte Arbeitspferde 200—400 M. Der nächste Markt findet am 17. Februar statt.

CREME MOUSON SEIFE Durch Zusatz von Creme Mouson zart und mild-stark schäumend

TONHALLE

Täglich Beginn 1/5 und 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Mit größtem Erfolg!



EMIL JANNINGS
IN **DER WEG ALLEN FLEISCHES**
Regie: Viktor Fleming.
PERSONENVERZEICHNIS:
August Schilling Ewald . . . Mickey McBan
Seine Frau . . . Belle Bennet Charlotte . . . Betsy Ann Hilde
Eine Kokotte . . . Phyllis Haver Elisabeth . . . Carmencita
Ein Verbrecher . . . Fred Kohler (Johnson)
August Schilling jun. Karl . . . Gordon Torpe
(als Mann) . . . Donald Keith Heinrich . . . Jackie Combs
August . . . Philippe de Lacey Schillings Kinder

Emil Jannings größtes und bestes Filmwerk!

Vorher:



Höhere Töchter

Die Liebes- und Leidensgeschichte einer Sechzehnjährigen in 7 wundervollen Akten.

Als einen unserer schönsten Filme bezeichnen wir diese Neuerung, ist er doch wunderbar ergreifend dem Leben entnommen, ein Werk, so schlicht u. wahr, so stimmungsvoll, hoch und rein, daß ihm ein voller Erfolg überall zuteil werden muß. Und dazu Grete Mosheim, diese lichte mädchenhafte Erscheinung, ihre einfache, ungezwungene, ergreifende Darstellung, so stark und natürlich, daß sie durch dieses Werk in die erste Reihe unserer größten Künstler rückt.

Sowie der bunte Teil.

Geschäfts-Drucksachen

liefert schnell und sauber May & Comp. in Hörde.

Schmackhafte Zigarren!

Garantiert rein Übersee.

- Tropenblume 10 Pfg.**
Feines leichtes Zigarren in der 10 Pfg.-Preislage.
- Woraufes ankommt 10 Pfg.**
Feine Zigarre, Geschmack mild, würzig, angenehm.
- Helmenschutz 15 Pfg.**
Sehr leichtes, mild und blumig schmeckendes Zigarren. Etwas für den ausgesprochen leichten Raucher.
- Grünsittig 15 Pfg.**
Mild und würzig schmeckende Fahlfarbe, oiser 25 Pfg. Zigarre, mild, etwas für den verwöhnten Raucher.
- Felizitas 20 Pfg.**
Wundervolle Zigarre, klein, mild, etwas ganz besonderes in dieser Preislage.
- Märchenprinz 20 Pfg.**
Würzige, ansprechende Zigarre. Mittel.
In der Preislage 25 Pfg., 30 Pfg., 40 Pfg. große Auswahl, sowie Zigarren von 15, 20, 25, 30, in 25 Stück Klatschen.
- Bei ganzen Kisten von 50 Stück 5%o Rabatt.
- Tabake**
für Zigaretten, kurze und lange Pfeife in größter Auswahl.

Wilh. Roos, Hörde
Benninghoferstr. 35.
Engros. 1-11 Telephon 910 1-11 Detail.

Fort mit Giften u. schädlichen Arzneien bei Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen, sowie Schilddrüse
Hilfe auch bei allen langjährigen Leiden durch unser neues, schnell wirkendes Spezialmittel
Langwierige, meist zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig. Leicht und angenehm einzunehmen. Preis Km. 6.- gegen Nachnahme. Prospekt kostenlos.
Marno le Moutt G. m. b. H., Giftfreie Volksheilmittel Hamburg 202, Alsterdamm 9.

Löns Heide



Blutreinigungstee
Rheumatismustee
Magentee
Nierentee

Hält 20 Jahren in sofortiger Wirkung unübertroffen!
Paket 1,75, drei Pakete 5,- franko

Mundesta stark
gegen Halsschmerzen und Ansteckung bei Grippe und Diphtherie
Schachtel 1,25

Mesan-Schnupfen-Creme
wirkt durch die Stirnhaut
Tüte 1,-
„erhältlich in allen Apotheken“

A. Löns & Co., Heilkräuterhaus Mellendorf
Lüneburger Heide.

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh. Carl Lategahn, Maschinenschreinerei
Hörde Tel. 208 Hochhofenstr. 12.

Ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt
Särge in allen Preislagen und grosser Auswahl.

1a. Leichenwäsche - Erstklassige Dekorationen. Übernahme ganzer Beerdigungen. Überführungen überall in.

Vertragslieferant des Deutschen Begräbnis- und Versicherungsvereins Deutscher Herold.
Lieferungen nach auswärts ohne Mehrkosten.



Meine **Maßschneiderei** habe ich von Benninghoferstraße 8 nach

Wellinghoferstraße 74

verlegt. — Für die Anfertigung feiner Herrenbekleidung empfehle ich mich. — Für guten Sitz und sauberste Verarbeitung leiste ich Garantie.

Hochachtungsvoll

Friedrich Worm

Maßgeschäft

997 Hörde, Wellinghoferstraße 74.

Händler und Wirte

decken ihren Bedarf in **Zigarren, Zigaretten und Tabaken** am vorteilhaftesten stets bei der Tabakwarengroßhandlung

Carl Wemhöner, Dortmund

Ruf 9321 Heiliger Weg 10 Ruf 9321

Weizen-Vollkornbrot

Dr. Klopfer - Roggen - Vollkornbrot vorzüglich in der Verkaufsstelle
Spezial-Geschäfte für Körper- und Gesundheitspflege
Niederlage: Ludwig Nohl, Hörde, Dessauerstrasse 6, (an der Kluse) 976 Telephon 322, Amt Hörde.

Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern und Einzeilmöbeln

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
zu billigsten Preisen.
Möbelhaus Neter,
Aplerbeck, Hörderstraße 3-5.

Karneval 1928!

Unerreicht große Auswahl u. niedrige Preise in **Mützen, Guirlanden etc.**
Vereine, Wirte und Wiederverkäufer. Verlangen Sie unseren Besuch.
MOSBACH,
Hörde, Langestr. 27. Ruf 734.

ANFERTIGUNG besserer Herrenkleidung

nach Maß. Stofflager hervorragender Neuheiten zu den billigsten Preisen.
Fritz Wörmann, Hörde,
Heimannstr. 49, Hot. Ruf 453.

Kein Krampf, keine Zähne
Steifheit mehr! M. Brodmanns Bich-Lebertran-Emulsion-Oleosan, ist das beste Vorbeugungsmittel! Woanders stark wirksam!
Schutzmarke. M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch 3 I.
Zu haben in Hörde bei: F. B. Wallrahe, Drogerie, Hermannstraße 72. In Aplerbeck bei: Hugo Schneider, Drogerie, am Markt 29. In Holzwickede bei: Bernh. Kasse, Drogerie.

Solzverkauf

Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im Fortort: Aplerbecker Holz: 856
58 Nummern Buchenstangen, 10 Nummern Buchenreifer-Haufen, 16 Nummern Rottannen (Leiterbäume) (Flechtungsholz) 9 Nummern Eichenstangen (Flechtungsholz) 6 Nummern Eichenholz bis 80 cm Durchmesser
Zusammenkunft bei Landwirt Frohne in Ditzberge Haus Rodenberg.
Der Rentmeister, Bickern.

H. Sassenhoff, Dortmund,
Bühlstraße 23 Pianohaus Fernruf 2585

Qualitäts-Instrumente

in künstlerischer Ausführung und vollendeter Klangschönheit.
Aufsante Bedienung, mäßige Preise, :: Zahlungserleichterung. ::
Verkäufte für Pianobau und Reparaturen
Sprechapparate - Musikplatten.



Aber nur
wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen selbst bereiten, wissen Sie, was Sie trinken, und haben Gewißheit für Reinheit und Güte Ihres Getränkes, dessen Mischung Sie mit eigenen Händen vornehmen. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen ist eine einfache Sache und bringt hohe Ersparnis. In Drogerie und Apotheken erhältlich, daselbst auch Dr. Reichels Rezeptbüchlein umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt aber nur die Verwendung der ECHTEN

Reichel Essenzen

Schauburg - Hörde

Bahnhofstraße.
Wir zeigen unseren Besuchern heute bis Montag
Ronald Colman ein Fairbanks an Mut, ein Valentino an Feinheit mit Vilma Banky, der schönsten Frau der Leinwand



Der neue große Sensationsfilm in 9 Abteilungen.
Ein Film von Artisten und Fürsten, von glühender Liebe und glühendem Haß.

Kolonialskandal

Als II. Sensation:
Großfilm in 7 Akten.
Die spannenden und schleichend-heimtlichen Erlebnisse eines europäischen Mädchens im opiumsüchtigen China.
Regie: GEORG JACOBY.
Aufgenommen an den Stätten der Handlung und des Geschehens: in Schanghai, Honkong und vielen anderen Orten des fernem Ostens.
Herausgegeben: Matador-Film-Verleih.
Die Hauptpersonen:
Elga Lee, das Opium . . . Elga Brink
Jack Kent . . . Stuart Rome
Richard Courday . . . Georg Alexander
Harriet Milton . . . Marietta Millner
Robert Elliot . . . Jack Trevor
Fu-Chow ein reicher Chinese
Carl Meinhard
Sein Diener . . . Ny Sön Ling
Die Wirtschafterin . . . Frieda Richard
und viele echte chinesische Männer Frauen und Mädchen, Helfershelfer und dunkle Gestalten.
Ohne jeden Zweifel wird dieser deutsche Großfilm eine Sensation in den kommenden Tagen werden.

Friesenblut

Ein Filmspiel in 6 Akten.
Bill, der Teufelskerl
2 Akte aus dem wilden Westen.

Infizieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

1928.

Reichel's Heim

30.

Rätsela-Spiel

Man muß sich zu helfen wissen.
Der berühmte Südbauer Schabow war ein effizientes Mitglied des Vereins, der in Berlin am 1. April 1928 sein 25jähriges Jubiläum feierte. Unter anderen Befürwortern traf er dort stets den Minister v. Schönermann, der ebenfalls solange blieb, bis die Klippen gelöst wurden, und dann

Hamor u. Wits

Er: Hat nicht vor unierer Verlobung
meiner Söhne um meine Hand angehalten?
Eli: D. eine ganze Menge!

Samoa Witze

Deutsch.
Er: „Hat nicht vor unserer Verlobung mancher Idiot um deine Hand angehalten?“
Sie: „D. eine ganze Menge!“
Er: „Und warum hast du nicht einen von ihnen geheiratet?“
Sie: „Das habe ich ja getan!“

Abkühlung.
Pfarrer: „Nun, Wurzelhuber, wie steht's mit Ihnen? Besuchen Sie auch fleißig die Kirche?“
Wurzelhuber: „Gewiß Herr Pastor! Aber nur wenn Sie predigen!“
Pfarrer (geschmeichelt): „Und darf ich fragen weshalb?“
Wurzelhuber: „Ja seh'n Sie, Herr Pastor, wenn Sie predigen, dann kann man sicher sein, einen bequemen Platz zu bekommen!“

Das mußte ihn umwerfen.
Schiffsflecker: „Unser Kapitän ist sekrank geworden!“
Fahrgast: „Machen Sie keine faulen Witze!“

Reisner: „Doch, doch! Beim Fährfuhrer hat ihm eine junge Dame den Charakter gebracht!“

Sorgeplänkel.
„Würden Sie ja sagen, wenn ich Sie fragte, ob Sie mich heiraten möchten?“ erkundigte er sich vorförmlich.
„Wenn ich ja sagen würde“, fragte sie mit gleicher Vorsicht, „würden Sie mich dann fragen?“

Unter Freundinnen.
Die beiden Damen saßen beim Frühstück. Dort kommt Georg. Er ist doch ein arger Schmeichler!“ sagte die erste.
„Wieso? Hat er gesagt, du wärest häßlich?“
„Nein. Er sagte, du wärest eß!“

Unangenehme Ankunft.
Besucher: „Grißchen, kommt abends nicht ein junger Mann zu euch, um deine Schwester zu sehen?“
Grißchen: „Um sie zu sehen? Nein! Das Zimmer, in dem sie sitzen, ist dunkel.“

Der Professor.
„Ich sehe schon wieder so viele, die nicht da sind. Müller, Sie fehlen auch wieder! — Ich werde alle die Fehlenden auf eine Bank zusammensetzen, damit ich sie besser übersehen kann!“

Aus der Schule.
Lehrer: „Ihr habt mir jetzt mehrere farbige Steine genannt, nenne mir nun einmal einen schwarzen.“ — „Der Schornstein.“

Ein Schlußsatz.
Arzt: „Ja, mein lieber, jetzt heißt's bremsen! Bier, Wein und Schnaps müssen Sie Arena vermeiden! Ich gestatte Ihnen vorerst nur Wasser und Obst. Auf Wiedersehen!“ — Patient (nachdem der Arzt fort ist): „Aina, geh mal näher in die Destille und bring mir ein Viertel Rirschwasser!“

Deshalb.
„Ich verstehe nicht recht, warum du sagst, unser Freund Karl habe sich um die Menschheit verdient gemacht?“ — „Na, er hat doch im vorigen Semester das Medizinstudium ausgegeben!“

Einfallig.
„Wir sind wohl Landsleute, Sie sind doch sicher auch aus Ostpreußen?“ — „Ich bin Berliner, aber in Königsberg erzogen und zur Schule gegangen.“ — „Ach, da haben Sie ja immer täglich einen weiten Weg gehabt.“

Der Unpraktische.
Frau: „Nun schlägt es aber dreizehn. Nun hast du schon wieder den schlechtesten und billigsten Stoff für mein Frühjahrstößchen gekauft. Du stimmst aber immer nur das Schlechteste.“ — Mann: „Dawohl, und mit dir habe ich angefangen!“

Man muß sich zu helfen wissen.

Der berühmte Bildhauer Schadow war ein eifriges Mitglied des Vereins, der in Berlin am Pariserplatz sein gemütliches Heim hatte. Unter anderen Bekannten traf er dort stets den Minister v. Schudmann, der gewöhnlich solange blieb, bis die Lichter gelöscht wurden, und dann in seiner Kutje nach Hause fuhr.

Eines Tages war Schudmann wieder der letzte. In der Garderobe fand er nur noch einen funkelneulernen Hut vor, sein eigener alter Schlapphut war verschwunden. So setzte der Minister den fremden Zylinder auf und fuhr in stürmischem Regenwetter nach Hause.

Am anderen Morgen brachte Schadows Alledienstler den Schlapphut des Ministers und forderte dafür den neuen Zylinder zurück.

„Müssen Sie aber zerstreut gewesen sein!“ meinte Schudmann bei der nächsten Begegnung zu Schadow, „sehen da einen alten, schabigen Dedel statt Ihres noblen Zylinders auf!“

„I wo,“ lachte Schadow, „das habe ich doch absichtlich getan, ich wußte ja, daß Sie nach Hause fahren, und da ich dem scheußlichen Wetter, das eingetreten war, meinen neuen Hut nicht aussetzen wollte, nahm ich Ihren alten Hut. Der Schudmann, dachte ich, wird dir dann deinen Zylinder schon trocken nach Hause fahren...“

Der Künstler und die lebenswürdige Gastgeberin.

Von Anders Jörn, dem bekannten schwedischen Maler, erzählt eine Stockholmer Zeitung die folgende niedliche Geschichte, die wir in nahezu wörtlicher Uebersetzung wiedergeben. Anders Jörn war im Jahre 1888 Gast eines Chicagoer reichen Mannes, dessen Bildnis er zu malen hatte. Als das Bild fertig war, gab der Besitzer dem berühmten Gaste zu Ehren ein Essen. Dabei lernte Jörn auch endlich die Frau des Gastgebers kennen, die eine reichlich nervöse und nicht übermäßig gesellschaftsgewandte Dame war und ihn mit den drohlichen Worten begrüßte: „Ich bin so froh, Sie kennen zu lernen... Meine Köchin ist nämlich auch Schwedin!“

Wozu ein Name gut ist.

Der dänische Schriftsteller Alexander Andersen-Ners, bekannt durch seine Tendenzschriften und die eigentümliche Rolle, die in der Bayerischen Republik spielte, wurde nach Wiederherstellung der Ordnung in München verhaftet. Als der Gefängnisdirektor ihm den Paß abnahm und einen Blick in das Papier warf, sprang er erregt von seinem Stuhle auf und schüttelte dem „Gast“ herab die Hand: „Sie sind also der berühmte dänische Märchendichter Andersen? Wie ich mich freue, Sie kennen zu lernen: Ihre „Prinzessin auf der Erbse“ ist ja die unvergessliche Lektüre meiner Jugend gewesen. Und all die anderen wundervollen Geschichten. Daß ich das erleben durfte! Wie sind Sie nur hierher gekommen, das muß bestimmt ein Irrtum sein. Ich werde jedenfalls persönlich für Ihre Bequemlichkeit sorgen.“ In seiner Rührung umarmte der alte Herr den Schriftsteller und behandelte ihn während der kurzen Zeit seiner Gefangenschaft (der Däne wurde nach wenigen Tagen als lästiger Ausländer ausgewiesen) wie einen Fürsten. Anderen-Ners hat sich wohl gebüht, den Irrtum anzuklären, und erzählte dem für Kindermärchen schwärmenden Beamten, daß er sich vor kurzem einer erfolglosen Verjüngungskur unterzogen habe. Angeblich, um die Züge des Mannes nicht zu zerstören. Es mag aber sein, daß auch andere, weniger edle Gründe mitspielten: die Einzelzelle und das Federbett sind schließlich im Gefängnis nicht zu verachten. Ja, wenn man einen so berühmten Namen hat,

Rätselspiel

Bilder-Rätsel.



Zahlen-Rätsel.

- 1 2 3 4 5 6 Kleidungsstück
- 2 2 6 Fisch
- 3 2 1 5 Benennung
- 4 5 5 Getränk
- 5 1 1 2 Mädchenname
- 6 2 1 1 junges Tier

Die erste senkrechte und die erste wagerechte Reihe lauten gleich.

Buchstaben-Rätsel.

Karl J. Tiem
Barmen

Wer den Beruf wissen will, den der Inhaber obiger Karte ausübt, hat die Aufgabe, sämtliche in obiger Karte enthaltenen Buchstaben, umzustellen. Es ergibt sich bei richtiger Lösung eine mit „R“ beginnende Berufsbezeichnung.

Auflösungen

von vorigen Rätsel und Spiel.

Kreuzwort-Rätsel.

Wagrecht: 1. Mainz, 5. Jun, 6. Sie, 8. Mal, 9. Lira, 12. Abbe, 15. Da, 16. Ostende, 19. hl, 21. al, 22. Uri, 23. Ei, 25. Strafe, 28. Sirdar, 31. er, 32. Nordsee, 34. le, 35. Erde, 37. Snob, 39. Goa, 40. Gansa, 41. Kar, 42. Jar, 44. Jean, 46. es, 47. Senegal, 50. Ed, 52. Rosine, 54. Ostara, 56. Ja, 57. Naa, 59. eu, 60. EB, 62. Triller, 65. dm, 66, Odem, 67. Unke.

Senkrecht: 2. Hi, 3. Indianer, 4. ML, 6. SW, 7. El, 9. la, 10. Roland, 11. As, 12. AD, 13. Beeren, 14. Es, 15. Doje, 17. Zuer, 18. Niff, 20. Vre, 21. ar, 24. Jo, 26. Treviso, 27. Joehren, 29. Jetaas, 30. Albaner, 33. Dante, 36. Was, 38. Dia, 43. Nlate, 45. Ettern, 46. Erie, 48. Neri, 49. Goal, 51. Darm, 53. al, 55. an, 58. Alp, 61. Wo, 63. im, 64. Cu, 65. De.



Fuß's Heim

Unterhaltungs-Beilage des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Bob Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz von Anny Bothe. Copyright 1913 by Anny Bothe, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

Die Erbprinzessin blühte ihm zornig nach. „Sie hat sich die Tür geschlossen, da stampfte sie gereizt den Fuß auf den Boden.“
„Er ist schrecklich!“ schluchzte sie auf, „er verböhnt mich! Wie konnte ich mich auch hin-hinreich lassen, ihm so viel zu vertrauen? Welch eine Waffe gab ich ihm dadurch in die Hand!“
Er hat eben kein Herz, kein Gefühl“, grollte sie weiter, „sonst könnte ihn das alles nicht so gleichgültig lassen. Er spöttelte über alles in seinem geistigen Hochmut und glaubt, alle Gefühle in bestimmten Fächern unterbringen zu können, unter denen er dann nach Bedarf seine Wahl trifft.“

Ich hasse ihn, ach, ich hasse ihn. Durch nichts ist er aus seinem Gleichmut zu bringen. Ja, er lächelt noch, wenn er steht, wie einem andern, dem er helfen könnte, die Seele verblutet.“
Erregt starrte die Erbprinzessin in das Licht. Die blauen Lippen fest aufeinander gepreßt, in den grauen Augen dunkle Blut, das zarte Antlitz von dem Flammenprägenden Haar umloht, sah sie aus wie eine kampfbereite Wälfäre.

Dann zuckte ein spöttisches, fast graujames Lächeln um ihre Lippen, und sie murmelte leise vor sich hin:
„Eure Hoheit unterschätzen höchstvero Gemahlin. Ich bin nicht mehr das verängstigte Kind, das mit heißem und kranken Herzen an den Hof zu Waldburg kam. — Ich weiß jetzt, was ich will. Meinen Anteil am Glück will ich! Nicht immer abseits stehen von der Tafel des Lebens. Niemand soll mich hindern, mein Recht einzufordern, das man am Hofe zu Waldburg mit Füßen tritt.“

Langsam schritt die Erbprinzessin ins Nebenzimmer, wo die Gräfin Gränne ihrer angstvoll und verschüchert harrete. Ein schmerzliches Lächeln huschte über das Antlitz der hohen Frau, als sie in das blaße Gesicht ihrer Hofdame sah, und ihre Stimme klang spröde, als sie sagte:
„Sie müssen mutiger sein, Gräfin, und immer lächeln, auch wenn Sie weinen möchten. Und glauben Sie, in der Hofluft erstickt zu müssen, dann gehört es sich, daß Sie sich allerseits huldvoll neigen — sehen Sie, so —“ die Erbprinzessin verbeugte sich voll Spott gnädig

nach allen Seiten — „und aus Ihren Augen muß das Glück strahlen.“
„Hohel“, hat das junge Mädchen verwirrt und hob schreiend die Hände, denn eine belemmende Angst um die Erbprinzessin kam plötzlich über Gräfin Agra. Aber die fürstliche Frau lächelte ihrer Hofdame beruhigend zu. Ihren Arm durch den Agra schiebend, bemerkte sie fast bitter:
„Sie halten mich für krank, Liebste. Ich bitte Sie, Fräulein dürfen nie krank sein. Wissen Sie, was ich tue? Ich beneide Sie — daß

Gesicht dir's selbst, wenn du geseht;
Füg' nicht, wenn Einlich kam,
Zum falschen Weg, den du gewähl,
Auch noch die falsche Scham.
Grillparzer.

Sie fort dürfen — ich möchte selber fort — aber mich — mich fesselt man mit eisernen Ringen — mich hat man auf ewig angeschmiebet.“
Wie in haltlosem Jammer lehnte die Erbprinzessin ihr Haupt an die Schulter ihrer Hofdame. Als aber einige Minuten später die Oberhofmeisterin in das Gemach trat, lächelte sie schon wieder voll kühler Ueberlegenheit, und in stolzer Sicherheit ging sie ihrem Gemahl entgegen, als er kam, sie in den Speisesaal hinab zu führen.

Gefolgt von der Oberhofmeisterin und Gräfin Gränne, denen sich im Vorzimmer der Kammerherr von Lobkowitz und der persönliche Adjutant des Erbprinzen, Mittelmeister von Greifenstein zugesellten, schritt sie hinab, und als sie unten in der großen Halle mit ausgelagerter Lebenswürdigkeit den Herzog Ghislain v. Broglin und den Erbgrafen von Thannhausen begrüßte, da hätte niemand daran gezweifelt, daß die schöne Erbprinzessin eine beneidenswert glückliche Frau sei.

Der Erbprinz selber dachte:
„Sie ist doch ein großartiges Weib! Welche Haltung! Schade, daß ich sie nicht liebe und auch — nicht lieben will.“

Sein Blick traf die blaße Hofdame, die verschüchert zu ihm auf sah, als sich seine Augen ihr schalkhaft lächelnd zuneigten. Da — eben, als die kleine Gesellschaft in den Speisesaal trat — setzte die Kapelle mit dem Walzer aus der Polnischen Wirtshaus ein:
„Daß mich die Weiber so gerne wollen,
Wer kann dafür, wer kann dafür?
Daß sie mit mir niemals lange schmoll'n,
Wer kann dafür, wer kann dafür?“

Weim Tanz nach diesen schmeichelnden Rhythmen hatte der Prinz einst der jungen Gräfin die Fortsetzung des Liebes in das häßliche Ohr geküßert:
„Daß sie bei'n Stusse so heiß erglüh'n,
Wer kann dafür, wer kann dafür?
Daß sie vergelten stets mein Bemüh'n,
Wer kann dafür, wer kann dafür?“

War das denn Sünde? Er hatte sich unbdämig gefreut, als er fürchte, wie die häßliche Gränne in seinem Arm erzitterte. Und jetzt war sie wieder nahe daran, unter seinem Blick und Lächeln zusammenzubrechen.
Der Erbprinz seufzte tief auf. Wie leicht es einem die Weiber doch machten.
„Wer kann dafür?“

schmeichelte die Musik.
Da sagte die wieder ganz klare Stimme der Erbprinzessin zu dem Herzog v. Broglin:
„Natürlich dürfen Sie meine Farben tragen, Herzog. Der Kammerherr von Lobkowitz wird Sie gleich im Klub anmelden. Ich freue mich, daß unsere Mannschaft nun endlich vollständig wird. Morgen früh neun Uhr ist Training auf Cresta Run.“

„Und mich schließen Hoheit kaltberzig aus?“ schmollte der Erbgraf von Thannhausen, in gekränkter Haltung wartend, bis die Erbprinzessin an der reich mit Blumen geschmückten Tafel, die für die fürstlichen Herrschaften besonders gerichtet war, Platz genommen hatte.
„Ich werde doch nie neu gegründete Dreiermannschaft nicht stören“, lächelte die Erbprinzessin und ließ sich die Suppe reichen. „Der Erbprinz würde mich ja steinigen, wenn ich dieselbe Dreier-Bergnügen beeinträchtigen wollte.“

„Da hast du recht, Andrea“, betastete der Erbprinz die Worte seiner Gemahlin, „wenn du auch ein klein wenig übertriebst. Aber wie haben es ja immer so gehalten, daß wir uns beim Sport nicht ins Gehege kommen. Ich freue mich, daß deine Bobmannschaft sich durch unsern lieben Freund, den Herzog — hier machte er gegen den jungen Mann eine leichte Bewegung — so großartig vervollständigt hat.“

„Trainieren Sie morgen mit, Gräfin?“ fragte er dann die Hofdame.

Andrea hörte nicht die Antwort. Aber sie spürte, wie ihr plötzlich das Blut heiß ins Gesicht stieg, denn sie hatte im Augenblick das Gefühl, als wären die Augen des Erbprinzen in lächelnder Spottsucht auf sie gerichtet.

Es war kein Zweifel — er wollte sie aus dem Gleichgewicht bringen.

Diese Gewisheit gab der Erbprinzessin ihre volle Sicherheit zurück.

Sie plauderte so angeregt und geistvoll mit dem Herzog v. Broglin und dem Erbgrafen von Thannhausen, daß der Erbprinz sich plötzlich lediglich auf die Unterhaltung seines Hofstaates angewiesen sah, wenn er nicht ganz schweigen wollte.

Eine Unmutskälte grub sich in seine Stirn, aber er zog die Oberhofmeisterin und die Gräfin Gräune dann so lebhaft in das Gespräch, indem er ihnen ganz allerliebste, kleine Geschichten vom Winterport auf dem Feldberg aufsticht, daß die Augen der jungen Hofdame immer zu verschämter und glücklicher wurden und mehr als einmal zu dem Rittmeister v. Greifenstein, dem Adjutanten des Prinzen, hinüber lächelten.

Alle fanden, daß es ein sehr hübscher und anregender Abend gewesen, als man heiter plaudernd auseinander ging.

Nur die junge Hofdame vernahm des Nachts im Traum noch immer die Walzerklänge: „Wer kann dafür, wer kann dafür?“

Und sie zog die Decke über die Ohren, weil selbst die Nacht die brennende Scham nicht sehen sollte, die auf ihren Wangen glühte.

an ihre Seite befohl, und daß die sämtliche Frau die Leinen ihres Pferdes dem Herzog v. Broglin zuwarf, der sie sich, wie wohl mit einigem Erstaunen, von dem Erbprinzen einfach aus der Hand nehmen ließ.

„Tun Sie mir die Liebe, Herzog“, hatte Jutta den Erbprinzen sagen hören, „und nehmen Sie sich der Gräfin Gräune und der beiden reizenden Amerikanerinnen an, die uns der Lord zugeführt hat. Es geht die Sage, daß die Amerikanerinnen nach einer Herzogskrone schielen, was bei ihren ungeheuren Reichtümern sehr verständlich ist. Also vorwärts zum Angriff, mein Bester.“

Und dann hatte der Erbprinz fastkundig die Bindung an Juttas Stiern untersucht und ihr bedeutet:

„Also Achtung, Baronesse! Die Leinen möglichst lang halten, sonst bekommen wir, wenn die Tiere galoppieren — und das tun sie gewiß, sobald die Erbprinzessin reitet — den aufgewinkelten Schnee ins Gesicht.“

„Ohne Sorge, Hoheit“, hatte Jutta zurückgelacht, „ich bin ja seit Jahren mit dem Stilaufen mit Pferdewagen vertraut. Ich werde doch jetzt auf meine alten Tage keine Dummheiten machen.“

Der Erbprinz hatte laut gelacht über die „alten Tage“, hatte dann aber die Leinen für Jutta und sich noch länger genommen.

„Sehen Sie doch mal nach, lieber Greifenstein“, befahl er noch seinem Adjutanten, „ob die Anspannung auch sofort los zu kriegen ist.“

„Sollten Sie fallen, Baronesse“, wandte er sich wieder zu Jutta, „so müssen Sie sofort die Anspannung lösen, denn selbst wenn der Reiter das Pferd schnell aufgibt, besteht doch immer die Gefahr, zu Tode gestreift zu werden, ehe man loskommt.“

„Ich bin ganz sicher auf meinen Hölzern, Hoheit“, hatte Jutta zurückgegeben, „ich falle nicht.“

„Na, denn los!“

Und Seite an Seite, vor sich die Erbprinzessin und Wolfsegg, waren sie über die glitzernde, weiße Straße zwischen den weißen Bergen dahingelaufen, daß ihnen oft Hören und Sehen verging.

Der ersten Gruppe folgte in einigem Abstand der Herzog auf Schneeschuhen. Er führte das Pferd der Gräfin Gräune. Dann kam der Erbgraf, der gut zu Pferde saß, und die beiden Amerikanerinnen auf ihren Stiern hinter sich herzog. Ihnen schloß sich ein reitendes Pferd an, das den Engländer, Kiettenberg und Neberg, auf Stiern hintereinander angeknüpelt, im Schlepptau hatte.

Den Beschluß machte ein mit vier Pferden bespannter Schlitten, in dem der Adjutant Platz genommen hatte. Außer Decken, Pelzen, Wärmflaschen führte der Schlitten auch eine Anzahl Schneeschuhe mit, für den Fall, daß die Reiter ihre Pferde mit diesen vertauschen wollten.

Die Erbprinzessin und Graf Wolfsegg hatten bisher kaum ein Wort miteinander gesprochen. Der scharfe Galopp der Pferde schien ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Nicht einer von den beiden Reitern hatte auch nur ein mal den Blick zurückgewandt, ob die Stifahrer, die mit einer Hand leicht das Pferd führten und mit der anderen die Anspannung hielten, auf ihren Hölzern auch in der eingehängenen Geschwindigkeit zu folgen vermochten.

Zuweilen glaubte Wolfsegg, einen jauchzenden Ruf Juttas zu vernehmen. Der Falbe spitzte dann jedesmal die Ohren und verfiel in einen noch schnelleren Galopp, so daß Wolfsegg mit aller Kraft die Zügel anziehen mußte, um sein mutiges Ross zu bändigen.

„Die kleine Baronesse ist übermütig und waghalsig“, bemerkte die Erbprinzessin, als die Pferde endlich unter Wolfseggs energischem Zügel in eine etwas ruhigere Gangart eintraten.

„Ihr Jauchzen wirkt ordentlich erquickend. Ich freue mich auf die Zeit, wo ich die Baronesse immer um mich haben werde.“

„Ist das schon entschieden, Hoheit?“

Die Erbprinzessin sah Wolfsegg prüfend von der Seite an.

„Stieg nicht dunkle Blut in sein gebräuntes Gesicht, das unter der weißen Wolllinthe so lähn hervorschauete?“

„Ich wüßte nicht, was Juttas Kommen verhindern sollte. Es müßte denn sein —“

Ein scharfer, fast zorniger Blick des Grafen verhinderte sie, den Satz zu vollenden. Eine heiße Röte kam und ging in ihrem zarten Gesicht.

„Sie zürnen mir noch immer, Graf?“ fragte Andrea dann leise.

„Hallo rief Jutta lachend dazwischen, den Schnee, den das plötzlich unter dem Zügelrud Wolfseggs in die Höhe steigende Pferd aufgewirbelt hatte, sich aus dem Gesicht schüttelnd.“

„Raffen Sie doch auf, Graf!“

„Wacht so“, lobte der Erbprinz an Juttas Seite. „Wenn unsere Reiter so unachtsam weiterfahren, dann sitzen wir doch noch, ehe wir es uns versehen, mit den Hölzern im Schnee, und dann sei uns der liebe Gott gnädig.“

Er gab der Erbprinzessin einige Kommandos, aber sie schien sie nicht zu beachten.

„Warum bleiben Sie heute dem Training fern?“ fragte die hohe Frau mit gekraushter Stirn den Grafen Wolfsegg.

„Hoheit verzeihen, ich gehöre zu der Bobmannschaft des „Fallen“. Wir haben natürlich gebobbt.“

„Das schließt doch nicht aus, daß Sie auch mit der Mannschaft des „Sturmvogel“ trainieren. Der Herzog v. Broglin ist in unsere Mannschaft eingetreten. Er ist ein sehr angenehmer junger Mann.“

„Das sind die Franzosen fast immer, Hoheit.“

„Sie haben ihn nicht sonderlich gern?“

„Wenn ich aufrichtig sein will, Hoheit, nein! Seine Art ist nicht die unsere. Ich bin zu deutsch, um mich mit ihm anzufreunden.“

(Fortf. folgt.)



Die schönsten ostpreussischen Zuchtperde.

Die alljährliche Ostpreussische und Auktion der Landwirtschaftskammer Ostpreußen, welche vor einigen Tagen im Zirkus Busch, Berlin, stattfand, brachte unter den zur Schau gestellten 54 edlen Pferden ganz hervorragendes Material. Zwei mit dem ersten Preis ausgezeichnete Pferde: Starid und Seerose.

Sief Minuten Vertelkes.

En Krat hatt all alles müdalike verlost, um siemem Kutscher das Trinken abgewöhnen. Alles was vergewens. Da laus he eines Tages ne schmerliche Geschichte, da no siene Meinunge Michel dän Schnaps vor Kläwenstied verliem moch. Sei hannelte van sone olle Dame, da fik lau met Alkohol anfüllt barre, dat ehr Dem Altem Bier song, ad sie mol det Reizerge utblofen woll. Da Flammen schlangen no binnen un verbräunten se vollständig.

Düese arselige Geschichte laus da Doktor siemem Kutscher met däm nändigen melodramatischen Pathos vor un hei schaut met da fierlsten Worde: „Michel, Michel, lot di dat ne Warnung sin.“ „Ganz gewiß, Här“, lag Michel ergritppen, „in mienem ganzen Lämwen well ed nie wier ne Recht utblofen!“

Kort vor da aranten Kafans brannte in Juleben de Schanke of. Da Jungen können sin dat Bier un wöden dorgarnit bedrönt löwer.

„Junge, Junge“, meinde da Köster, „was kriaget It nun lange Kafanz.“ — „Ja“, gott ein so'n kleinen Kleindewelt traggte, „wenn da Fährer nich sölwes verbriant, kann't alle nich helpen.“

Das „Granatplitterchen“.

Humoreske von Franz Schulz Schlenkerjanen.

„Das is wohl ne ganz neue Mode, mir kein „Granatplitterchen“ zu geben. Da haben Sie sich das nächste Mal Ihren Kram alleine ab.“

Der neue Provisor der „Kloen-Apothek“ wollte jeben dem wie ein Bunter tollenden alten Volkstänzer eine ärgerliche Antwort geben, als sich die Kontour aufstaut: der Chef holte wortlos eine Flasche hinter dem Ladentisch hervor und schenkte dem Kutscher ein Bißfergas voll. Numps! war es hinter die Wände gegossen. — „Danke oof schön!“

Nach einem vernichtenden Blick auf den Provisor wagiete das vierstörige Ungetüm aus der Apotheke.

„Mein Lieber, das hatte ich vergeffen, Ihnen zu sagen“, karte der Apotheker lächelnd auf, „der alte Ziebart ist ein Original. Seit Menschengedenken besteht in unsrer Stadt die Sitte, ihm statt eines Trinkgeldes einen zweifelligen, sein sogenanntes „Granatplitterchen“, zu verabreichen.“

Ziebart konnte es dem Provisor anscheinend nicht vergeffen, daß er ihn einmal sein Deputat verweigert hatte.

War der Chef nicht anwesend, so fand der alte Kutscher an der Güte des Apothekerschnaps jedesmal etwas zu bemängeln. „Das kann man doch wohl verlangen, daß man in der Apotheke ein anständiges „Granatplitterchen“ kriegt.“

Als er das nächste Mal wieder erschien, erhielt er einen Extrajuch neunzigprozentigen Spiritus in sein Deputat. „Sowas nennt nun ein Reisch „Granatplitterchen“, schimpfte der Alte.

„Warte, alter Freund“, dachte der Provisor und rührte eine Spezialmixturen zusammen, die genügt hätte, einen Elefanten auf einen Schlag umzuwerfen. Reiner Alkohol, Opiumtropfen, über Cokeneyfesser abgezogen, und noch andere sähne Sächelchen. Kurz und gut, ein Getränk von voranschichtlicher verheerender Wirkung.

Als ich zufällig im Laden war, und der Kollwagen quer über den Marktplatz auf die Apotheke zusteuerte, erzählte mir der Provisor die Schikanen seines „Freundes“ Ziebart und seine eigenen Gegenmaßnahmen. Dann wachte der Alte herein. Er nahm bedächtigt das Glas, hielt es gegen das Licht, setzte es an und kippete es hinunter. Keine Miene verzog sich in dem bläurten Gesicht. „Das soll nun ein „Granatplitterchen“ sein, das kratzt nicht mal“, lautete seine vernichtende Kritik.

Der Provisor war augenblicklich, wenn aber sprubete er ärgerlich heraus: „Wenig, das nächste Mal nehme ich Glasplitter.“

Als ich wieder einmal dem beladenen Wagen Ziebart's vor der Apotheke anhalten sah, ging ich hinein, um zu sehen, wer von den beiden beim Endpunkt siegen würde.

„Raffen Sie auf“, flüsterete mir der Provisor zu, „ich hab's. Der Kerl wird nie wieder stänkern.“

Besonders liebenswürdig überreichte er das „Granatplitterchen“.

„Der Apotheker, Sie werden nie so'n richtiges „Granatplitterchen“ fertig bringen.“

Mit freundslichem Lächeln wurde der Wortwurf eingestekt.

„Nun lassen Sie mal auf, den Kerl habe ich kuriert“, sagte der Provisor zu mir, und trat auf die Straße hinaus.

Kaum war Ziebart auf den Wagen gestiegen, da schlug er auf seine beiden nur Schritt gewohnten Kollblätter ein und trabte — das erste mal in seinem Leben. Nach wenigen Schritten hielt er an, sprang herunter und lief wie ein Bißel, er, dieses schmerzliche Mamm, durch den Torweg beim Kaufmann R. auf den Hof. Wir sahen ihn nur noch, wie er mit beiden Händen seine Hosen festhaltend, in einer dunklen Ecke hinter ein paar großen Tonnen verschwand.

Der Provisor aber stand und lachte: „Sehen Sie! Den Kerl hab ich kuriert. Ich habe ihn — Habarderkultur gegeben.“

Da werden Weiber zu . . . ?

Frau Anna Stark in Chicago, eine in bescheidenen Verhältnissen lebende Regerin, wollte etwas für ihre Bildung tun. Also kaufte sie auf Abzahlung einen Konzertsägel für 3000 Dollar. Der Sägel war gut, zumindest besser als die Kassenverhältnisse Frau Annas. 265 Dollar zahlte sie ab, dann ging ihr der Kram aus. Die Abzahlungsgeheißte kennen das und wissen sich zu helfen; sie wissen auch, daß die Anhänglichkeit der Käufer an die nicht bezahlten Sachen in der Regel nur durch einen gerichtlichen Pfändungsbehehl und entsprechende Amtshandlungen überwunden wird. Das amtliche Papier war bald ausgefertigt und der zuständige Gerichtsvollzieher mit der Vollstreckung beauftragt. Der kannte zufällig seine Pappenheimerin, die nichts weniger als 300 Pfund wog. Der Gerichtsvollzieher wußte auch, daß die muskliebende „Volde“ kürzlich von sechs Männern, die einen Bombenanschlag auf ihr Haus verüben wollten, drei angeschossen und die anderen drei zu Krüppeln geschlagen hatte. Deshalb rückt er vorfichtshalber mit acht kriegstarken Männern an, was überdies auch in Anbetracht des erheblichen Gewichtes des Sägels von Vorteil war. Die Regerin beschränkte sich diesmal auf die Verteldigung, ging in das Musikzimmer, schloß die Tür und wuchtete ihre dreieinhalb Zentner Lebensgewicht daneben Auf der anderen Seite brühten die neun Männer. Es war Stellungskrieg, keine Partei konnte der anderen einen durchschlagenden Erfolg abgewinnen. Nach vier Stunden gaben es die Beamten auf, die Entscheidung durch Gewalt zu erzwingen, und griffen zur List. Es kam darauf an, die Gewuerin aus dem Schützengraben ins offene Feld zu loden und dort entscheidend zu schlagen. Einer der Beamten begab sich in ein nahe liegendes Warenhaus und kaufte für ein paar Pfennige ein Glasgefäß und ein mechanisches Mänschen. Dann begann der zweite Teil des Kampfes. Der erste Schuß: Das Glas wurde zertrümmert. Die Gewuerin konnte die Hausfrau nicht widerstehen. In der Annahme, daß ihr ein wertvoller Gegenstand zerstört würde, verpaß sie alle Klugheit und unternahm wutentbrannt einen Ausfall aus der Festung. Darauf hatten die Belagerer nur gewartet; sie richteten auf den jetzt bedungslosen Gewner das zweite Geschöß: ein kleines graues Mänschen sprang Frau Anna entgegen. Volltreffer! Mit

Künstlers Leiden und Freuden.

Als Richardson, der meistgelesene Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, seinen Roman „Pamela“ schrieb, wurden beim Bekanntwerden des glücklichen Ausgangs des Romans in Slough, wo er die Heldin seines Wertes beheimatet sein ließ, alle Gloden geläutet.

Handu wurde während seines Aufenthalts in England sehr gefeiert. Da die Konzerte aber in der Regel unmittelbar nach der Hauptmaßzeit stattfanden, kam es nicht selten vor, daß zu den Komponisten Leidwesen die Zubörer bei lauten, leisen Stellen einschließen. Daraufhin komponierte Handu eine Symphonie mit einem ganz seltenen Akkord. In einem Pianissimo oder ließ er nach einem dröhnenden Paukenschlage alle Instrumente wieder einsetzen, und die eingeschlafenen Engländer fuhrn empor.

Handu erhielt während seines Aufenthalts in England vielerlei kostbare Geschenke. Die eigenartige Gabe bestand jedoch in sechs Paar wollenen Strümpfen, in die sechs Melodien auf seinen Werfen eingewebt waren.

Nach der erfolgreichen Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ beglückwünschte man auch den ohne Mozarts Meisterwerk längst vergessenen Textdichter Schifaneder zu dem großen Erfolg. „Ja, ja, die Oper hat gefallen“, sagt Schifaneder herablassend, „aber sie würde noch viel mehr gefallen haben, wenn mir der Mozart nicht so viel daran verpönscht hätte.“

Der verliebte Steffen.

Vortragender von Otto Fromber, Dresden.

Sieben Mädchen tu' ich lieben
Früh und fröhlich, fromm und frel.
Dab' zwar keiner noch geschriebe,
Dab' ich ihr ergeben sei;
Keine hab' ich angeprochen,
Keine sah' mich freundlich nach.
Und — was ich bisher verprochen,
Nur, dab' ich noch nichts verbrach.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 —
Sieben Mädchen tu' ich lieben!

Dennoch lieb' ich meine Mädchen
Unentwegt aus Herzensgrund;
Frida nennt man sie und Käthen,
Liese, Meß, Runigund;
Rosafinde heißt die sechste,
Weil sie stets so duffig geht,
Und als siebente beehrte
Mich die blonde Margaret.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 —
Sieben Mädchen tu' ich lieben!

Eine hat ein schwarzes Böpfchen,
Und die andre trägt es braun,
Jene hat ein Bubiföpfchen
Ganz versteinert anzuhaun;
Dleier leuchtet auf der Wangen
Eine zarte Rosenpur,
Und die Schlimmste gleicht der Schlange —
Doch der aller schönsten nur.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 —
Sieben Mädchen tu' ich lieben!

Manche werden freilich denken,
Meine Liebe sei zu hart.
Doch das kann mich wenig kränken:
Jeder liebt nach seiner Art!
Ohne Liebe wär' die Erde
Aber sicherlich voll Pein;
Wenn ich nicht mehr lieben werde,
Legt mich in das Grab hinein . . .
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 —
Sieben Mädchen tu' ich lieben!

Schuld und Sühne



„Da steht ein Tisch, das ist ja nett:
Ich löse mir ein „Zaubnisset“.“



„Wie lange noch?? Dem alten Knaben
Will ich die Stellung untergrabue!“



„Pardauz! Der Bierwanst rollt vom Tische!
Nun aber „seiwärts in die Bäsche!“



Das Schlußkapitel bringt Beschwerden;
„Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.“

Vielseitig.

Freundin: „Nun, sind Sie mit Ihrer neuen Köchin zufrieden?“
Hausfrau: „Außerordentlich; sie führt meinem Mann die Bücher, gibt den Kindern Nachhilfestunden im Französischen und Englischen . . . so gar etwas Kochen kann sie!“

Unerwartete Antwort.

Schauspieler (der auf den Brettern nichts leistet, aber eine reiche Frau bekommen hat): „Sagen Sie mal aufrichtig: Welches halten Sie für meine beste Partie?“
Theaterabonnent: „Ihre Frau!“

Der Mangel.

„Ella, der Fettsled hier in meiner neuen Weste muß mit Benzin weggepußt werden!“
„Ja, wo soll ich denn jetzt schnell Benzin hernehmen?! Ich habe dich ja schon oft gebeten, ein — Auto anzuschaffen!“



Wöchentliche Gratisbeilage zum „Hörder Volksblatt“.

Pech.

„Sie sind heute recht übelgelaunt, Herr Professor, wie kommt das nur?“

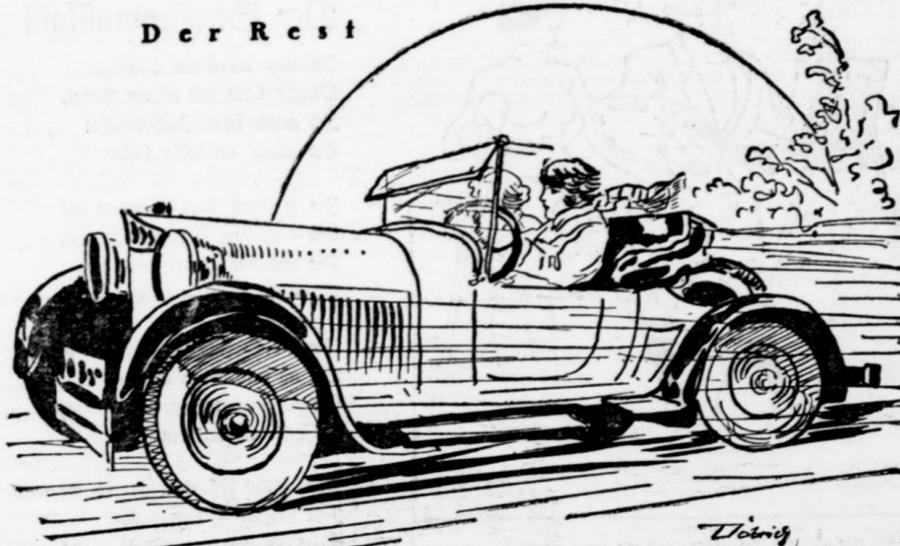
„Als ich das vorige Mal durch diesen Wald ging, wurde ich von den Mäuden ganz jämmerlich zerstoßen, diesmal habe ich mir ein Fläschchen Salmiakgeist mitgenommen, und kein Vieß will heute anbeißen — solches Pech kann nur ich haben!“

Gedankensplitter.

„Wohl tun bringt in den Himmel, sagt man, nein — es ist schon der Himmel.“

Eine Frau ist gleich einer Nähmaschine; sie erspart dem Manne viel Arbeit — macht aber sehr viel Lärm! Des Mannes Sache ist es nun, sich ihrer zu bedienen und sich so wenig wie möglich durch den Lärm stören lassen!

Der Rest



„Heut ist die Führerrolle der Männer fast auf allen Gebieten bestritten.“
„Sehr richtig; ihr Führertalent reicht gerade noch dazu, uns — „heimzuführen.““

Daher



„Es ist doch merkwürdig, Angeklagter, daß Sie zwei Stunden, nachdem Sie der Kläger einen ‚schweren Psychopathen‘ genannt, ihm die schwere Körperverletzung beigebracht haben!“
 „Ich mußte mich doch erst erkundigen, was das Wort bedeutet!“

Ein Zeitfind.
 Papa: „Hänschen, nun sag' mir mal, wo dein Taschengeld geblieben ist!“
 Der kleine Hans: „Ich habe mich gegen Paspflicht versichert...!“

Gutmütig.
 Taschendieb (im Gedränge, zu dem neben ihm stehenden Herrn, der eben seine Brille einstecken will): „Sie, nehmen Sie sich in acht... Sie haben ein Loch in der Tasche!“

Bescheiden



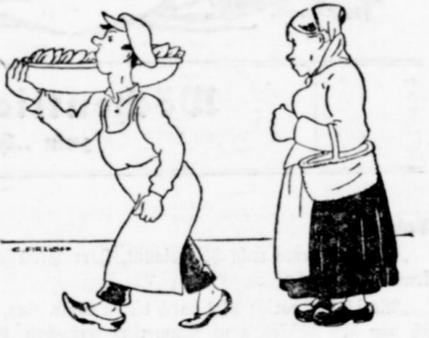
„Da Sie mir so lange zuschauen, darf ich wohl annehmen, daß Sie sich sehr für Kunst interessieren, gnädiges Fräulein?“
 „Das gerade nicht, aber Sie stehen schon eine halbe Stunde auf meine Skiern!“

Druckfehler.
 „Elvira, wie können Sie mir eine solche Grausamkeit zutrauen, rief der Graf entrüstet aus — glauben Sie, ich sei ein Barbier (Barbar)?!“

Den verehrten Herrschaften und Kunden zur geß. Kenntnisnahme, daß ich für mein Lumpengeschäft einen ganzen Posten der neuesten und modernsten Lampen, Hänge-, Gas- und Petroleumlampen bezogen habe.

(Aus einer Biographie.)
 In seinen Werken fand sich auch manches Mistfische (Mystische).

Im Eifer



Hausfrau (dem Schlächtergesellen, der mit einer Mulde Schweinsohren vorbeikommt, zurufend): „Unerhört, hat der Kerl so viel Ohren und hört doch nicht!“

Der Straßenmusikant

Ich zieh' als armer Musikant
 Durchs Land mit meiner Fiedel,
 Ich geigte schon Juchheirassa!
 So manch' ein lustig Liedel.

Zur Hochzeit spiel' ich gerne auf
 Und auch zum Kindlaufschmause —
 Die schönsten Lieder spiele ich,
 Wenn ich allein — zu Hause.

Von „ihr“ spricht meine Fiedel dann,
 Die ich zum Weib erkoren
 Und die mich schönste einst verließ,
 Als alles ich verloren.

Vom Glück bestrahlt, war ich ihr recht,
 Jetzt bin ich — Vagabunde,
 Spiel' ich vor ihrer Eltern Haus —
 Heßt sie auf mich die Hunde.

Kerberos



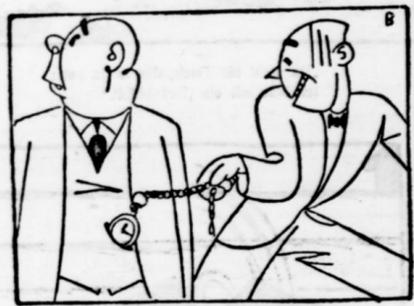
Zwischen Fuß und Toresrand — Schwebt des grimmigen Wächters Hand.

Gut definiert.
 Arbeiter: „Was ist eigentlich ein Dramatiker?“
 Schriftsteller: „Ein Dichter, der auf Stücklohn arbeitet.“

Ein Skolob.
 „Mein Fräulein, es ist eine merkwürdige Fügung des Schicksals, daß wir uns täglich auf dieser Promenade begegnen.“
 „Ich glaube, das Schicksal werden Sie selbst sein.“

Getrumpft.
 Nachdem am Stammtisch einige Herren Abenteuer erzählt hatten, in welchen glänzende Proben ihrer Geistesgegenwart vorluden, meinte Herr Kindelmann:
 „Das ist noch gar nichts! Ich machte mal mit einer Dame eine Luftballonreise, als sich infolge Deflation eines Ventils der Ballon entleert hatte und plötzlich zu sinken begann —“
 Ein Herr: „Und —“
 Kindelmann: „Na ganz einfach. Ich hab' den Ballon aufgeblasen, und wir waren gerettet.“

Illustriertes Wort



Der Zeit„nehmer“.

Musik

Mein Klavier (mit der Venus von Milo)
 Wiegt mindestens seine hundert Kilo.
 Eine Geige — na, ich tagier' —
 Drei Pfund mit dem Käfen oder vier.
 Und trotzdem behauptet man Lehrer:
 Geige sei schwerer!

Stoßfeuer.
 Fräulein Marta: „Es ist ein Unglück, wenn man eine ältere Schwester hat. Früher mußte ich ihre gelegten Kleider tragen, jetzt bekomme ich nur verrosteten Bräutigams!“

Gemischte Gesellschaft.
 „Was ist denn heute bei dem berühmten Rechtsanwalt los, der in Ihrem Hause wohnt?“
 „Große Gesellschaft ist bei dem; der hat nämlich zur Feier seines zehnjährigen Berufsjubiläums sämtliche Klienten eingeladen, die er während der Zeit freigezogen hat.“

Teilung der Last



„Mit meiner Allen ist kein Auskommen mehr; ich muß einen stämmigen Lehrburschen einstellen, daß sie auf breiter Grundlage wüten kann.“